Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Pfennig für den Millimeter Höhe und Spalte; 70 Pfennig für Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 21045, 21047, 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Krah Halle.

Einzelpreis 10 Pf. | Halle, Donnerstag, 25. August 1927 | 7. Jahrgang • Nr. 199

Nach dem Mord: Wachsender Empörungssturm

Von Paris bis Halle

Der Verlauf der Weltprotestaktion bestätigt vollauf unsere Voraussage. Der Proteststurm hat nach dem schändlichen Mord an Sacco und Vanzetti nicht nachgelassen, sondern mit doppelter Wucht eingesetzt. Viele, die gar nicht glauben wollten, daß das Verbrechen Tat werden kann, schließen sich erst jetzt dem Protest an. Und diese Empörung läßt sich nicht durch Polizeiattacken aufhalten. Sie breitet sich überall aus, mit Lawinenschnelligkeit, und bedroht plötzlich die „Ruhe und Ordnung", die Sicherheit der kapitalistischen Gesellschaftsordnung selbst.

Studiert den Sturm in Paris! Der Spießer wacht aus seinem friedlichen Schlaf entsetzt auf. Straßenkämpfe — Barrikaden gegen Polizei. Luxusvergnügungslokale werden von der empörten Menge demoliert. Der Masseninstinkt begreift, ohne viel zu theoretisieren, daß die wahren Mörder nicht nur die Klassenrichter in Boston sind. Klassenhaß gegen das blut- und schmutztriefende Terrorregime des Kapitalismus regt sich.

Die Pariser Vorgänge erinnern in mancher Beziehung an den Wiener Barrikadenkampf. Sie zeigen, daß die Empörung der Massen über die Klassenjustiz revolutionäre Formen annimmt. Sie zeigen, daß der Geist der Revolte nicht erloschen ist und daß der Kapitalismus nur unter Aufgebot seines gesamten Gewaltapparates diese revoltierenden Massen niederhalten kann.

Die bürgerlichen Regierungen haben gegen den Empörungssturm nur ein einziges Argument: Die Polizei. Die beispiellose Brutalität, mit der die Polizei in Deutschland, in Frankreich, in London, Amsterdam usw. gegen die Demonstranten vorging, zeigt, daß der staatliche Gewaltapparat den Sturm gegen den Mord an Sacco und Vanzetti als einen Sturm gegen seine eigene Existenz empfindet. Mit Recht! Denn der Justizmord ist nur eine der Erscheinungsformen der Existenz der Bourgeoisie.

Wir sagen: die Ausbeuterklasse wird den Mord an Sacco und Vanzetti teuer zu bezahlen haben! Und an dieser Tatsache können die Massenverhaftungen, die Brutalitäten der Polizeiangriffe nichts ändern. Die Klassengegensätze haben sich durch den Mord, durch die Protestaktion und deren Unterdrückung in einer Weise zugespitzt, die die Protestaktion in eine revolutionäre Massenbewegung umwandelt.

Gestern und vorgestern haben die berittenen Polizeitruppen in den Großstädten Europas die Massen auseinandergetrieben, die für Sacco und Vanzetti demonstrierten. Bald werden dieselben Truppen den Auftrag erhalten, auf die Demonstranten gegen den Krieg zu schießen. Die Mobilmachung gegen die Protestdemonstrationen der letzten Tage war eine Vorübung der imperialistischen Regierungen zur gewaltsamen Unterdrückung der Antikriegsbewegung. Aber auch der leidenschaftliche Ansturm des Pariser Proletariats war eine Antwort auf die Militarisierung Frankreichs, auf die sowjetfeindlichen Treibereien Poincarés.

Das ist der Sinn der blutigen Zusammenstöße in Paris.

Die Straßenkämpfe in Paris

Paris, 24. August.

In ganz Frankreich war die Anteilnahme an der Ermordung Saccos und Vanzettis von Anfang an besonders groß. Darum mußte auch die französische Regierung mit gewaltigen Kundgebungen an den Tagen des Mordes rechnen. Statt aber alle Vorbereitungen für ein gutes Ablaufen der Kundgebungen zu treffen, provozierte man besonders die Arbeiterschaft mit dem Verbot aller Kundgebungen. Wenn trotzdem die Kommunisten, Sozialisten, Gewerkschaften und der Sacco- und Vanzetti-Ausschuß zu Kundgebungen aufriefen, dann haben sie damit nur ihre selbstverständliche revolutionäre Pflicht erfüllt. Die Polizei war vollkommen kopflos und nur ihrem Verhalten ist es zuzuschreiben, daß es zu den heftigsten Zusammenstößen, ja zum Barrikadenbau gekommen ist.

Auf den Boulevards fing es an. Dort versuchten Polizeitrupps das Zustandekommen von Kundgebungen zu verhindern. Aber immere größere Massen von Demonstranten strömten aus allen Teilen der Stadt herbei, denen sich die Polizei mit aller Gewalt entgegenwarf. Dabei kam es an der Kreuzung der Boulevards St. Denis und de Strasbourg zu einem heftigen Kampfe, wobei die Terrassen eines Kaffees fast vollkommen zerstört wurden. Schließlich gelang es der brutalen Gewalt, die Boulevards zu räumen. Aber nun war die Stadt erst richtig in Aufruhr gebracht, so daß die Ansammlungen auf den verschiedensten Plätzen kein Ende nahmen. Ueberall versuchte die Polizei nach der bekannten Manier Ruhe und Ordnung zu stiften. Dabei kam es an der Ecke der Rue Reaumur und des Boulevards de Sebastopol zum Bau einer Barrikade, die schnell aus Schubkarren, ausgerissenen Bäumen und Zementsäcken errichtet wurde. Verstärkte Polizeimannschaften rückten an, es entwickelte sich ein heftiges Feuergefecht, die Polizei umging die Barrikaden und drängte so die Demonstranten ab.

Da erschollen hier und dort in der Stadt spontane Rufe: „Nach dem Montmartre! Nach dem Montmartre, dem Mittelpunkt des sich amüsierenden Dollars. Man tanzt nicht, man betrauert sich nicht an einem Welttrauertag."

Und von überall ziehen die Demonstranten nach den Plätzen Blanch, Clichy und Pigalle. Dort säuft, hurt und frißt die Bourgeoisie bei Jazz, Charleston und Champagner. Die vollgefressenen Bourgeois grinsen durch die Fensterscheiben, höhnen die Demonstranten an. Die Empörung wächst. „Nacht Sacco und Vanzetti!" „Nieder mit der Dollarbourgeoisie!" Fensterscheiben zersplittern. Die feisten Bourgeois samt ihrer fragwürdigen Dämchen werden verprügelt. Die Luxuscautos werden umgekippt. Ein Kaffeehaus nach dem anderen wird zerstört und ausgeräumt. Die Polizei sorgte auch hier schließlich für „Ruhe und Ordnung". Es gab Hunderte von Verletzten, darunter weit über 200 Polizisten.

Wer trägt die Schuld? Der erst vor wenigen Wochen zum Polizeipräfekt gemachte ehemalige Direktor im Innenministerium Chiappe hat natürlich an das Innenministerium berichtet, daß es sich um eine von den Kommunisten organisierte Revolte gehandelt habe. Diese verlogene Behauptung findet aber den Widerspruch nicht nur der kommunistischen und sozialistischen, sondern auch des größten Teiles der bürgerlichen Presse. Wenn die Polizei nicht von vorn herein die Massen bis aufs Blut provoziert hätte, dann wäre es nicht zu dem spontanen Vorgehen der Massen gekommen.

Die gesamte bürgerliche Presse regt sich auch darüber auf, daß es der Polizei wohl gelang, unter den organisierten, an den Demonstrationen beteiligten Arbeiterschaft Blutbäder anzurichten, daß sie den Pöbel aber ungehindert plündern ließ. Sicherlich versteckt sich hinter dieser scheinbaren Unfähigkeit die bewußte Absicht, mit den Taten dieser von Polizeispitzeln geführten Trupps die organisierte Arbeiterschaft zu beschmutzen.

Von den gesamten Verhaftungen sind 211 aufrechterhalten worden. Gegen die meisten wird schon in den nächsten Tagen unter der Anklage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt usw. vor den zuständigen Klassengerichten verhandelt werden.

Massenproteste gegen Polizeidiktatur

Große Protestkundgebungen in Halle und Merseburg — Mobilisiert die Betriebe
Fordert Aufhebung des Verbots!

Gestern abend fand in Halle eine große Gedächtnis- und Protestkundgebung der hallischen Arbeiterschaft statt. Besuch und Stimmung haben bewiesen, daß die Arbeiterschaft sich nicht zufrieden gibt mit dem vollzogenen Mord an Sacco und Vanzetti, sondern daß sie solange den Kampf gegen das kapitalistische Mordsystem führen wird, bis dieses beseitigt und an seine Stelle der Aufbau des Sozialismus getreten ist. Aber die Kundgebung war auch eine kräftige Forderung an Grützner und seine großindustriellen Hintermänner, das Verbot der Demonstrationen usw. sofort aufzuheben.

Sorgt, daß dieser erste Alarm nun in den Betrieben, Gewerkschaften usw. tausend Echos findet, die die letzten Abseitsstehenden in unsere Front reißt und die Polizeidiktatoren zum Rückzug zwingt.

Wir berichten ausführlich über die Kundgebung im lokalen Teil und veröffentlichen hier nachstehend nur noch die angenommene Entschließung:

Mit Schaudern und Verachtung gegenüber den mordgierigen, kapitalistischen Henkern des demokratischen Amerikas nimmt die Versammlung Kenntnis davon, daß trotz aller Proteste des internationalen Proletariats die beiden revolutionären Arbeiter Sacco und Vanzetti ermordet wurden. Es ist ein Justizmord schlimmster Art, ein Mord, der begangen wurde im Namen des bürgerlichen Rechts, um den Bestand der kapitalistischen Wirtschaftsordnung erneut zu befestigen. Die Anwesenden geloben mit allen Mitteln gegen ein solches System zu kämpfen, mit dem Ziele den endgültigen Sturz dieses Systems herbeizuführen. Dann erst wird es uns gelingen, alle unsere Helden, die bisher ihr Leben im Kampf um die Befreiung der Unterdrückten lassen mußten, zu rächen; erst dann werden wir imstande sein, die Befreiung aller unserer politischen Gefangenen zu erreichen.

Ganz entschieden protestiert die Versammlung gegen die unerhörten Provokationen, die bei der Protestkundgebung von der Polizei gegen die Arbeiterschaft durchgeführt wurden. Sie erkennt darin die Stellung der deutschen Bürgerblock-Regierung für den mordenden amerikanischen Imperialismus. Es ist der Versuch, die steigende Aktivität der Arbeiterschaft niederzuschlagen, jeden Kampf um die wirtschaftliche Besserung der traurigen Lage der Werktätigen zu unterbinden. Das Proletariat soll führerlos gemacht werden, deshalb das Demonstrations-Verbot gegenüber den revolutionären Organisationen der KPD., des RFB., der KJVD., des RFMB.

Das Proletariat verlangt von dem sozialdemokratischen Regierungspräsidenten Grützner Zurückziehung des Verbotes.

Das hallische Proletariat wird sich in seinem Vormarsch nicht aufhalten lassen. Es wird den Kampf für die Aufhebung des Verbotes, den Kampf bis zum Siege über diese brutale herrschende Klasse fortsetzen.

Die Antwort auf Halle

Massenaufmarsch in Grützners Regierungswinkel

Merseburg, 25. August

In hellen Scharen strömte am gestrigen Abend die Merseburger Arbeiterschaft, dem Rufe der KPD. folgend, auf dem Marktplatze zusammen. Es galt, dem Regierungspräsidenten Grützner zu zeigen, daß die mitteldeutsche Arbeiterschaft nicht gewillt ist, sich eine Einengung ihrer revolutionären Betätigung gefallen zu lassen. Nach einer kurzen Aufforderung, zwecks gründlicher Aussprache über die Ereignisse der letzten Tage, sich im Demonstrationszuge nach der „Funkenburg" zu begeben, setzten sich die Massen in Bewegung. In breitem Zuge ging es mit dem Gesang revolutionärer Lieder durch die Straßen der „Residenzstadt" Merseburg. Der große Saal der „Funkenburg" war bald überfüllt. In ausführlicher Weise legte Genosse Walter, Hamburg, den Anwesenden die politischen Hintergründe der Ereignisse der letzten Tage, der Ermordung Saccos und Vanzettis, der Polizeiwillkür in Halle und Leipzig, dar. Die Versammelten gelobten in der Zustimmung zu nachstehender Resolution, sich durch Regierungsterror nicht in der Erfüllung ihrer revolutionären Pflichten behindern zu lassen:

„Die am 24. August in der „Funkenburg" zu Hunderten versammelten Merseburger Werktätigen gedenken der ermordeten Revolutionäre Sacco und Vanzetti. Sie betrachten den Mord nicht als eine Einzelhandlung, sondern sehen in ihm die Fortsetzung der reaktionären Politik der Weltbourgeoisie. Ein weiteres Zeichen für diese reaktionäre Politik sind die letzten Uebergriffe der Bürgerblock-Polizei, vornehmlich in Leipzig und Halle, sowie das Verbot aller Demonstrationen und Kundgebungen auf drei Monate in Halle. Die Versammlung verlangt von dem Regierungspräsidenten und Sozialdemokraten Grützner die sofortige Aufhebung des Verbots, welches nur der Auftakt ist zum Verbot der KPD. und deren Brudeorganisationen."

Auch in Leipzig kleiner Belagerungszustand

(Eig. Drahtm.) Leipzig, 25. August.

Der sozialdemokratische Polizeipräsident Fleißner hat heute alle Versammlungen, Demonstrationen und Umzüge unter freiem Himmel bis auf weiteres verboten. Fleißner nimmt zum Vorwand die unerhörten Polizeiattacken vom Dienstag.

Gewaltige Protestkundgebung in Berlin

(Eig. Drahtm.) Berlin, den 25. August.

Die Trauerdemonstration im Lustgarten, zu der die Kommunistische Partei für gestern abend 7 Uhr aufgerufen hatte, gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung der Berliner revolutionären Arbeiterschaft. Alle Demonstrationen der letzten Monate wurden in der Zahl der Aufmarschierten übertroffen. Der Justizmord der Dollarbourgeoisie an Sacco und Vanzetti hat im Laufe von wenigen Stunden eine Massendemonstration von 150 000 Arbeitern und Mittelständlern auf die Beine gebracht. Als die Demonstrationszüge anmarschierten, strömten in allen Teilen der Stadt nicht nur die Arbeiter, sondern auch — von der Empörung getrieben — zahlreiche Angehörige der kleinbürgerlichen Schichten aus den Häusern. Sie gaben in brausenden Rufen den Demonstranten ihre Zustimmung.

Im Anmarsch und Abmarsch der Züge donnerte immer und immer wieder der Ruf: „Rache für Sacco und Vanzetti!" „Nieder mit der Klassenjustiz!" Die Transparente trugen u. a. folgende Losungen: „Rache für Sacco und Vanzetti!" „Mörder Fuller, zittere, Du Knecht und Henker! Einst kommt der Tag, da wir uns rächen!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192708 25-17/fragment/page=0001

Nicht betteln und bitten!

Sozialdemokratische Kleinbürger gegen das Proletariat — Das „Volksblatt" wollte keinen Kampf um Sacco und Vanzetti

Wir können begreifen, daß sich das hallische „Volksblatt" seitenlang mit einer Hetze gegen die Kommunisten befassen muß. Ist doch im Laufe der letzten Monate der Einfluß der Kommunistischen Partei, besonders in unserem Bezirk sichtlich im Wachsen und der der SPD. im Schwinden begriffen. Wir erinnern nur an die große Reihe von öffentlichen Veranstaltungen und Demonstrationen, bei denen wir immer große Menschenmassen auf die Beine brachten. Zum Beispiel zur Antikriegsdemonstration fühlte das ganze hallische Proletariat mit der Kommunistischen Partei und viele Tausende beteiligten sich an den Demonstrationen. Die sozialdemokratischen Peter dagegen wagten es nicht, irgendeine öffentliche Veranstaltung zu machen. Sie fürchteten, daß sie damit den paar Neugierigen nur ihre Einflußlosigkeit beweisen und damit auch bei diesen noch um ihre letzten Sympathien kommen würden. Die Gewerkschaftsdemonstration war ein klassischer Beweis dafür, daß die sozialdemokratische Partei- und Gewerkschaftsdemokratie von Halle die breiten Massen nicht in den Händen hat, daß diese dort zu finden sind, wohin sie die Sympathie für den Kommunismus treibt.

Dennoch ist es notwendig, daß wir als Material für die Agitation in den Betrieben, für die Aufklärung auch der noch vorhandenen sozialdemokratischen Arbeiter unseren Genossen und Lesern schildern, was sich gestern das „Volksblatt" wieder an Kommunistenhetze geleistet hat.

Der sonderbare Korrespondent

Auf der ersten Seite bringt man unter den Ueberschriften: „Schwere Ausschreitungen in den Pariser Straßen. Von der Demonstration für Sacco und Vanzetti zu Demolierungen und Plünderungen. Folgen kommunistischer und anarchistischer Falschspieler" ohne Kommentar einseitig gefärbte bürgerliche Radio- und WTB.-Meldungen. Um aber den Anschein zu erwecken, als ob die bürgerliche Einseitigkeit bei dieser Berichterstattung ausgeschlossen sei, schreibt man über die längste und wichtigste Radio-Meldung „Drahtbericht unseres Korrespondenten". Nun, mit dem bescheidenen Detektor, den der Sportredakteur des „Volksblatt" in seinem Besitz hat, kann er genau so wenig nach Paris funken wie umgekehrt die Pariser Sozialdemokraten nach Halle. Wir stellen also fest, daß das „Volksblatt" in tendenziös-bürgerlicher Aufmachung bürgerliche Meldungen bringt. Was hätte einer solchen Zeitung ein sozialdemokratischer Arbeiter in der Vorkriegszeit gesagt?

Polizeiphantasien im „Volksblatt"

Dagegen wagt dieses Blättchen nicht, von dem gewaltigen Erfolg der kommunistischen Propaganda für die Befreiung von Sacco und Vanzetti zu berichten, der durch die vorzeitige Arbeitsniederlegung in den Betrieben am Montag dieser Woche in Erscheinung trat. Auf der zweiten Seite dieses Blättchens bringt man über die Vorkommnisse in Leipzig ebenfalls nur bürgerliche Meldungen, in denen natürlich gelogen wird, daß die Demonstranten versucht haben sollten, eine Wache zu stürmen, und daß nur deshalb die Polizeibeamten von der Schußwaffe Gebrauch gemacht hätten. Wir stellen gestern schon diesen Sachverhalt so dar, wie er sich zugetragen hat, nehmen aber nicht an, daß das „Volksblatt" so anständig ist, seinen Schwindel richtig zu stellen. Es müßte ja den vielgeliebten Staat und die hochverehrte Ordnungspolizei schwer belasten!

Reaktionärer als der sogenannte „Vorwärts"

Der Leitartikel ist zusammengeschnitten aus den verschiedenen bürgerlichen Pressestimmen, über die man dann jubelt, daß sie

„das bekräftigen, was von uns (dem „Volksblatt") gestern bereits über die unglückselige Wirkung kommunistischer und anarchistischer Aufreizungen auf das Schicksal Saccos und Vanzettis gesagt worden ist".

Dann stellt man die Erschießungen von Feinden der proletarischen Revolution in Rußland in eine Linie mit den Morden, die die amerikanische Bourgeoisie an den revolutionären Kämpfern Sacco und Vanzetti vollzogen hat. Soweit geht nicht einmal der „Vorwärts". Ueber Rußland meint dieser in diesem Zusammenhang:

„Aber man wird exekutiert von einer bewußten Klassenjustiz, die bewußt und zugestandenermaßen als Angriffs- und Verteidigungswaffe benutzt wird. Der Mord von Boston aber ist vollzogen worden unter der Fiktion des Rechts!" (Vom „Vorwärts" gesperrt!)

Die Ansicht des „Volksblatt" entspringt aus dem Unvermögen kleinbürgerlicher Gehirne, den Klassenkampf zu begreifen und zu führen.

Der reformistische Moralspiegel

In dem Artikel „Mißbrauchte politische Freiheiten", der sich im lokalen Teil mit derselben Frage befaßt, kann man den kennzeichnenden Satz lesen:

„Wenn nicht der Menschheitsappell an das Gewissen dieser Mächtigen eine andere Sinnesart erweckt, dann ist eben alles vergebens."

Das heißt mit anderen Worten: **Nachdem also sechs Jahre lang die Menschheitsappelle an das allerdings nur in der sozialdemokratischen Phantasie existierende Gewissen dieser Mächtigen erfolglos appelliert worden ist, hat sich das gesamte Proletariat, haben sich die Freunde und Genossen von Sacco und Vanzetti mit dem grausamen Mord abzufinden, „dann ist eben alles vergebens".**

Wir versichern im Gegenteil, daß sich das Proletariat erst dann damit „abfinden" wird, wenn es das Mordsystem beseitigt und seine gemordeten Helden gerächt hat.

In ihrer Stellung zu dem Mord an Sacco und Vanzetti spiegelt sich der feige und klassenverräterische Geist des Reformismus wider, den wir bei seiner Führung der wirtschaftlichen und politischen Kämpfe des Proletariats überall antreffen.

Zu dem zuletzt angeführten Artikel noch folgendes: Zunächst nennt man die vielen tausend Arbeiter, die zum Teil mit Holzpantoffeln und Schlosserhosen nach dem Hallmarkt demonstrierten, den größtenteils aus Jugendlichen beiderlei Geschlechts bestehenden Anhang der KPD." Was sagt Ihr zu dieser Anpöbelung, Ihr sozialdemokratischen Arbeiter von Lindner-Ammendorf, Prinzler und wie die Firmen alle hießen? Aber nicht nur diese Bezeichnung ehrlicher Arbeiter hat das „Volksblatt" der „Allgemeinen Zeitung" entnommen, sondern seine Geistesarmut geht so weit, daß es jetzt die gesamte Demonstration als einen „Bunten Abend" bezeichnet, so wie es diese Zeitung am Tage vorher schon gemacht hatte!

Wer ist das Sprachrohr der Polizei?

Das Verbot der Demonstrationen findet den erwarteten Kommentar. Man tut erst so, als ob man es „nicht begreifen" kann, dann nimmt man die Polizei in Schutz und plaudert dann aus Unterredungen, die das „Volksblatt" nur mit prominenten Leuten der hallischen Polizei gehabt haben kann:

„Die kommunistischen Führer haben regelmäßig dem Polizeipräsidenten) zugesagt, für Einhaltung der erforderlichen Grenzen Sorge tragen zu wollen, ohne allerdings später zu verhindern oder verhindern zu können, daß das der Behörde gegebene Wort gehalten wird."

Das ist Lüge und Denunziation zu gleicher Zeit! Was unsere Genossen hätten versprechen können, das hat die Arbeiterschaft mustergültig eingehalten: Demonstrationsdisziplin! Aber was die Polizei versprochen hat, das ist nicht eingehalten worden: Vernünftiges und ruhiges Verhalten der Polizei, eventuelle Anweisungen nur über die Führung der Demonstration! Die Polizei, die gewissermaßen das „Volksblatt" als Sprachrohr benutzt, hat provoziert und Unruhe gestiftet, wie wir schon bewiesen haben und noch mit vielem Material belegen können.

Die hallische Arbeiterschaft sieht also, daß das „Volksblatt" an dem Stricke zieht, den man den mühsam errungenen Rechten der Arbeiterklasse um den Hals gelegt hat, und der sich letzten Endes in den Händen der Erzreaktionäre, der Stresemann und Hindenburg, befindet. Die angeblich linken Führer der hiesigen Sozialdemokratie sind genau von demselben Holze wie Schulz & Co., denn sonst müßten sie gegen diese unterhörte Schreibweise des „Volksblatt" endlich Front machen. Das ist von diesen nun in Worten starken Petern nicht zu erwarten, sondern die Arbeiterschaft selbst muß auch noch die wenigen hundert Exemplare des „Volksblatt", die hier in Halle vertrieben werden, aus ihren Häusern schmeißen. Die beste Antwort an die Grünner, an Koalitionsregierung und Bürgerblock ist die Verbreiterung der Basis und des Einflusses der Kommunistischen Partei und unseres „Klassenkampf".

Schwere Zusammenstöße in Amsterdam

(Eig. Drahtm.) **Amsterdam**, 25. August

In Amsterdam kam es gestern in verschiedenen Stadtteilen zu schweren Zusammenstößen. Die Polizei hatte die demonstrierenden Arbeiter abgeriegelt und versuchte, die Auflösung der Kundgebung zu erzwingen. Das brutale Verhalten der Polizei, die mit Gummiknüppeln und Gewehrkolben gegen die Demonstranten vorging, führte zu heftigen Zwischenfällen, insbesondere in der Nähe der amerikanischen Gesandtschaft, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden. Die Militärpolizei des Bezirks Amsterdam befindet sich in Alarmbereitschaft und die Wachen der Kasernen wurden verstärkt. Auch in Rotterdam und im Haag ereigneten sich schwere Zusammenstöße.

Die Bibelforscher werden durch Protestkundgebungen geweckt

(Eig. Drahtm.) **Zürich**, 25. August.

Hier kam es während der Demonstration zu keinen ernsten Zwischenfällen. In den späten Abendstunden sammelte sich eine demonstrierende Menge vor dem Stadttheater, in dem anläßlich des Kongresses der Internationalen Bibelforscher-Vereinigung der amerikanische Richter Rutherford aus Neuyork einen Vortrag hielt. Die Demonstranten machten ihrer Empörung über den Bostoner Mord in Rufen wie „Nieder mit den Mördern!" Luft. Innerhalb der Versammlung kam es ebenfalls zu Protestkundgebungen. Zahlreiche Zuhörer verließen demonstrativ den Saal. Die Galerie brach in Zwischenrufe aus. Die Polizei griff ein und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Gummiknüppelherrschaft

(Eig. Drahtm.) **Frankfurt a. O.**, 25. August.

Gestern fand eine von etwa 4000 Personen besuchte Trauerkundgebung statt. Ein gewaltiger Demonstrationszug bewegte sich durch die Straßen der Stadt nach dem Neumarkt. Als dort die Schlußansprache gehalten werden sollte, weigerte sich die Polizei, dies zuzulassen und drohte, von der Waffe Gebrauch zu machen, wenn weitergesprochen wird. Mit Gummiknüppeln wurde auf Frauen und wehrlose Demonstranten eingehauen. Die Demonstranten wurden bis ins Stadtinnere verfolgt, wobei in brutaler Weise von dem Gummiknüppel Gebrauch gemacht wurde.

Auch in Dänemark

(Eig. Drahtm.) **Kopenhagen**, 25. August.

In Kopenhagen fand im Anschluß an eine stürmische Kundgebung eine wuchtige Demonstration vor der amerikanischen Gesandtschaft statt. Die Polizei versuchte vergebens, die Massen abzudrängen. Es gab kleinere Zusammenstöße, wobei einige Personen verletzt und viele Verhaftungen vorgenommen wurden.

Massenentlassung von Demonstranten

(Eig. Drahtm.) **London**, 25. August.

Wie aus Sidney, der ehemaligen Hauptstadt von Australien, berichtet wird, hat die australische Eisenbahnbehörde über 1000 Arbeiter, die mit Eisenbahnbauten beschäftigt waren, entlassen, da sie sich am Dienstag an einer Demonstration für Sacco und Vanzetti beteiligt und die Arbeit zeitweise niedergelegt hatten. Aus dem gleichen Grunde hat die Stadt Sidney 800 Personen entlassen, die im dortigen Elektrizitätswerk angestellt waren.

Auch Australien wird von der deutschen Gewerkschaftsbureaukratie als ein Land der „Demokratie" gepriesen . . .

Danziger Bourgeoisie für den Justizmord

(Eig. Drahtm.) **Danzig**, 25. August.

Der Volksrat trat gestern Nachmittag zu seiner ersten Plenarsitzung nach den Sommerferien zusammen. Die Kommunisten hatten zu Beginn der Sitzung den Antrag gestellt, den Volksrat zum Zeichen der Trauer wegen des Justizmordes an Sacco und Vanzetti eine Viertelstunde zu vertagen und ein geharnischtes Protesttelegramm an die amerikanische Regierung zu senden. Beide Anträge wurden ohne Debatte gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt.

Die AJZ. in der Tschechoslowakei zensiert!

Soldatenmeutereien dürfen nicht bekannt werden

Die neue Nummer der „Arbeiter Illustrierten Zeitung" enthält zwei Seiten über Soldatenmeutereien im heutigen Frankreich. Diese Seiten berichten über die antimilitaristische Arbeit junger französischer Revolutionäre und von dem Wüten der französischen Militärjustiz. Die herrschende Klasse in der Tschechoslowakei, die mit der französischen Bourgeoisie eng verbunden ist, fürchtet, daß diese beiden Seiten für die jungen tschechischen Arbeiter im Waffenrock beispielgebend wirken können. Die Zensur hat diese beiden Seiten verboten; sie müssen schwarz überdruckt werden!

Der Wortlaut des Ausnahmegesetzes

Grützner nimmt die Polizei in Schutz — Ihre Schuld läßt sich nicht vertuschen

Der Regierungspräsident. **Merseburg**, den 24. August 1927.
I. Z. prog. 400/27.

Beschluß

Gemäß Art. 123 Absatz II R. V. und § 10 II. 17 A. L. R. verbiete ich bis einschließlich 22. November 1927 wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit im Gebiete des Polizeibezirks Halle sowie der Gemeinden Nietleben, Dölau, Reideburg, Diemitz, Lettin, Seeben und Passendorf im Saalkreise

a) der Ortsgruppe Halle der Kommunistischen Partei Deutschlands,
b) der Ortsgruppe Halle des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands,
c) der Ortsgruppe Halle des Roten Frontkämpfer-Bundes,
d) der Ortsgruppe Halle der Roten Jungfront,
e) der Ortsgruppe Halle des Roten Frauen- und Mädchen-Bundes

alle Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge.

Begründung:

In der letzten Zeit ist es bei Versammlungen der vorgenannten Organisationen, die unter freiem Himmel stattgefunden haben, sowie in einer Reihe von Einzelfällen, an denen Mitglieder der genannten Organisationen beteiligt waren, zu Zusammenstößen mit der staatlichen Polizei gekommen, deren Anordnungen zum Teil erheblicher Widerstand entgegengesetzt worden ist.

Die ausdrückliche Zusicherung des Bezirksleiters Johannes Schröter gegenüber dem Polizeipräsidenten Halle am 10. August 1927, dafür sorgen zu wollen, daß derartige Zusammenstöße und Widersetzlichkeiten in Zukunft vermieden werden würden, ist nicht gehalten worden. Vielmehr ist es in den letzten Tagen zu weiteren Zusammenstößen mit der Polizei gekommen, die am Sonntag, dem 21., und Montag, dem 22. August 1927, einen so erheblichen Umfang (namentlich in der Form von zahlreichen tätlichen Angriffen auf Beamte) angenommen haben, daß daraus auf den mangelnden Willen oder das mangelnde Vermögen der Organisationsführer geschlossen werden muß, die Versammlungen unter freiem Himmel so durchzuführen, daß die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung nicht gefährdet werden. **Grützner.**

Herr Grützner produziert sich in diesem wahrhaft demokratischen Dokument nicht nur als Handlanger des Bürgerblocks, sondern auch als Märchenerzähler. Schon gestern versuchte das „Volksblatt" die Legende zu verbreiten,

„daß die Maßnahme auch deswegen getroffen worden ist, weil die KPD. in den letzten Wochen ununterbrochen, entgegen den mündlichen Zusicherungen ihrer örtlichen Führer (Oertel usw.) sich die gröbsten Gesetzwidrigkeiten hat zuschulden kommen lassen. Der Polizeipräsident hat die Führer der KPD. mehrmals in persönlichen Aussprachen verwarnt und sie auf die unausbleiblichen Folgen verwiesen, falls die ungesetzlichen Handlungen fortgesetzt werden."

Interessant ist, daß das „Volksblatt" schon früher als wir von der sauberen Begründung der Polizei Kenntnis gehabt hat. Dieses, von den Direktoren des Leuna-Werkes als „unser Beamtenblatt" bezeichnete Organ scheint ja verflucht enge Beziehungen zur Polizei zu haben! Aber was ist denn wahres an den „ausdrücklichen Zusicherungen des Bezirksleiters Johannes Schröter"?

Genosse Schröter hat noch niemals mit dem Polizeipräsidenten Oexle verhandelt. Das, was mit dem Regierungspräsidenten im Beisein von Vertretern des RJW. und der Roten Hilfe vereinbart worden ist, war die Zusicherung der Polizei, vor irgendwelchen Ereignissen, die nach Auffassung der Polizei Anlaß zu ihrem Eingreifen zu geben schienen, sie sich erst mit der Führung in Verbindung zu setzen habe. Doch die Polizei hat diese ausdrückliche Zusicherung nicht eingehalten. Und daraus erklären sich alle Zwischenfälle! Wir wollen nur zwei anführen.

1. Anläßlich der Begrüßung der Russenmannschaft auf dem Weingärtenplatz drang (wie jetzt einwandfrei festgestellt worden ist) auf Befehl seines Offiziers ein Polizeibeamter hinein in die dichtgedrängte Menge, um einem Arbeiter die J.H.-Sammelbüchse abzunehmen. Nur der Disziplin der hallischen Arbeiterschaft ist es zu verdanken, daß auf diese Provokation kein Blutbad erfolgte. **Hätte sich dieser Offizier mit der Demonstrationsleitung in Verbindung gesetzt, dann wäre es überhaupt zu keinen Zusammenstößen gekommen.**

2. Schlußkundgebung am 4. August auf dem Hallmarkt. Es ist gerade 10 Uhr abends. Dennoch spielt die inmitten der Menge stehende Kapelle von der Begeisterung der Massen getragen die „Internationale". Ein als Scharfmacher bekannter Polizeioffizier drängt sich durch die Menge und verbietet das Spiel. Große Erregung. Die Selbstdisziplin der Massen verhindert, daß er verprügelt wird. Die Musik bricht ab. — **Aber auch hier konnte die Gefahr eines Zusammenstoßes verhindert werden, wenn die Polizei sich mit der Führung in Verbindung gesetzt hätte.**

Was Sozialdemokrat Grützner und sein „Volksblatt" hier erzählen, ist einfach nicht wahr. Aber warum wird es dann erzählt? Und warum wird auf so wackligem Fundament ein Verbot aufgebaut? Warum nutzt dieser Sozialdemokrat seine Macht als Regierungspräsident, um so gegen die Arbeiterschaft vorzugehen, statt — wie sie immer versichern — den wilhelminischen Geist aus der Polizei zu verbannen? Die Frage ist leicht beantwortet, wenn man sich die innenpolitische Situation vor Augen hält.

Die tausendmal totgesagte KPD. lebt nicht nur, sondern sie führt immer größere Heerhaufen des Proletariats in den Kampf um durch Verrat verlorengegangene und geraubte Positionen, um Achtstundentag, Lohnerhöhung, gegen Zoll- und Mietwucher, gegen Koalitionspolitik und Bürgerblockregierung, aber auch gegen die Kriegshetzer und für den Schutz der Sowjetunion. Die Arbeiterschaft selbst hat gelernt und weiß, daß sie nur bei straffster revolutionärer Organisation über den Kapitalismus und seine Helfer siegen kann. Darum will man den revolutionären Organisationen den Aktionsradius beschneiden, will sie gänzlich verbieten und unterdrücken.

Das soll uns wenig stören. Diese Angriffe beweisen nur, daß wir auf dem rechten Wege sind. Und den werden wir im Interesse des Proletariats weiter beschreiten in der festen Hoffnung, daß immer größere Massen sich politisch und organisatorisch der Kommunistischen Partei anschließen. Eine Flut der Proteste aus Betrieb und Gewerkschaften muß diesen Herrschaften zeigen, daß die Zeiten vorbei sind, wo die Arbeiterschaft Schindluder mit sich treiben läßt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192708 25-17/fragment/page=0002

Politische Randbemerkungen

Bunter Abend — bunte Prügel

Gestern früh schrieben wir folgendes:

„Was würde der Berichterstatter der „Allgemeinen Zeitung" sagen, wenn er einer der Unschuldigen gewesen wäre? (Die auf dem Hallmarkt von der Polizei Prügel bekommen haben.) Wer kann das in der Menge unterscheiden? Aber diese Kerle sind bekanntlich zu feige, um auf die Straße zu gehen. Sie schmieren am grünen Tisch ihre Berichte zusammen, die Tatsachen, so, wie sie sie brauchen, bekommen sie ja von den hallischen Polizeioffizieren geliefert."

Gestern nachmittag werden wir telephonisch angerufen:

„Entschuldigen Sie! Ihnen ist gestern ein Irrtum unterlaufen. Der Berichterstatter der Allgemeinen Zeitung war wohl auf dem Hallmarkt. Er hat dort sogar eine Tracht mit dem Gummiknüppel von der Polizei bezogen. — Mein Name? — Tut nichts zur Sache! Auf Wiederseh'n!"

Wir berichtigen hiermit gern unseren Irrtum und fügen noch eine Aeußerung unseres Redaktionsboten hinzu, der zufällig bei der Annahme dieses Gespräches zugegen war: „Muß das aber eine erbärmliche Knechtsseele sein, wenn er dann noch von einem fröhlichen bunten Abend schreiben kann."

Es geht nichts über die Dankbarkeit

Wenn ein Arbeiter alt und gebrechlich geworden ist durch die jahrelange Ausbeutung, dann setzt ihn der Unternehmer skrupellos auf das Straßenpflaster und stellt sich einen jungen, leistungsfähigeren Menschen ein. Wenn aber ein Unternehmer „durch den Tod entrissen wird", dann gibt es immer noch Proleten, die ihm eine lange Danksagung widmen. In bürgerlichen Zeitungen sind sie uns eine bekannte Erscheinung, daß aber sozialdemokratische Blätter . . . Wir lesen jedenfalls in der linkssozialdemokratischen „Wiener Arbeiterzeitung" in einer solchen Anzeige u. a. folgendes:

„Tief ergriffen geben wir hiermit Nachricht, daß uns unser Chef, Herr William Edward Hardy, Präsident der Gebrüder Hardy, Maschinenfabrik und Gießerei A.-G., Wien, durch den Tod entrissen wurde. Der Verblichene ist uns stets ein gütiger, hilfsbereiter Chef gewesen, dessen Fürsorge uns zu immerwährender Dankbarkeit verpflichtet. Wir werden den teuren Toten stets in ehrendem Angedenken behalten.

Wien, im August 1927.

Die Angestellten und Arbeiterschaft der Firma Gebrüder Hardy, Maschinenfabrik und Gießerei A.-G., Wien."

Neues von der Dawes-Bahn

Seit sieben Jahren kann man, wenn man D-Zug 3. Klasse fährt und noch einen Taler übrig hat, sich einen Siesta-Sitz mit ins Kupee nehmen und mit ihm gemütlicher denn sonst durch die Lande reisen. Ab 1. Oktober 1928 soll den Reisenden diese Bequemlichkeit genommen werden. Und warum? Die Dawes-Bahn hofft, daß, wenn sie den Siesta-Sitz aus dem Kupee verbannt, sich mehr Leute als bisher finden werden, die sich einen Platz in der bequemeren 2. Klasse mieten. Vielleicht gibt es einige, bei denen die Moneten dazu langen. Aber die große Mehrzahl der Reisenden wird wenig erbaut sein von dem neuen Trick der Dawes-Bahn, möglichst gründlich die Taschen der deutschen Bevölkerung auszuplündern.

Der Terror in China wird von Pazifisten totgeschwiegen

(Inprekorr.) **Moskau, 23. August.**

Die „Prawda" lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß die bürgerliche europäische Presse den Terror gegen die Kommunisten in China totschweige und bemerkt, daß der „New Leader", dessen Leiter die drei „Säulen des Pazifismus" Lansbury, Maxton und Brockway sind, die seinerzeit in einem besonderen Telegramm an Rykow gegen die Hinrichtung der weißgardistischen und englischen Spione protestierten, jetzt angesichts der Greuel in China vorziehen, sich in ein tiefes Schweigen zu hüllen. Diese edlen Friedensstifter sind jederzeit bereit, gegen Gewaltakte einzuschreiten, insofern diese von der revolutionären Justiz an den Feinden der Arbeiterklasse verübt werden. Jedoch betrachten sie als „wahre Engländer" die Vergewaltigung der Bevölkerung der Kolonien und der Halbkolonialländer als eine alltägliche Erscheinung. Es erübrigt sich, zu erwähnen, daß der „Daily Herald", der unter der Schriftleitung des früheren Pfaffen, des „Pazifisten" Marlow steht, sich angesichts des Terrors in China ebenso verhält wie das Organ seiner Lehrer Lansbury und Maxton. Gerade deshalb müssen die wahrhaft revolutionären Proletarier um so lauter ihre Stimme gegen die Verbrechen erheben, die die englischen Imperialisten und ihre chinesischen Lakaien in China begehen.

Schanghai, 23. August.

An der Eisenbahnlinie Peking-Hankau schreiten organisierte Trupps von „Roten Lanzen" verschiedentlich gegen Fengyuhsiang ein. Der Eisenbahnverkehr ist gestört.

Schanghai, 23. August.

Die Polizei von Kanton hat Massenverhaftungen und Durchsuchungen unter den Kulis begonnen, da sie benachrichtigt worden war, daß unter ihnen viele Kantoneser Revolutionäre sich vor den Behörden verbergen.

Hankau, 23. August.

Die hiesige Presse berichtet von einer Reihe von Aufständen unter den Wuhan-Truppen in den Provinzen Hupei und Hunan.

Die militärische Lage unverändert

(Inprekorr.) Schanghai, 22. August.

Die Lage an der Front ist unverändert. Suntschuanfang macht vorläufig keinen Versuch, den Yangtse zu überschreiten, er wartet offenbar die Ergebnisse der in Peking tagenden militärischen Konferenz ab. Die Nanking-Truppen werden südwärts vom Yangtse zusammengezogen. Nanking ist von Soldaten überfüllt. Die Ordnung in der Stadt ist nicht gestört.

Das Zentralkomitee der Wuhaner Kuomintang beschloß, den Sitz der Regierung und der Zentralorgane der Partei nach Nanking zu verlegen. Das politische Bureau des Wuhaner ZK. der Kuomintang hat anläßlich der Uebersiedlung der Wuhan-Regierung nach Nanking eine Deklaration veröffentlicht. Die Deklaration weist auf die Notwendigkeit hin, den Kampf gegen die Imperialisten fortzusetzen und China von den Militaristen zu säubern, und spricht von strengen Maßnahmen gegen die Kommunisten und von der Unterordnung des Heeres unter die Partei.

---

100 Millionen für den Aufstand gegen die Sowjetmacht

Peking, 23. August.

Aus japanischen Quellen verlautet, daß der kürzliche Peking-Besuch des Bandenführers Semenow, der seinerzeit im Fernen Osten mit Unterstützung der Japaner gegen die Sowjetmacht einen Krieg geführt hat, den Zweck verfolgte, von den Pekinger Behörden Unterstützung für einen Aufstand, den Semenow gegen die Sowjetregierung vorbereitet, zu erbitten. Semenow erklärte, daß er mit den englischen Autoritäten in Peking vereinbart hat, daß ihm von der Honkong-Schanghaier Bank die 100 Millionen Yen ausgezahlt werden, die von ihm nach der Räumung Wladiwostoks deponiert wurden.

Die KPSU. auf dem Boden des Leninismus

(Inprekorr.) **Moskau, 23. August.**

Die Presse veröffentlicht weitere Resolutionen der Parteiorganisationen zu den Beschlüssen des Vereinigten Plenums des ZK. und der ZKK. der KPSU. Die Resolutionen billigen diese Beschlüsse einmütig und betonen, der an Trotzki und Sinowjew erteilte strenge Verweis sei die letzte Verwarnung und der letzte Versuch, der Opposition zur Rückkehr auf den Weg des Leninismus zu verhelfen. Gleichzeitig erscheinen in der Presse Briefe kommunistischer Arbeiter, die ihren Bruch mit der Opposition anzeigen und deren desorganisatorische, parteifeindliche Tätigkeit aufdecken.

Die Kriegskassen der imperialistischen Mächte sind aufgefüllt. Eines Tags öffnen sich die Schleusen und das Geld verwandelt sich in Tanks, Flugzeuge, Gas. Ihr zeichnet Kriegsanleihe schon im „Frieden", ob Ihr wollt oder nicht - Ihr seid Steuerzahler, und aus dem Militärbudget, selbst wenn es noch so verschleiert ist, könnt Ihr ersehen, wieviel Ihr jahraus jahrein für den kommenden Krieg ausgebt...Ihr seid gegen den Krieg. Unterstützt alle Bestrebungen und Organisationen, die im entscheidenden Moment den entsprechenden Gegenstoss auslösen. Aber wartet nicht, bis es „soweit ist" (bis es zu spät ist!) Handelt heute schon, heute schon!..Der Feind ist stark, ist gerüstet, zu allem bereit, verfügt über glänzende Mittel. Nur Eure Opferbereitschaft vermag diesen Vorsprung aufzuholen. Darum unterstützt auch mit allen Kräften den „Antikriegsfonds." zeichnet die Antikriegsanleihe! Und zwar heute schon, heute schon!...

Johannes R. Becher

Auflösung des politischen Silbenrätsels.

Nachstehend die Auflösung des am 20. August veröffentlichten Rätsels:

1. Uri; 2. Nepomuk; 3. Terror; 4. Emmi; 5. Revolte; 6. Sonntag; 7. Tunis; 8. Unterschlupf; 9. Echo; 10. Telephon; 11. Zahnrad; 12. Tripolis; 13. Deutschland; 14. Ebene; 15. Riedner; 16. Arrak; 17. Nep; 18. Talmud.

„Unterstuetzt den Antikriegsfonds der KPD."

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Stahlhelm pfeift auf den Flaggenerlaß

Berlin, 24. August.

Der Stahlhelm erläßt eine Kundgebung, in der er sich gegen den Flaggenerlaß Geßlers ausspricht und an seine am 8. Mai bekanntgegebenen Forderungen erinnert, von denen eine die Wiedereinführung der schwarzweißroten Fahne verlangt.

Der Neuyorker Oberbürgermeister kommt nach Berlin

Wie die „Vossische Zeitung" aus amerikanischen Kreisen erfahren haben will, soll Botschafter Schurman beabsichtigen, den Oberbürgermeister von Neuyork, James Walker, für die Dauer seines Berliner Aufenthalts, Wohnung in der amerikanischen Botschaft anzubieten.

Schiedsspruch für die Rheinschiffahrt

(Eig. Drahtm.) **Köln, 24. August.**

Vor dem Schlichter für das Rheinland und Westfalen sind die Tarifverhandlungen für die Rheinschiffahrt zum Abschluß gelangt. Das Deckpersonal soll eine Lohnerhöhung von 3 Mark erhalten. Der Tarifvertrag soll bis zum 1. April 1929 Gültigkeit haben.

Englands Niederlage im Petroleumkrieg

(WTB.) **Batum, 24. August**

Der erste Dampfer der Standard Oil Compagny ist hier eingetroffen, um Petroleum für Indien einzunehmen.

Solidarität der Tat

Die Gouvernementsleitung der JRH. Orlow (USSR.) hat dem ZK. der JRH. 600 Rubel für die Wiener Verwundeten, die Kinder Ermordeter und die politischen Gefangenen überwiesen.

Die erste amerikanische Arbeiterdelegation in der USSR.

In der USSR. ist die erste amerikanische Arbeiterdelegation eingetroffen. In einem Gespräch mit einem Mitarbeiter der „Prawda" äußerte sich der Vorsitzende der Delegation, James Maurer, über seine ersten Eindrücke. Schon bei der Einreise nach der USSR. hatten wir alle das Gefühl, daß sich hier ein großer Wiederaufbauprozeß vollzieht. Dieser Prozeß ist für uns deshalb besonders fühlbar, weil wir durch Polen fuhren, wo die Armut und der Stillstand der Fabriken unwillkürlich auf Schritt und Tritt in die Augen springen.

Die Teilnehmer der amerikanischen Arbeiterexkursion haben vor ihrer Abreise erklärt, daß sie sich auf Grund ihrer Besichtigung des industriellen Lebens der USSR. davon überzeugt haben, daß sich die Arbeiter in den Fabriks- und Betriebsunternehmungen der USSR. als Herren fühlen und gelernt haben, die allgemeinen Staatsinteressen mit den persönlichen Bedürfnissen zu vereinbaren.

Französische Pioniere in Moskau

Am 13. August ist in Moskau eine Delegation französischer Pioniere eingetroffen. Die Mitglieder der Delegation sind Arbeiterkinder aus den verschiedensten Provinzen Frankreichs.

Am 17. August begab sich die Delegation mit der Bahn nach Kasan und wird von dort aus nach dem Ural reisen.

Ankunft einer Gruppe von Mitgliedern der englischen Labour Party in der Sowjetunion

Am 13. August ist in Kiew eine Gruppe von Mitgliedern des linken Flügels der englischen Labour Party in Höhe von fünf Mann unter Führung des Direktors der Londoner Arbeiteruniversität Tenly Paris eingetroffen. Aus Kiew begibt sich die Delegation ins Ausland. In einem Gespräch mit Pressevertretern erklärten die Delegierten, daß sie nach ihrer Rückkehr nach England alles aufbieten werden zur Festigung der Einheitsfront zwischen den Arbeitern Englands und der USSR.

Keine Hindenburg-Amnestie

Wie die „B. Z. am Mittag" meldet, ist zum Geburtstag Hindenburgs keine Amnestie zu erwarten. Die Reichsregierung wird — und ihr wollen sich die Länder anschließen — eine Reihe von Einzelbegnadigungen aussprechen. Die Namen der Begnadigten sollen erst vor dem 2. Oktober veröffentlicht werden.

Die Ortsgruppe Pasewalk der Nationalistischen Deutschen Arbeiterpartei ist aufgelöst worden.

Der Gefangene von Potsdam

22]

Von **Heinrich Wandt**

Copyright 1927 by Agis-Verlag / Wien-Berlin

Alle Rechte, besonders die des Nachdrucks und der Uebersetzung vorbehalten

Das Fanal

Ja, es war wirklich ein schwerer Weg, den ich nun ging. Keiner der für eine derartige Publikation in Betracht kommenden Berliner Verlage, mit denen ich Fühlung nahm, wagte es, meine kalte, sachliche Chronik herauszugeben. Sie fürchteten die Rache der Militaristen, die mit Recht schon wieder Morgenluft witterten.

Die Lektoren rieten mir zu einer anderen Darstellung meines Stoffes. Ich sollte ihr jegliche beißende Schärfe nehmen und vor allem die Namen weglassen oder wenigstens durch Pseudonyme ersetzen.

Aber diesen Vorschlägen konnte ich nicht nachkommen, wenn ich nicht meine ganze Mission verraten wollte.

Ich hatte mir ihre Ausführung bereits vor der Gestaltung meines Manuskripts, also noch mitten in der Kriegszeit, sehr reiflich überlegt. Und ich war mir schon damals vollständig darüber klar geworden, daß ich mir durch den unbarmherzigen Spiegel, den ich schuf, nicht nur den tödlichen Haß der gebrandmarkten Etappenoffiziere und ihrer gesamten Artverwandschaft zuziehen, sondern, daß ich seinetwegen auch von allen bierehrlichen Volksgenossen, die ihr Dasein ohne den gewohnten Kommißstiefeltritt in den Hintern nicht mehr lebenswert finden, mit den übelsten Pamphletisten in einen Topf zusammengeworfen werden würde.

Ich hatte mich darum in schwachen Augenblicken, gleich dem leider schon so früh verstorbenen Tschechen Jaroslav Hašek, dem Verfasser des überaus köstlichen Buches „Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk im Weltkriege", mit dem Plane getragen, einen von mir erfundenen und in die Uniform eines Landsturmmannes gesteckten, bald als Bursche, bald als Ordonnanz Dienst tuenden drolligen Blödian alle die von mir geschilderten Tatsachen erleben zu lassen, also einen halb komischen, halb tragischen Roman zu schreiben.

Der wäre mir vielleicht ganz stubenrein und so filmreif gelungen, daß er für die Leinwand bearbeitet und seine Hauptperson auf Herrn Reinhold Schünzel zugeschnitten, sämtliche männlichen und weiblichen Tanten erquickt und noch mehr für das feldgraue Tuch und den Kadavergehorsam begeistert hätte.

Ein solcher Kitsch hätte mir ein schönes Stück Geld und die Ehrenmitgliedschaft in einem Frontsoldatenverband eingetragen, und Meuchelmörder und Staatsanwälte wären nicht auf mich losgelassen worden. Aber ich müßte noch heute vor mir selber ausspucken.

Ich durfte mich bei der Erfüllung meiner Aufgabe nicht von der Rücksicht auf die Meinung meiner lieben Nächsten und mein eigenes Wohl leiten lassen. Ich mußte auf mein Gewissen hören, und das heischte, frei von der Leber weg zu sprechen und unverbrämt und ungeschliffen zu berichten, wie sich während der angeblich „großen" Zeit, in der Millionen wertvoller Männer, meist unter den entsetzlichsten Qualen, ihr Leben auf dem „Feld der Ehre" verröchelten, die beachselstückten Nutznießer des wahnsinnigen Völkermordens in der kugelsicheren Etappe aufgeführt haben.

Es war meine sittliche Pflicht, die wahren Namen und Daten preiszugeben, damit die schweren Beschuldigungen, die ich doch mit offenem Visier, d. h. unter Nennung meines richtigen Namens, vor aller Oeffentlichkeit erhob, jederzeit auf ihre Richtigkeit nachgeprüft werden konnten. Und ich vermochte dies um so eher zu tun, als mir niemals zu Recht der Vorwurf gemacht werden kann, daß mein Handeln niedriger Rachsucht entsprungen ist.

Keiner der von mir gebrandmarkten Etappenoffiziere war auch nur einen Augenblick lang mein direkter Vorgesetzter, und von keinem ist mir jemals ein Schimpf widerfahren! Alle diese Herren waren mir vollständig wurst, und sie sind es mir heute noch, denn mein Kampf galt niemals ihren doch nur wirklich unbedeutenden Persönlichkeiten, sondern dem kulturschänderischen, menschenunwürdigen System, dessen natürliche Folgeerscheinungen die von ihnen verübten und in meinem Buche an einhundertundfünfzig Beispielen gezeigten ungeheuerlichen Frevel darstellen, die nicht auf ebensoviel Plätzen mit Geduld und Spucke erst ausgeschnüffelt werden mußten, sondern schon in einem einzigen Orte ganz mühelos gesammelt werden konnten.

Kurz und gut: ich ließ es ein für allemal bei der von mir als allein richtig erkannten ursprünglichen Fassung meines Manuskripts. Und eines Tages stieß ich sogar auf den literarischen Leiter eines altbekannten, renommierten und ziemlich konservativen Verlags, der sie nicht nur völlig billigte, sondern mir auch riet, mein Vorhaben mittels jedes Weges, der sich mir dazu bot, zu verwirklichen.

Aber vorderhand stand es schlecht mit der Aussicht auf eine derartige Möglichkeit, und ich hatte keine Zeit, noch lange Monate nichts anderes zu tun, als nach ihr zu suchen. Meine geldlichen Verhältnisse zwangen mich, mir vor allen Dingen erst die wirtschaftliche Grundlage zu schaffen, die mir selbst den nötigsten Unterhalt sicherte.

Das war schwierig. Es herrschte damals zwar noch immer eine Hausse auf dem Büchermarkt, aber die Aussichten für den Wiederaufbau einer auskömmlichen journalistischen Existenz waren für mich, der ich so wildfremd in die Millionenstadt hineinplatzte, die denkbar ungünstigsten.

Das Zeitungspapier unterlag noch immer der Zwangswirtschaft, und die einzelnen Blätter erhielten ein so knappes Kontingent zugemessen, daß ihr sonst so reichlicher Unterhaltungsteil fast ausschließlich auf die tägliche Romanfortsetzung beschränkt bleiben mußte und sie für Skizzen, Erzählungen oder andere Feuilletons keinen Raum erübrigen konnten.

Das war im Januar 1920.

Ich befand mich ohne feste Anstellung, aber da lernte ich eines Abends Herrn Hans Bähr kennen, den Verleger der „Freien Presse".

Er war, wenigstens damals, politisch ziemlich links eingestellt, wenn er auch keiner bestimmten Partei angehörte, und seine während der Kriegszeit als Soldat gemachten Erfahrungen hatten ihn zu einem glühenden Antimilitaristen gewandelt.

Wir verstanden uns sehr rasch, und als er mir die Feuilletonredaktion seiner sehr gelesenen Wochenschrift anbot, gab ich ihm trotz vieler schwerer Bedenken, die in der bis dahin zum Ausdruck gelangten Tendenz seines Blattes begründet waren, keinen Korb, denn ich sah hier einen Weg, der zur Ausführung meiner Aufgabe führte. Und ich beschritt ihn auch unverweilt, indem ich vom 22. Januar 1920 an in jeder Nummer der „Freien Presse" ein Kapitel der „Etappe Gent" veröffentlichte. Als Feuilleton. Unter dem dem Strich.

Ich hatte den Rubikon überschritten und trug die Sturmfahne des Kampfes voran, der eigentlich der Kampf aller anständigen Menschen sein sollte, weil er der Kampf der Zivilisation gegen die Barbarei ist.

Es war ein aussichtsloses und in unserem lieben Vaterlande der Geßlerei stets sehr gefährliches Beginnen.

Aber ich wußte dies, und ich tat es nicht ungewarnt.

Ich war noch Redakteur der „Welt am Abend", und der Abgeordnete Dr. Oskar Cohn, der bekannte unabhängige Sozialdemokrat, hatte in einer Reichstagsrede das Benehmen vieler Offiziere der „großen Zeit" sehr scharf gegeißelt.

Vertreter und Blätter der Rechten erhoben ein Wutgebrüll über den „Juden" Cohn und erzeugten damit jene Luft, wie sie später insbesondere gegen Erzberger und Rathenau mit Erfolg fertiggebracht wurde.

Da suchte mich eines Nachmittags, noch vor Aufregung zitternd, der bekannte Berliner Konzertdirektor Willi Karzin auf und machte mir die Mitteilung, daß er soeben ungewollt und von den Sprechenden unbemerkt der Zeuge einer Unterhaltung gewesen war, in der alle Einzelheiten einer geplanten meuchlerischen Ermordung des genannten, durch seine Kritik am deutschen Offizierskorps plötzlich so verhaßt gewordenen Volksvertreters noch einmal durchberaten und auf das sichere Gelingen „gewissenhaft" überprüft wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101927082 5-17/fragment/page=0003

Unseren Riesenumsatz

verdanken wir unserer

Qualitätsware

Aus Freitag eintreffenden 2225 Kühlwaggons

Gr. Ulrichstraße u. am Reileck

Seelachs ohne Kopf	ℳ 25 ₰
Kabeljau	ℳ 40 ₰
Goldbarsch	ℳ 40 ₰
Brat'schollen	ℳ 35 ₰
Bratschellfisch (Merlan)	ℳ 25 ₰
Echte Makrelen	ℳ 45 ₰
Karbonaden, bratfertig	ℳ 55 ₰
Seelachsfilet ohne Haut u. Gräten	ℳ 45 ₰

Täglich frische Räucherwaren

Bücklinge, selten fett und zart

ff. geräucherte Elbaale ebenfalls hochfein

2 Waggon neue Vollheringe Stück 9, 12 und 15 ₰

Bei 10 Mk. Anzahlung und wöchentlich 3 Mk. Abzahlung erhalten Sie sofort ein 1845

Ia. Marken-Fahrrad

Fahrrad-Vertrieb G. m. b. H.

nur Steinweg 32

am Rannischen Platz

Rolands Sonder-Angebot

für Arbeit und Beruf

Herrenstiefel (dauerhaft)

7,95 9,80 8,95 12,95

Herren-Halbschuh

7.95 8.95

Damen, grau Spange 7.95

Schuh-Roland

Steinweg 19 gegenüber Jacobikir.

Sprechapparate

2212 — auch Teilzahlung —

Schallplatten

(„Brüder, zur Sonne", „Internationale", „Empor zum Licht" u. v. a. in Gesang)

neu eingetroffen bei

Otto Weiße, Parkstr. 14 Kein Laden

Freie Turnerschaft Haynsburg

Sonntag, den 28. August 1927

Schauturnen m. Platzweihe

3—5 Uhr: Allgem. Turnen

5—6 Uhr: Ballspiele

Von 6 Uhr an: **Ball**

2306 Hierzu laden ergebenst ein

Die Turner — Ad. Reichardt

Todesurteil bringt **Riesolda Wanzen** Kopf-, Filz-, Tier-, Läuse-, Flöhen, Brut

Vertr.: Halle a. S., Schurig, Steinweg 10 Magdeburg, Wenzel, obere Burgstr. 6

Neu eröffnet! Lederausschnitt billigst bei 340

Wilh. Kranig

Alte Promenade 14

H. Mannhardt

Leipzigerstraße 11

Fernruf 24402

empfiehlt sich zur

Fassaden-, Dach-, Gebäude-, Local-, Parkett-, Teppich-Reinigung einlagig, zweilagig, dreilagig

348

Freitag

Schlachtfest

B. Ulbrich Kesselfleisch

F. Kühlewind

Schweinichstr. 28

Leder

zu bekannt billigen Preisen 347

Sommer & Kurthals

Albrechtstr 46,

Ecke Gerbstraße

---

13 St. Kaninchen (25, Widder) billig zu verk. H. Schulz, Wedding, Wiesenstraße 4

Kamburger Fischhalle

2388 Zeitz, Brüderstr. 9

empfiehlt täglich frisch prima

Seefische

sowie die hochfeinen neuen Fettbücklinge zu billigsten Preisen

---

Achtung:

Empfehle diese Woche bestes prima Mastfleisch, Schmer Rouladen, Fett, sowie alle Sorten Wurst mit Schweinefleisch gemischt

Dix Nachf.,

G. Reif,

Zeitz, Scharrenstr.

Telephon 433

Prima junges fettes **Mastfleisch**

ff. Zervelatwurst

Tägl. ff. Warme

empfiehlt

Max Frommelt 2390 Zeitz

Parzellenstr. 15

Telephon 397

Sohlenleder-Ausschnitte

Gummi-Absätze

Schuhmacher-Artikel

empfiehlt billigst

J. M. Mollnau,

Weißenfels,

Klosterstraße 35

Lederhandlung und Schäftemacherei

Alle Bücher

empfehlen die

Buchhandlungen

der Genossenschaft. 14 ganz 12/44

Weißenfels

Geschäftsverlegung

Hut-Müller

jetzt

Saalstr. 26

352

Enorm billiges Angebot

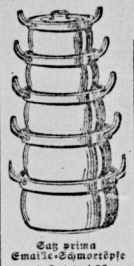
Dieses Angebot steht einzig da!

Glas

Bierbecher mit schönem Muster	0,12
Weinglas	0,18
Römer mit gr. Stiel	0,28
Sturzflasche mit Glas	0,28
Kompottschüssel, extra groß	0,38
Erdbeerschale, extra groß	0,90
Kuchenteller, extra groß	0,90

Emaille

Schöpflöffel	0,25
Schüssel, extra groß	0,48
Milchtopf mit Ausguß, m./w.	0,65



Satz prima Emaille-Schmortöpfe mit Deckel 4,95

Porzellan

Kaffeebecher, extra groß	0,15
Speiseteller (Zackenmuster)	0,18
Kaffeeservice, 6teilig, bunt	0,90
Ober- und Untertasse (hohe Form), bunt	0,20
Schalentasse mit Untertasse mit breitem Goldrand	0,28
Speiseteller mit breit. Zackengoldrand	0,45
Kuchengarnitur, 22teilig, mit Goldrand	8,95

Emaille

Kehrschaufel m. klein. Fehlern	0,28
Satz Milchtöpfe mit Ausguß	1,95

Kaffeeservice, 9teilig mit Rame	3,95
Messer und Gabel Paar	0,45
Zinkeimer Prima 28 cm	0,90
Prima Volksbadewanne	15,85
Milchtopf 1½ Liter	0,15
Pfeffermühle mit gut. Mahlwerk	0,30

Sobel

Steinweg und Gr. Ulrichstr. 45 9

Auf **Teilzahlung** liefern wir

Möbel

Polsterwaren

Reformbetten

Herren- u. Damenkonfektion

Schuhwaren

Wäsche

Kleine Anzahlung

Wöchentlich RM. 3,— bis RM. 5,— nur im

Waren Kreditgeschäft „Merkur" G. m. b. H.

Halle, Gr. Ulrichstr. 4/5, I. Etage

2164

Blutfrische

Seefische

erhalten Sie täglich in der

„Nordsee"

Weißenfels a. d. S.

Jüdenstraße 1 *2385

Es treffen wieder ein:

Feinster Seelachs im Ausschnitt... Pfund 24 ₰

Kabeljau, Angelschellfisch Goldbarsch, grüne Heringe

Fischfilet ohne Haut und Gräten

Ebenfalls billig:

Täglich frische

Räucherwaren

Bücklinge fett und zart Pfund nur 60 ₰

Geräuch. Schellfisch, Seelachs und Makrelen

Feinste Schottenheringe

Stück 9, 12 und 15 ₰

Haustrauen, kauft nur bei unseren Inserenten!

Pilo wird täglich mehr verlangt

Ursache?!

Die unvergleichliche Qualität in der praktischen Dose mit dem einzigartigen Dosen-Öffner.

27/19

Pilo

mit dem fabelhaften Dosen-Öffner.

Die Volksbuchhandlung Wittenberg

Jüdenstraße 10

empfiehlt politische und schöngeistige

Literatur

Sämtliche

Schul- und Schreibwaren

Außerdem werden sämtliche Aufträge an

Drucksachen und Inserate

entgegengenommen

Möbel

an Kreditwürdige

ohne Anzahlung

Bettstellen, Matratzen, Kleiderschränke, Küchenbuffets, Flurgarderoben, Kinderwagen, Chaiselongues, Plüschsofas, Korbmöbel, Trumeauspiegel, Ausziehtische, Tische, Stühle usw. usw.

Federbetten 2220

Ferner liefern wir mit geringer Anzahlung

Herren- und Damen-Garderobe

Herm. Liebau

Halle a. d. S., Merseburger Str. 22 Telephon 28617

Durchgehend geöffnet! Durchgehend geöffnet!

Unsere Spezialität

Fahrrad-Bedarf

Mäntel - Schläuche - Ersatzteile

2226 billigst bei

Gummi-Bieder

Große Steinstraße, Nähe Markt

Neu! Achtung! Neu!

Heute Donnerstag bis Sonntag:

Große humor. **Unterhaltungsmusik** der Kapelle Meißner-Hasenclever, im Rest. „Braustübl" Kreuzweiderstr. gegenüber der Schule

Neu renoviert! 2165

Um gütigen Zuspruch bittet Der Wirt: Lüb

Edison-Lichtspiele

Keuschberg-Dürrenberg

Jeden Freitag u. Sonnabend im Gasthof zur Sonne empfehlen wir unsere neuesten

Filme.

Paul Sonntag.

Warnung an Seifen-Käufer!

Von unserem fristlos entlassenen Reisenden aufs schwerste betrogen u. durch Unterschlagung ohne Vollmacht und ohne Quittungsmarken zu Unrecht kassierter Beiträge geschädigt, warnen wir jedermann vor Manipulationen dieses keine Strafe scheuenden Betrügers 2228

Dampfseifen-(Splendide) GmbH.

Zweigstelle: Gr. Ulrichstraße 11, Hof II

Wo speise ich gut und billig im **Volkspark**?

Burgstr. 27 Telephon 110 27

Hammerschlags

echtblauen

Arbeits-Anzüge

wieder die alten, berühmten, bestbewährten Qualitäten

Blaue Arbeits-Jacken	2,75	3,25	4,50	5,00 5,75
Blaue Arbeits-Hosen	3,75	5,00	5,50	7,50 8,50
Graue und schwarze Jacken	3,75	5,50	6,50	7,50 8,50
Graue und schwarze Hosen	8,50	10,50	12,50	14,50 16,50
Weiße und farbige Manchester-Hosen	7,50	9,50	10,50	12,50 13,50

Größte Spezial-Abteilung

Hammerschlag

36 Gr. Ulrichstr. 36

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer 2222

Wiener Lichtspiele Plessentz

Ab Freitag bis Montag

Die Mutter

Frei nach dem Roman von Maxim Gorki

Anfang 8½, Sonntags 6 und 9½, ihr gewöhnliche Preise 0,60 0,90 1,10 Mk.

☆ Inseratenannahme ☆

für die Mansfelder Lande für

„Klassenkampf"

Eisleben, Rathausstr. 7

Alle Neubestellungen und Beschwerden über unregelmäßige Zustellung sind dorthin zu richten

---

Zuverlässiger

Zeitungsträger

für Lützen sofort gesucht

Meldung. sind an Willy Poprawa, Lützen, Moltkestr. 33 a, abzugeben

---

Werbt

Abonnenten für die Parteipresse!

Curt Tilt, Weißenfels

jetzt Jüdenstr. 19 2378 jetzt Jüdenstr. 19

Geschäftseröffnung

meines der Neuzeit modern eingerichteten neuen Verkaufslokales

Donnerstag, den 25. August ½9 Uhr

Die letzten Neuheiten für Herbst und Winter in Krawatten, Hüten, Mützen, Oberhemden, Strümpfen, Regenschirmen usw. sind bereits eingetroffen

---

Todesanzeige 2386

Im Alter von 15 Jahren möchte unser lieber Sohn

Edgar Tites

in Unterfuchungshaft des Amtsgerichtes Merseburg den Freitod, Welche Seelenpein mag unsern Jungen zu diesem Schritt getrieben haben?

Porbitz-Dürrenberg, 23. Aug. 1927

In tiefer Trauer:

Familie M. Tites

Am Dienstag, den 23. August verschied nach kurzem schwerem Leiden mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater der Dienstmann

Karl Kröhnert 2219

im Alter von 66 Jahren

In tiefer Trauer:

Emeline Kröhnert geb. Hertner nebst Kindern u. Enkel

Kranzspenden danken verbeten. Die Trauerfeier findet am Freitag, den 26. August, nachm. 3 Uhr in der hiesigen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt

---

Wie neu werden alte Betten durch unsere **Bettfedern-Reinigungsmaschine**

Maschinelles Entstäuben, Reinigen, Dämpfen, Desinfizieren, Trocknen und Kühlen der Bettfedern *243

Wir sind seit Jahrzehnten bekannt für garantiert federdichte u. säurechte Inletts und nur erstklassige Bettfedern

A. Goldstein

Eisleben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192708 25-17/fragment/page=0004

Wirtschaftliche Rundschau

Nr. 29 – Donnerstag, den 25. August 1927

Hochkonjunktur in der mitteldeutschen Wirtschaft

An der allgemeinen Konjunktur, die sich auf die wichtigsten Industriezweige erstreckt, nahmen auch die mitteldeutsche Industrie und die Landwirtschaft reichen Anteil. Was die ausschlaggebende Industrie des Bezirks, die chemische Großindustrie betrifft, so wird die Produktion in den Trustbetrieben von Monat zu Monat gesteigert. Die gesteigerten Zahlen der chemischen Ausfuhr im Laufe des ersten Halbjahres 1927 lassen Folgerungen auf den gesteigerten Inlandsabsatz zu. Aus allen chemischen Großbetrieben wird uns auch in diesem Sinne berichtet. An der Spitze steht das Leuna-Werk. Die Sensationspresse schreibt viel über die Kohlenverflüssigung, ist aber über die augenblicklich viel wichtigere Tatsache, daß die verschiedenen Sorten von Stickstoffprodukten in gewaltigem Maße gesteigerte Produktionsziffern aufweisen, wenig unterrichtet.

Die **günstige Konjunktur des mitteldeutschen Bergbaues** geht aus den unveränderten Produktionsziffern hervor. Wenn in den Sommermonaten die Förderung trotz des geringen Hausbrandbedarfs auf derselben Höhe gehalten werden konnte, so ist das ein Beweis für die anhaltende Konjunktur. Die Gesamtbraunkohlenförderung stellte sich im zweiten Vierteljahr 1927 auf 16 470 000 Tonnen, eine Menge, die restlos abgesetzt wurde. Wenn die Förderung im Verhältnis zum ersten Vierteljahr um einige hunderttausend Tonnen zurückging, so ist der Unterschied doch ganz gering.

Bemerkenswert ist, daß selbst im Rückgang befindliche oder stagnierende Zweige des Bergbaues eine Produktionssteigerung aufweisen. So wurden im zweiten Vierteljahr 1927 an Steinsalz rund 156 000 Tonnen gewonnen und restlos abgesetzt gegen 120 000 Tonnen im ersten Vierteljahr 1927.

Auch die hallische Maschinenindustrie hat seit Monaten eine Hochkonjunktur zu verzeichnen. Das geht trotz der üblichen Jeremiaden, selbst aus den geschäftlichen Mitteilungen der Verwaltungen hervor. Die großen Fabriken sind mit Aufträgen für Monate versehen. Zum Teil können sie diese Aufträge gar nicht bewältigen. Die Hallische Maschinenfabrik hat nach Pressemitteilungen Auslandsaufträge, die für die ganze zweite Hälfte des Jahres eine Vollbeschäftigung garantieren. Die Belegschaft soll aber nur 80 Prozent der Vorkriegszeit betragen. Das Ausmaß der Rationalisierung ist in der hallischen Maschinenindustrie nicht geringer als in der Schwerindustrie. Es wäre ein dringendes Erfordernis, ein genaues Bild über die gewaltige Akkumulation zu gewinnen, die in der hallischen Maschinenindustrie durch Aufbau und Erneuerung des Maschinenparks stattgefunden hat.

Die Wegelin & Hübner A.-G., die namentlich für die im Aufstieg begriffene Kunstseidenindustrie Spezialmaschinen liefert, die Bäckerei-Maschinenwerke usw., haben ohne Ausnahme eine günstige Konjunktur zu verzeichnen. Im allgemeinen zeigt der gesamte Geschäftsgang der deutschen Maschinenindustrie noch eine ansteigende Kurve. Nur 13 Prozent der Betriebe meldeten im Juli noch schlechte Beschäftigung.

Aehnlich steht es mit den anderen Industriezweigen Mitteldeutschlands. Eine Glanzkonjunktur herrscht namentlich in der Papierindustrie. Die Ammendorfer Papierfabrik teilt mit, daß das Unternehmen, das nach wie vor gut beschäftigt ist, fast ausschließlich für das Inland arbeitet. Die Cröllwitzer Aktien-Papierfabrik, die im Vorjahre keine Dividende zahlte, wird in diesem Jahre 10 Prozent Dividende ausschütten. Die Gummiwerke „Elbe"-Piesteritz teilen mit, daß der Umsatz sich gegen das Vorjahr bedeutend gehoben und in bestimmten Erzeugnissen Rekordziffern erreichen konnte. Auch in der Landwirtschaft haben die Unternehmer sich nicht zu beklagen. Die Zuckerproduktion, die in Mitteldeutschland zu den wichtigsten Zwischengebieten zwischen Industrie und Landwirtschaft gehört, wird nach den interessierten Schätzungen mit einer Rekordernte abschließen.

Welche Lehre muß das mitteldeutsche Proletariat aus diesen Tatsachen ziehen? Das braucht vielleicht nicht besonders ausgedrückt werden. Die Hochkonjunktur, die dadurch bedingte Knappheit auf dem Arbeitsmarkt, schaffen die günstigsten Bedingungen für erfolgreiche Lohnkämpfe. In ganz Deutschland setzen mehr oder minder heftige Lohnkämpfe und Streiks ein, aber Mitteldeutschland selbst, wo die Konjunktur vielleicht die beste ist, blieb bis jetzt um in der Sprache der Kapitalisten zu sprechen, von Lohnbewegungen verschont. Wie lange noch?

Ein Blick hinter die Kulissen der Ozeanfliegerei

Noch ist der Bär nicht erlegt, aber schon verteilen die „tapferen" Jäger den Pelz. Noch ist es nicht gelungen, den Atlantischen Ozean von Osten nach Westen zu überfliegen, aber schon werden unter den Kapitalisten die heftigsten Konkurrenzkämpfe um die zu erwartenden Profite ausgefochten.

Die bürgerliche Pressemeute und all ihre Trabanten hüllen die breiten Massen in einen Nebel ein, durch den sie jedes eigenen Urteils beraubt werden sollen. Gegenüber dem heuchlerischen Geschrei von der „Kulturtat" der Ozean-Ueberquerung ist es gut, auf die Konkurrenzkämpfe hinzuweisen, die sich hinter den Kulissen abspielen.

Als Interessenten treten auf:

Die Deutsche Lufthansa, der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Akt.-Ges. (HAPAG.).

Jede dieser Gesellschaften will den zu erwartenden Gewinn für sich allein einstecken. Gegenüber der Meinung, daß der transatlantische Flugverkehr nicht gewinnbringend sein würde, braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß die Rentabilität schon allein durch die Beförderung der Post gesichert sein würde. D. h. entweder die Kunden der Post oder die Post selbst (d. h. der Staat = die Steuerzahler) würden den Privatgesellschaften die Kosten der transatlantischen Fliegerei garantieren und darüber hinaus noch Gewinn abwerfen.

Der Streit zwischen den Gesellschaften ist schon so weit gediehen, daß er bis in die Oeffentlichkeit gedrungen ist. So läßt die Lufthansa in der Presse erklären, „daß bei dem Transozean-Luftverkehr diejenigen Kreise, von denen die Luftfahrt bisher ausschließlich betrieben wurde, die Führung haben müssen". Mit anderen Worten: Die Lufthansa will das Geschäft mit keiner anderen Gesellschaft teilen.

Auf der anderen Seite erklären die Großreedereien (HAPAG. und Lloyd) in der Hamburger Presse, daß sie den Trans-Atlantik-Luftverkehr für sich ausnützen müßten, denn sie hätten alle die Herren Großreeder glauben, den Ozean als ihr Privateigentum beanspruchen zu können.

Lassen wir die Kapitalisten miteinander streiten. Wir wollen heute nur die „Kulturtat" des Kapitalismus niedriger hängen. Wir wollen nicht bestreiten, daß die Ozean-Ueberquerung eine technische Großtat bedeutet — aber unter den kapitalistischen Verhältnissen wird jeder technische Fortschritt zu einer Gefahr für die gesellschaftliche Entwicklung. Kriegsvorbereitungen und Profitsucht — das sind die Triebfedern der Ozeanfliegerei. Um den kapitalistischen Verkehrsgesellschaften neue Profite zu sichern, werden die Flieger in Gefahren und in den möglichen Tod gehetzt (siehe Nungesser und Coli). Das nennt sich dann stolz „Kulturmission".

Krach in der J. G. Farbenindustrie

Die sozialdemokratischen Theoretiker behaupten, daß durch die Vertrustung der Wirtschaft die Konkurrenzkämpfe ausgeschaltet und die nationalen Verwicklungen unmöglich gemacht würden.

Ein typisches Ereignis, das die Unhaltbarkeit und Unwahrheit der sozialdemokratischen Theorie beweist, wird gegenwärtig vom J. G. Farbentrust gemeldet.

Die Carbonit-A.-G. und die Dynamit-Nobel-A.-G. die heute zur J. G. Farbenindustrie gehören, schlossen sich vor Jahren zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen. Eine starke Minderheit innerhalb der Carbonit-A.-G. behauptet nun, daß die Mehrheit innerhalb der Dynamit-Nobel-A.-G., die gleichzeitig die Mehrheit der Aktien der Carbonit-A.-G. besitzt, die Carbonit-A.-G. absichtlich schlecht behandele. Aufträge würden der Carbonit-A.-G. vorenthalten und der Dynamit-Nobel-A.-G. zugewiesen usw. Auf diese Weise soll erreicht werden, daß die Carbonit-A.-G. als eine untaugliche unprofitable Gesellschaft hingestellt wird. Damit werden die Aktien und die Gewinne der Aktionäre der Carbonitgesellschaft immer kleiner und wertloser. Dieser Ausfall kommt der Dynamit-Nobelgesellschaft zugute. Die Minderheit der Carbonit-A.-G. kämpft daher für Aufhebung des Vertragsverhältnisses.

Es wird gegenwärtig nicht zu dieser Nichtigerklärung des Vertrages kommen. Daß diese Gedanken aber auftauchen und daß sie bis an die Oeffentlichkeit dringen, zeigt, welche Tendenzen innerhalb des mächtigen Baues des Farbentrusts wirken. Es ist durchaus möglich, daß eines Tages die heutige Minderheit zur Mehrheit wird.

Diese Tendenzen beweisen eindeutig, daß die Vertrustung der kapitalistischen Wirtschaft die gegensätzlichen Konkurrenzkämpfe nur den Augen der Oeffentlichkeit entzieht und daß diese Gegensätze unter der Oberfläche weiter schwellen — bereit, jederzeit wieder auszubrechen.

Wirtschaftsprobleme der Sowjetunion

Tatsachen und oppositionelle Kritik

In den Erklärungen und „Plattformen" der russischen Opposition aller Schattierungen spielen die Fragen der Wirtschaft eine sehr große Rolle. Die Oppositionellen stellen die Lage so dar, daß sich nach Einführung der Nep in der Sowjetunion eine neue Bourgeoisie stark entwickelt hätte und die Machtpositionen im Staate an sich reiße. Daß nach Einführung der Nep in der Sowjetunion eine Bourgeoisie entstanden ist, hat die Partei nie bestritten. Die Opposition behauptet jedoch, daß — und darin liegt der springende Punkt — die kapitalistischen Elemente in den letzten Jahren rascher wachsen, als die sozialistischen. Was sagt die nüchterne Sprache der Zahlen zu dieser Behauptung. Die Statistik zeigt folgendes Bild:

Wachstum der Gesamtproduktion

	1923/24 Rubel	1926/27 Rubel	in Prozenten
Staatsindustrie	2,3 Milliarden	6 Milliarden	von 50,7 auf 91,8
Produktion der Genossenschaften	108 Millionen	275 Millionen	von 4,1 auf 4,1
Privat- und Konzessionsbetriebe	136 Millionen	270 Millionen	von 5,2 auf 4,1

Wir sehen also, daß das Privatkapital in der Industrie an sich zwar wächst, aber relativ mit dem Gesamtwachstum der Produktion zurückgeht. Die Zahlen zeigen deutlich das Verdrängen des Privatkapitals aus der Industrie durch die vergesellschaftete Produktion. Dasselbe Bild haben wir im Handel.

	Großhandel 1923/24	1926/27		Kleinhandel 1923/24	1926/27	
Privathandel	21,8 Proz.	9 Proz.	— 12,8 Proz.	58,6 Proz.	35,5 Proz.	— 23,1 Proz.
Genossenschaft	26,1 Proz.	42 Proz.	+ 15,9 Proz.	20,1 Proz.	47,5 Proz.	+ 17,4 Proz.
Staatshandel	52,1 Proz.	49 Proz.	— 3,1 Proz.	11,3 Proz.	17 Proz.	+ 5,7 Proz.

Wir sehen auch hier das Verdrängen des Privathandels durch den vergesellschafteten Warenverkehr. Der relative Rückgang des Staatshandels im Großhandel fand deshalb statt, weil auf Kosten des Staatshandels der Genossenschaftshandel gewachsen ist.

Ein anderer Angriffspunkt ist die Frage des **realen Arbeitslohns.** Die Opposition behauptet, daß die Löhne hinter der „Arbeitsintensität" zurückbleiben. Bekanntlich hat der 13. Parteitag der KPSU. beschlossen, die Lohnerhöhung an die Erhöhung der Arbeitsproduktivität, d. h. an die Leistung streng anzupassen. Die Arbeitsproduktivität hängt bekanntlich nicht allein von der „Intensität" der Arbeit, von der größeren oder geringeren Anspannung des Arbeiters ab, sondern auch von der Organisation der Produktion, der Entwicklung der Technik usw. Die realen Arbeitslöhne weisen ein beständiges Wachstum auf. So wuchs der durchschnittliche Monatslohn der Moskauer Arbeiter (Reallohn) folgendermaßen:

1922/1923	**100 Prozent,**
1924/1925	**164 Prozent,**
1926/1927, 1. Halbjahr . .	**201 Prozent,**
März 1927	**210 Prozent.**

Dabei ist nicht zu vergessen, daß außer der in Rubeln ausgezahlten Reallöhne der Arbeiter noch Zuschläge zu dem Reallohn hinzukommen, die in der Sowjetunion ja einen bedeutenden Teil des Reallohnes ausmachen. Die Verhältnisse liegen so, daß, wenn man jetzt davon spricht, daß die Durchschnittslöhne der Arbeiterschaft der Sowjetunion 100 Prozent der Vorkriegslöhne erreicht haben, sie in Wirklichkeit jetzt schon **um mindestens 25 Prozent das Vorkriegsniveau überschritten haben.** Im Jahre 1925/1926 betrugen die Mehrausgaben für die Löhne in Form von Ausgaben für kommunale Bedürfnisse, Kulturinstitutionen, soziale Versicherung usw. 450 000 000 Rubel oder 32,18 Prozent der Gesamtsumme der Arbeitslöhne.

Die Opposition beharrt bekanntlich darauf, daß die Löhne der Arbeiterschaft erhöht werden auf Kosten der Preiserhöhung für die Industriewaren. Dieser Weg würde zu einer Stagnierung der Industrie und einer Gefährdung des Bündnisses von Stadt und Land führen. Die Partei macht einen anderen Weg: Herabsetzung der Preise, verbesserte Produktion, sozialistische Rationalisierung, Erhöhung der Arbeitsleistung. Verbilligung des warenverteilenden Apparates, die Entwicklung des Genossenschaftswesens.

Die Opposition behauptet in ihrer Polemik, das JK. wirke das Wachstum der Industrie aufhalten aus Furcht (?) vor dem Kleinbürgertum. In Wirklichkeit sieht die Entwicklung folgendermaßen aus: Im Jahre 1925/1926 hat der Sowjetstaat für die Zwecke der Industrie 811 Mill. Rubel verausgabt, 1926/1927 — 990 Mill. Rubel oder zusammen mit der Elektrifizierung 1 260 000 000 Rubel. Dabei entfällt der Löwenanteil dieser Summe auf die Industrie, die die Produktionsmittel erzeugt. Infolge dieser Politik haben wir in den 8 Monaten des Jahres 1926/1927 ein Wachstum der Produktion der Großindustrie (laut Angaben der Wirtschaftsplankommission) um 21,2 Prozent im Vergleich mit dem Vorjahre, während die Produktion von Gebrauchsgegenständen um 16,4 Prozent gewachsen ist. Die Zahl der Arbeiter stieg um 5,4 Prozent, die Löhne sind in dieser Periode, von Januar bis Juni, um 7 Prozent gestiegen, die Reallöhne — dank der Preisherabsetzung — um 13,6 Prozent.

Diese nackten Zahlen liefern den schlagenden Beweis dafür, daß die Opposition ihre Behauptungen aus der Luft greift. In Wirklichkeit spielt bei den „theoretischen" Formulierungen der Opposition die kleinbürgerliche Angst vor den vorhandenen Schwierigkeiten eine sehr große Rolle. Die Partei Lenins, die ja bis jetzt mit einer Welt von Feinden fertiggeworden ist, schaut den Tatsachen nüchtern ins Gesicht. Sie verfällt nicht in Panik vor den Schwierigkeiten im sozialistischen Aufbau, lehnt alle Extravaganzen ab und schreitet ihren Weg sicher vorwärts.

Rückgang des Privatkapitals in der Industrie und im Handel der Sowjetunion

Ueber den Rückgang der Tätigkeit des Privatkapitals auf dem Gebiete der Industrie geben nachstehende Zahlen eine eindringliche Vorstellung. 1925/26 waren in der Privatindustrie 41 682 Arbeiter, im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres 31 033 Arbeiter, im zweiten Vierteljahr dagegen nur noch 25 175 Arbeiter beschäftigt.

Wenn man die gesamte Privatindustrie nimmt, so ergibt sich, daß ihre Bruttoproduktion im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres 76,9 Millionen, im zweiten Quartal dagegen 47,8 Millionen Rubel betrug, das so also für das Halbjahr 117,7 Millionen Rubel gegen 359 Millionen Rubel des Vorjahres ausmacht. Das spezifische Gewicht der Privatindustrie im Verhältnis zur Gesamtindustrie macht gegenwärtig nicht mehr als 3 Prozent aus.

Vorzugstarif für das Leuna-Benzin. Trotzdem noch gar nicht daran zu denken ist, daß das Leuna-Benzin in absehbarer Zeit in den Handel kommt, hat schon der Chemietrust seine Vorrechte im künftigen Verkauf gesichert. Die Reichsbahn, die sonst sich so oft hartnäckig zeigt, wenn es sich um Tarifvergünstigungen handelt, hat für den Transport des künftigen Benzins die billigsten Tarife bewilligt. Damit wird die J. G. in die Lage kommen, erfolgreich gegen das ausländische Benzin konkurrieren zu können.

Weitere Vertrustung in Mitteldeutschland. Kürzlich fand in Halle die Generalversammlung der Stahlwerke Becker, A.-G., statt, wo diese Gesellschaft „saniert" wurde. Zu diesem Zwecke wurde folgende Schiebung vorgenommen. Das Aktienkapital wurde von 6,5 Millionen auf 1,6 Millionen Mark herabgesetzt und dann durch Ausgabe neuer Aktien auf 12 Millionen wieder heraufgesetzt. Im Hintergrunde dieser Kunststücke steht die Erwerbung des Stahlwerkes Becker durch den Mielkekonzern. Man sieht, daß die Vertrustung in Mitteldeutschland immer weitere Fortschritte erzielt.

Aus Sowjet-Rußland

Empörungssturm in Moskau

(Inprekorr.) **Moskau,** 23. August

Die Nachricht von der Hinrichtung Saccos und Vanzettis erregte unter den Werktätigen der Sowjetunion tiefste Entrüstung. In Moskau, Leningrad, Charkow, Kiew, Dnjepropetrowsk und anderen Städten fanden Versammlungen statt, an die sich wuchtige Kundgebungen anschlossen. Auf den Moskauer Plätzen erscholl aus den Lautsprechern nach der Nachricht über die Hinrichtung der Trauermarsch. An die Angehörigen Saccos und Vanzettis wurden anläßlich des tragischen Todes von der Hand der zivilisierten Barbaren zahlreiche Beileidstelegramme abgesandt.

Zahlreiche Resolutionen des Moskauer Proletariats bringen dessen Empörung über das Schandgericht des amerikanischen „Kulturlandes" gegen schuldlose Revolutionäre zum Ausdruck, sie brandmarken die Freveltat und erklären, daß die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti die revolutionären Reihen des internationalen Proletariats im Kampfe gegen das Kapital noch enger zusammenschließen wird. Die Resolutionen rufen die Werktätigen auf, zu Tausenden in die Reihen der Internationalen Roten Hilfe einzutreten und unter Führung der Komintern und der Kommunistischen Parteien um das bessere Dasein der Menschheit zu kämpfen.

Resolutionen des Kiewer Proletariats erklären, daß die Hinrichtung Saccos und Vanzettis als Auftakt dienen wird zum anbrechenden unerbittlichen Kampf der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie, die ein unerhörtes Verbrechen, eine der gemeinsten Schandtaten verübt hat. „Der Nacht auf den 23. August werden wir stets gedenken."

Das Exekutivkomitee der IRH. und das Vollzugsbureau der RGJ. veröffentlichen Aufrufe an das Weltproletariat. Der Aufruf der RGJ. weist darauf hin, daß die Führer des Reformismus unter dem Druck der Massen zwar für Sacco und Vanzetti eingetreten, doch nicht energisch genug vorgegangen sind und dadurch die spontane Bewegung gegen die blutrünstige amerikanische Bourgeoisie aufhielten und eindämmten.

Das Vollzugsbureau der RGJ. ruft auf, gegen den Mord an Sacco und Vanzetti zu protestieren und sich zum Entscheidungskampfe gegen die verdammte bürgerliche Ordnung zu rüsten.

Die Akademie der Wissenschaften hat in ihrer außerordentlichen Sitzung eine Protestresolution gefaßt, worin sie der Empörung über die Hinrichtung Ausdruck verleiht und sich denen anschließt, die für den Kampf gegen alle sind, die die wirkliche Freiheit durch Phrasen von der Freiheit zu ersetzen suchen.

Zusammenbruch der Wiener Hetze gegen die Sowjetunion

(Eig. Drahtm.) **Moskau,** 25. August.

Vor der Regierung der Sowjetunion erschien vorgestern der österreichische Geschäftsträger und erklärte im Namen der österreichischen Regierung, daß die im Polizeiprotokoll über die Julinuruhen gegen Mitglieder der Berliner und Wiener Sowjethandelsvertretung gemachten Vorwürfe durch nichts begründet seien, und er wegen dieser Vorwürfe namens der österreichischen Regierung um Entschuldigung bitte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192708 25-17/fragment/page=0005

Proteststurm gegen die Grützner-Diktatur

Die hallesche Arbeiterschaft steht hinter der Kommunistischen Partei

Die Provokationen der hallischen Polizei haben einen ungeheuren Proteststurm unter der hallischen Arbeiterschaft ausgelöst. Wenn das „Volksblatt“ in seinen letzten Nummern Andeutungen machte, die den Eindruck der Schwäche der Kommunistischen Partei erwecken sollten, so hat die gestern abend im „Volkspark“ stattgefundene Protestkundgebung im Gegenteil bewiesen, daß durch die Ereignisse der letzten Tage die Kommunistische Partei gerade in Halle ihren Einfluß ungeheuer stärken konnte.

Lange vor Beginn der Versammlung war das Straßenbild im Norden äußerst belebt. Nicht wie üblich, zogen die Abteilungen des Roten Frontkämpfer-Bundes geschlossen zum „Volkspark“. Das hat ja Grützner nun für drei Monate zunächst unmöglich gemacht. Trotz alledem sah man in den Straßen des Nordens Scharen von Arbeitern, die im „Volkspark“ ihren Protest bekunden wollten.

*

Die Polizei war so stark vertreten, wie man es selten im „Volkspark“ gesehen hat. Man muß sagen, Herr Oexle hat sich redliche Mühe gegeben, um immer neue Erregung in der Arbeiterschaft wachzurufen. Demgegenüber steht das mustergültige disziplinierte Verhalten aller Versammlungsteilnehmer. Wohl selten Arbeiter ist es in den vergangenen Tagen klar geworden, daß es dieser Polizei nur darauf ankommt, Zusammenstöße mit den Arbeitern herbeizuführen, um einen Grund zum blutigen Einschreiten herbeizuführen. Das trat auch bis in die späten Nachtstunden in Erscheinung. Die Ueberfallkommandos sausten durch alle Straßen und schreckten immer wieder die Einwohner auf.

Der Genosse Schröter eröffnete die Protestkundgebung zur angesetzten Stunde mit eindringlichen Worten des Gedenkens der beiden Gemordeten und des Protestes gegen die amerikanische Henkerjustiz. Der Arbeitergesangverein stimmte alsdann den Trauermarsch der russischen Revolutionäre an.

Daraufhin gab der Genosse Hugo Müller der Versammlung die Tagesordnung bekannt.

Als erster sprach

Genosse Paul Merker, Mitglied des Preußischen Landtages,

über die politischen Ursachen des Mordes an Sacco und Vanzetti. Machtvoll klang

das Gelöbnis für die unsterblichen Opfer, Sacco und Vanzetti,

durch den Saal.

Er geißelte das brutale Verhalten der amerikanischen Henkerjustiz, die im Auftrage der amerikanischen Bourgeoisie Sacco und Vanzetti trotz des riesigen Massenprotestes in aller Welt auf den elektrischen Stuhl geschickt haben. Die beiden Revolutionäre wurden in einer Zeit verhaftet, da eine tiefe Krise wirtschaftliche Kämpfe der amerikanischen Arbeiter ausgelöst hatten. In diesen Kämpfen bewährten sich Sacco und auch Vanzetti als Führer der kämpfenden Arbeiter. Dieser Kampf gegen die Peiniger sollte als ein Verbrechen gekennzeichnet werden. Deshalb wurde den beiden italienischen Revolutionären der Ueberfall auf zwei Kassierer unterschoben. Selbst die bürgerliche Welt mußte gegen die Hinrichtung protestieren. Die rückschlosefte kapitalistische Diktatur sollte durch diese Protestbewegung des Bürgertums verhüllt werden. Denn noch hielt die amerikanische Bourgeoisie an ihrem Grundsatz, die beiden Revolutionäre zu morden, fest.

Die amerikanische Bourgeoisie demonstrierte damit ihre eiserne Herrschaft. Sie wollte kundtun, daß sie dem Machtwillen der internationalen Arbeiterklasse trotzt. Das ist das Land, welches von den sozialdemokratischen Führern in den Himmel gehoben wurde,

die „amerikanische Freiheit“,

die noch vor kurzem in den sozialdemokratischen Provinzblättern, ebenso wie im „Vorwärts“, gelobt wurde. Der internationale Gewerkschaftsbund hat mit der Aussage Generalstreik habe keinen Zweck, die Steigerung des Kampfes für die Befreiung von Sacco und Vanzetti unmöglich gemacht.

Wenn die Reformisten die Arbeiter nicht zurückgehalten hätten, dann hätten diese durch die einheitliche Tat die beiden Opfer den Henkern entreißen können. Auch nach der Hinrichtung hat der „Vorwärts“ eine wüste Hetze gegen Sowjet-Rußland zur Ablenkung der Aufmerksamkeit über das grauenvolle Justizverbrechen entfaltet. So decken sich die sozialdemokratischen Führer mit der amerikanischen Bourgeoisie. Während sie nur Humanitätsduselei für Sacco und Vanzetti übrig hatten, wandte die amerikanische Bourgeoisie das schärfste Mittel zum Schutz ihrer bedrohten Herrschaft an.

Uns Arbeitern in aller Welt bleibt die Rache

an jenen Henkern, die es nicht nur in Amerika, sondern auch bei uns in Deutschland und in allen anderen kapitalistischen Ländern gibt.

Der Kampf gegen die internationale Klassenjustiz, der Kampf gegen die imperialistische Kriegsgefahr und die Bürgerblock-Regierung ist die beste Rache an den Henkern.

Mit diesen Worten schloß der Genosse Merker seine Ausführungen, worauf der

Genosse Hans Schröter

gegen die Vorstöße der Bürgerblock-Regierung gegen das revolutionäre Proletariat Mitteldeutschlands Stellung nahm.

Er wies darauf hin, daß schon seit langer Zeit Versuche unternommen wurden, den Einfluß der Kommunistischen Partei auf die breiten Schichten der Werktätigen einzuschränken. Das Verbot der Aufführung „Giftgasnebel über Sowjet-Rußland“ war der erste Vorstoß, der um so bezeichnender ist, als die Vorführung in Halle lediglich für Mitglieder geplant war. Das Rundschreiben Oexles, das letztens im „Klassenkampf“ veröffentlicht wurde, zeigte alsdann mit aller Deutlichkeit, daß die Organe der Bürgerblock-Regierung angewiesen waren, alle Bewegungen der Arbeiter im Keime zu ersticken. Severing, der sozialdemokratische Innenminister, hetzt die Polizei und die Landjäger auf die revolutionären Arbeiter, und diese sollen nach Oexles Rundschreiben „schon jetzt Vorkehrungen treffen“, um die Bewegungen der Arbeiter mit allen Mitteln niederzuhalten.

Die Verarbeiter als die ausgebeutetste Kategorie ist der erste Zielpunkt für die Polizei der Bürgerblockregierung. Es ist ehrend für die Kommunistische Partei, daß die Polizeiorgane darauf verwiesen werden, „die Arbeit der kommunistischen Funktionäre zu überwachen“. Man hat keine Angst vor den reformistischen Gewerkschaftsführern.

Die Polizei weiß, daß von dort keinerlei Kampfmaßnahmen getroffen werden. Die deutsche Bourgeoisie weiß ganz genau, daß die Kommunistische Partei den

Kampf der Arbeiter um Lohn und Brot

gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung führt, und deshalb sind die Schläge der Reaktion auch gegen die Kommunistische Partei gerichtet.

Nun kam der Genosse Schröter auf die letzten Vorgänge in Halle zu sprechen und zeigte, wie schon bei der Antikriegsdemonstration versucht worden ist, die Züge des Roten Frontkämpfer-Bundes zu sprengen. Damals wurde der Partei zugesichert, die Stellung des Ordnerdienstes in die Hand zu nehmen und die Polizei sollte angewiesen werden, bei künftigen Fällen sich zuerst an die Führung zu wenden. Durch diesen Ordnerdienst, den die roten Frontkämpfer übernehmen sollten, wollten wir vermeiden, daß es zu Provokationen der Schutzpolizei kommt, wie wir sie in Halle oft genug erlebt haben. Auch der Durchmarsch an Straßenkreuzungen sollte mit der Führung vereinbart werden. Aus dieser Uebereinkunft macht Oexle ein „Versprechen der Führer“. Die letzten Demonstrationen waren bezeichnenderweise durch besonders riesige Polizeiaufgebote überwacht. Besonders am vergangenen Montag, wie auch am vorhergehenden Sonntag ließ sich die hallische Polizei, die übermäßig nervös war, Provokationen zuschulden kommen, die der sozialdemokratische Regierungspräsident Grützner zum Anlaß genommen hat, um kommunistische Aufmärsche in Halle auf zunächst drei Monate zu verbieten.

Die Provokationen der Polizei stehen in Halle

nicht vereinzelt da. Auch Grützner macht mit seinem Verbot keine rühmliche Ausnahme, sondern auch in Leipzig hat Fleißner kommunistische Aufmärsche sogar unbefristet verboten. Ebenso ist man in Breslau vorgegangen. Hinter alledem steckt nichts als Angst der Bourgeoisie vor den Kampfmaßnahmen der Arbeiter, vor dem wachsenden Einfluß der Kommunistischen Partei. Das nächste Ziel soll die Auflösung des Roten Frontkämpfer-Bundes sein.

Darin zeigt sich die Angst des Bürgerblocks vor seinem Ende, der ja deshalb auch schon jetzt Wahlvorbereitungen trifft. In dieser Zeit soll die Bewegungsfreiheit der Kommunistischen Partei gehindert werden, was besonders auch den Interessen der SPD. entspricht. Das alles müssen deutliche Signale für die Arbeiterschaft sein, nun erst recht zum Kampfe zu rüsten und der Kommunistischen Partei beizutreten.

Nachdem Genosse Schröter unter der lebhaften Zustimmung der Versammlung geendet hatte, sprach als letzter

Genosse Fritz Benting,

der darauf hinwies, daß in der Protestbewegung gegen die amerikanische Henkersjustiz auch die Jugend ihre Pflicht getan habe. In Halle sei das Straßenbild am vergangenen Montag bis in den späten Abend von Jugendlichen belebt gewesen, die das Unrecht, was man den revolutionären Arbeitern antat, ebenfalls empfunden hatten.

Der Internationale Jugendtag, der am 4. September in Halle stattfinden sollte, sollte dazu ausgewertet werden, den hallischen jugendlichen Arbeitern zu zeigen, daß es hohe Zeit ist, Schulter an Schulter mit den Erwachsenen gegen den imperialistischen Krieg zu kämpfen. Grützner hat durch dieses Verbot auch den Aufmarsch der revolutionären Jugend unmöglich gemacht. Mit seinen reaktionären Maßnahmen ist

der Sozialdemokrat Grützner dem Kurs des Bürgerblocks weit voran.

Seine Tätigkeit in Halle-Merseburg war von Anfang auf die Niederknüppelung der kommunistischen Bewegung eingestellt. Das hat gerade der Kommunistische Jugend-Verband gespürt. Der Sozialdemokrat Grützner gab ihm keine Jugendheime, keine Fahrpreisermäßigung und setzt die Knebelung der proletarischen Jugend durch sein Verbot fort.

Trotz alledem wird die arbeitende Jugend Mitteldeutschlands am 4. September zum Internationalen Jugendtag aufmarschieren und auch die erwachsene Arbeiterschaft muß an diesem Tage beweisen, daß die Werktätigen in Mitteldeutschland Schulter an Schulter

kampfesmutig gegen den imperialistischen Krieg, für den Schutz der Sowjetunion bereit stehen.

Die Kundgebung stimmte begeistert in dieses Gelöbnis ein. Eine Resolution, die gegen den Justizmord an Sacco und Vanzetti protestiert und zugleich die Aufhebung des Grützner Verbotes verlangt, wurde alsdann einstimmig angenommen. Mit der Mahnung, offen Polizeiprovokationen aus dem Wege zu gehen, wurde die machtvolle Kundgebung der hallischen Arbeiter alsdann mit dem Gesang der „Internationale“ geschlossen.

Zeugen gesucht

Hierdurch ergeht die Aufforderung, daß alle, die am Montag während und nach der Demonstration Zeugen von Verhaftungen und Mißhandlungen durch die Schupo gewesen sind, sowie alle jene, die verhaftet, geschlagen oder in unzulässiger Weise von der Schupo behandelt wurden, sich auf der Redaktion des „Klassenkampf“ vormittags von 10 bis 12 und nachmittags von 5 bis 7 Uhr melden. Es liegt im Interesse der gesamten hallischen Bevölkerung, daß die Einzelheiten über das unerhörte Vorgehen der Schupo bekannt und festgelegt werden.

Die kommunistischen Stadtverordneten gegen die Polizeiwillkür

Werktätige, erzwingt sofortige Einberufung des Kommunalparlaments!

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion hat heute an den Stadtverordnetenvorsteher Busse einen Brief gerichtet, in dem die Einberufung einer außerordentlichen Stadtverordnetensitzung gefordert wird.

Halle, am 25. August 1927

An den
Herrn Stadtverordnetenvorsteher Busse.
Halle.

In Anbetracht außerordentlicher Ereignisse, die sich in den letzten Wochen und Tagen zugetragen haben, beantragt die kommunistische Fraktion nach § 8 der Geschäftsordnung unverzüglich die Einberufung einer außerordentlichen Stadtverordnetensitzung mit der Tagesordnung:

1. Die unerhörten Provokationen der hallischen Schutzpolizei gegen die hallische Arbeiterschaft und damit verbunden das dreimonatige Verbot des Regierungspräsidenten Grützner bezüglich des Stattfindens öffentlicher Kundgebungen und politischer Demonstrationen durch linksgerichtete Organisationen;
2. Die Nichtbestätigung des Bürgermeisters Seydel durch die Staatsregierung und Seydels sofortige Suspendierung vom Amt.

Kommunistische Stadtverordnetenfraktion.

Die Anträge haben folgenden Wortlaut:

Antrag

I.

In der Stadt Halle haben sich am Sonntag, dem 21., und Montag, dem 22. August, durch das provokatorische und brutale Auftreten von Teilen der Schutzpolizei gegenüber der städtischen Bevölkerung Vorgänge abgespielt, die ungeheure Empörung ausgelöst haben. Politische Demonstrationen wurden, obwar sie in voller Ruhe und Ordnung sich abwickelten, belästigt und gestört. Blindlings wurde auf Straßenpassanten mit Gummiknüppeln eingeschlagen und mit Säbeln durch Berittene Attacke gemacht. Frauen, Kinder und alte Leute wurden brutal mißhandelt. Nahezu hundert Personen wurden wahllos verhaftet. Die Ruhe und Ordnung in der Stadt Halle wurde so durch die Polizei gestört. Da beim Andauern dieser Polizeipolitik und bei Verbleiben der durch monarchistische Polizeioffiziere systematisch aufgehetzten Schutzpolizeiformationen die Gefahr der Wiederholung solcher blutigen Vorgänge und die dauernde Beunruhigung der Bevölkerung zu erwarten ist, wolle die Stadtverordnetenversammlung beschließen:

Der Magistrat wird ersucht, sofort Schritte zur Entfernung der Schutzpolizei aus der Stadt Halle und zur Einführung eines kommunalen Sicherheitsdienstes zu unternehmen.

II.

Der Regierungspräsident Grützner, der die werktätige Bevölkerung der Stadt Halle auch auf anderen Gebieten dauernd schikaniert, hat unterm 23. August durch Verbot der politischen Kundgebungen von linksgerichteten Organisationen den kleinen Belagerungszustand über die Stadt Halle verhängt und damit zugunsten der kapitalistischen Reaktion dem größten Teil der hallischen Einwohnerschaft verfassungsmäßige Rechte genommen.

Der Magistrat wird ersucht, zur Wiederherstellung der Versammlungsfreiheit für alle Bevölkerungsschichten die sofortige Aufhebung des Grützner-Verbotes bei den zuständigen Stellen zu fordern.

Antrag

Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen:

Nachdem die Staatsregierung der Wiederwahl des Bürgermeisters Seydel ihre Bestätigung versagt hat, die sofortige Suspendierung vom Amte durchzuführen.

An alle Mitglieder der KPD., AfB. und Roten Jungfront! Die vollen Quartierlisten müssen bis spätestens Freitag abend im Jugendbureau abgeliefert sein.

An alle Mitglieder des Kommunistischen Jugend Verbandes und der Roten Jungfront Halles!

Zu dringenden Informationen aller Genossen und Kameraden berufen die Leitungen des KJVD. und der Roten Jungfront Halles gemeinsame Gruppenabende in folgenden Stadtteilen ein:

Stadtteil Süden-Westen: Freitag, den 26. August, abends pünktlich 8 Uhr, in der „Jugendherberge“, Weingärten, Thema: „Was wir wollen“. Ref. Gen. Nette.

Stadtteil Zentrum: Freitag, den 26. August, abends 8 Uhr, im „Gesellenheim“, Klosterstraße. Thema: „Was wir wollen“. Ref.: Gen. Grade.

Stadtteil Norden: Freitag, den 26. August, abends 8 Uhr, im „Volkspark“. Thema: „Was wir wollen“. Ref. Gen. Walter.

Alle Mitglieder beider Organisationen sind verpflichtet, unbedingt in dem Gruppenabend anwesend zu sein, dorselbst werden noch besondere Anweisungen betreffs des Jugendtages gegeben.

Stadtleitung der Roten Jungfront Halle
Stadtleitung des KJVD. Halle.

Wir lesen keinen „Klassenkampf“

A.-K. Ich verteilte am 23. August auf dem Hallmarkt Extrablätter und kam u. a. an den Händler Danas. Ich bot ihm ebenfalls ein Blatt an. Seine Tochter gab mir zur Antwort, daß sie das Blatt nicht lesen. Ich fragte: „Warum?“ Sie sagte mir: „Wir lesen keinen „Klassenkampf“!“ Ebenso war der Händler selbst eingestellt. Aber das Geld von den Arbeiterfrauen nimmt dieser Händler. Die hallischen Arbeiterfrauen wissen, daß es noch mehr Obsthändler am Hallmarkt gibt.

Gelegenheit macht Diebe

Ein Klempner, der an Gebäuden der Artilleriekaserne Dachreparaturen vorgenommen hatte, wurde beschuldigt, aus den Bodenräumen verschiedene Gegenstände entwendet zu haben. Unter anderen auch eine Feige und eine Plätte, die einem Polizeioffizier gehörte. Sein Kollege wurde beschuldigt, aus einem Lagerraum der sich neben der Werkstatt seines Meisters befand, durch ein in der Wand befindliches Loch mehrere Kochtöpfe entwendet zu haben. Der erste Angeklagte gab die Tat unumwunden zu, während der zweite den Diebstahl energisch bestritt und nur zugab, daß aus dem Loch in der Wand von den Lehrlingen einige alte Kochtöpfe genommen seien, die aber nur zum Gipsanrühren oder dergleichen verwandt wären, da es sich um Ausschußware gehandelt habe.

Gleichzeitig war noch ein Händler der Hehlerei angeklagt. Er soll einem der Klempnerlehrlinge Abfallblei abgekauft haben, obwohl er wissen mußte, daß das Blei auf unrechtmäßige Weise in die Hände des Lehrlings geraten sei.

Das Gericht sprach den einen Angeklagten frei da man ihm die strafbare Handlung nicht nachweisen konnte. Die beiden übrigen Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von 6 und 2 Wochen verurteilt. Da sie aber im übrigen unbescholtene Leute sind, wurde ihnen Bewährungsfrist zuerkannt.

Hallische Tageschronik

Ausbau von Straßenbahngeleisen. Der Magistrat beabsichtigt, das am Betriebsbahnhof der städtischen Straßenbahn in der Freimfelderstraße gelegene Gleisdreieck auszubauen. Einwendungen gegen den Plan, welcher vom 26. August bis einschl. 8. September 1927 während der Dienststunden im Polizeipräsidium, Dreihauptstraße 4, Zimmer 93 zu jedermanns Einsicht offenliegt, könne von den Beteiligten im Umfange ihres Interesses während dieser Zeit schriftlich oder zu Protokoll beim Polizeipräsidium erhoben werden.

Fluchtlinienänderung. Der Magistrat beabsichtigt, den in dem durch die Anlagen der Alten Promenade gegenüber den Häusern Alte Promenade 15/16 früher führenden südwestlich laufenden kurzen Fußweg, der bereits in die Anlagen einbezogen ist dauernd einzuziehen. Einsprüche gegen den Plan, der bis einschließlich 12. September während der Dienststunden im Polizeipräsidium, Zimmer 94, zu jedermanns Einsicht offenliegt, können von den Beteiligten im Umfange ihres Interesses während dieser Zeit beim Polizeipräsidium schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden.

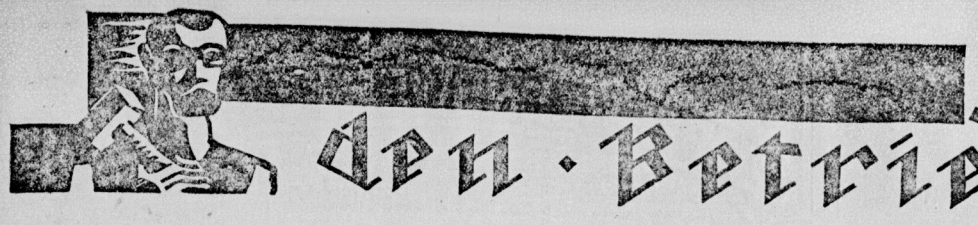
Das Stadttheater beginnt die neue Spielzeit am 1. September mit einer Neueinstudierung von Wagners „Meistersinger“. (Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Erich Band; Regie: August Roesler.)

Kinderfest der JAH.

Sonnabend, den 27. August, geschlossener Abmarsch um 1/4 3 Uhr vom Paradeplatz zum „Volkspark“.

Eltern und Freunde der JAH. sind eingeladen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192708 25-17/fragment/page=0006



Streik im städtischen Braunkohlenwerk Dölitz

Brutale Schikanierung der Arbeiter in städtischen Werken

Vorgestern haben die Arbeiter des städtischen Braunkohlenwerkes in Dölitz bei Leipzig die Arbeit niedergelegt. Der Grund für die Arbeitsniederlegung ist folgender:

Auf der Grube, auf der bisher die Belegschaft keine Leuteförderung kannte und noch die Leiter herunterklettern mußte, um zur Arbeit zu gelangen, hat ob geltern ist in Betrieb so umgestellt, daß die Leuteförderung mit der Förderschale erfolgt. Nach Angaben des technischen Direktors Walz machte sich dadurch eine Umstellung der Arbeitszeit notwendig.

Da die Grube Zwei-Schichtensystem hat, fuhr die Morgenschicht bisher um 6 Uhr früh an und um 15 Uhr aus, die Nachtschicht um 16 Uhr an und um 1 Uhr nachts aus. Durch die Einrichtung der Seilfahrt soll die Morgenschicht wie bisher anfahren, während die Nachtschicht um 21.20 Uhr anfahren und um 6 Uhr morgens ausfahren soll. Gegen diese Maßnahme setzte sich Nachtschicht zur Wehr und verweigerte die Anfahrt. Die Neueinteilung der Arbeitszeit ist eine offenkundige Schikane der Belegschaft und durchbricht das bisher eingehaltene Prinzip, die Nachtarbeit so weit wie möglich zu vermeiden. Der Arbeiter ist nicht in der Lage, wenn er die ganze Nacht schwer gearbeitet hat, am Tage zu schlafen, wie er es nachts kann, da durch das fortwährende Geratter der Wagen auf der Straße über größte Teil der Belegschaft wohnt in Leipzig) und durch die Arbeiten im Haushalt an ein geregeltes Schlafen nicht zu denken ist. Die Belegschaft setzt sich deshalb zur Wehr und verlangt, daß die Nachtschicht im Anschluß an die Morgenschicht, das wäre um 15 Uhr, anfährt, wodurch der Grubenverwaltung nicht die geringsten Kosten entstehen. Die Grubenverwaltung erklärt jedoch, daß sie die Anfahrtszeiten so legen müsse, weil sonst die Reparaturen und die Kontrolle des Förderseils in der Nacht gemacht werden müsse, und es sei unmöglich, für diese Nachtarbeit Beamte zu bekommen. Weil also die Beamten, und es kommen höchstens drei bis vier in Frage, die Nachtarbeit nicht machen wollen, sind die 70 bis 80 Arbeiter gut genug, ihre Gesundheit aufs Spiel zu setzen. Gegen diese Methoden hat sich die Belegschaft einmütig zur Wehr gesetzt und wird so lange im Streik verharren, bis ihrer gerechten Forderung: entweder Beibehaltung der bisherigen Regelung oder Anschluß an die Seilfahrt der Morgenschicht, erfüllt sind.

*

Wir veröffentlichen vorstehenden Situationsbericht, um die Bergarbeiter des hiesigen Kohlenreviers zu fragen, ob nicht auch in ihrem Betriebe Zustände herrschen, die beseitigt werden müssen.

Lehnt die Sonntagsarbeit ab

A.-K. Welche Stimmung herrscht bei uns im Bergbau? Als der Schiedsspruch von 3 Prozent Lohnzuschlag bekannt wurde, da sahen sich die Arbeitskollegen schon an, aber größer war die Empörung, als man in der Zeitung las: Vollständig abgelehnt. Man hatte mehr erwartet, da doch der Verband 80 Pf. Stundenlohn gefordert hatte. Die meisten Kollegen sind sich ja allerdings klar, daß wir so viel nicht bekommen, weil der Verband **immer den Rückzug antritt.** Viele Arbeitskollegen suchen nun darin einen Ausweg, indem sie Sonntags arbeiten. Diese Methode ist so ein- gebürgert, daß bis zu 50 Prozent der Belegschaften arbeiten. So geht es alle Sonntage, es gibt Arbeiter, die Sonnabends begierig lauern, daß die Meister zum Sonntag bestellen, da können die vernünftigen Kollegen reden was sie wollen, es prallt ab. Die Kumpels haben nur zu erwidern, es reicht nicht. Nun ist in Zeitz am 4. September Konferenz des BAV.; wo keine Betriebsräte sind, wie auf Grube Neue Sorge, Grube Kurt, da sind etliche Kollegen bestimmt worden. Die Aufgabe dieser Kollegen muß es sein, der Wühlerei im Braunkohlenrevier ein Ende zu machen. Deshalb müssen neue Lohnforderungen aufgestellt werden und muß der Verband die Kampfvorbereitungen treffen, damit die Kumpels sehen, daß etwas gemacht wird, und sich zusammenschließen.

Schließt die Einheitsfront mit den zugereisten Kumpels!

A.-K. Beim Vorbeigehen an zwei abgemagerten Kumpels, welche anscheinend von auswärts nach hier auf die Bubiag gekommen sind, äußerte sich der eine im tiefen Tone: „Wenn nur die **verfluchten Braunkohlengruben alle ersaufen würden.**" Man sah es diesen beiden ausgemergelten Kumpels an, daß ihnen in dieser kurzen Spanne Zeit, seit der sie sich in dem Paradies des ungekrönten Königs des Bockwitzer Ländchens befinden, durch Hunger und Antreiberei die Lust zu **jedem weiteren Arbeiten vergangen ist.** Ist das verwunderlich? Vor kurzem suchte die Bubiag in ihrem Sprachrohr „Elster-Rundschau" Frauen und Männer für den Abraumbetrieb. Der Zuspruch scheint aber nicht allzu stark gewesen zu sein. Tagtäglich können wir durch den Arbeitsnachweis feststellen, daß aus allen Landesteilen Zugereiste hier vorsprechen, die durch Agenten von auswärtigen Arbeitsnachweisen nach den Bubiag-Werken verwiesen worden sind. Die Worte, welche dabei gegen die Verschickung durch die Arbeitsnachweise fallen, wollen wir hier nicht wiedergeben, sondern wir empfehlen dem Herrn badenen Herrn Dr. ing. e. h. nur, sich diese Worte einmal anzuhören. Wichtiger ist aber, wenn diese zugereisten Arbeiter sich von dem fließen „Eldorado" wieder abwenden, weil die „hohen Löhne" kaum zum eigenen Sattessen, um so weniger zur Erhaltung der auswärtswohnenden Familien ausreichen. Täglich ist zu beobachten, daß Arbeiter ohne Aufnahme der Arbeit, sofort wieder abreisen. Aber leider haben diese Vorfahren die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Bei ihrer Verschickung hat man ihnen das Fahrgeld noch hier erstattet, bei der Zurückfahrt jedoch mangelt es an diesem Nötigen. Aber da versteht man es in Mückenberg, sich zu helfen, und schickt diese Kameraden einfach nach Bockwitz, sich **von dort das Fahrgeld** erstatten zu lassen. Die Gemeinde Bockwitz lehnt es natürlich grundsätzlich ab, für die Bubiag und den Arbeitsnachweis die Kosten zu tragen. Hier wäre es Pflicht, die Bubiag zu zwingen, den Schaden, welcher den Eingeführten entstanden ist, voll zu ersetzen, ebenso für Rücktransport zu sorgen. Auch anfälligen Lergarbeitern aber rufen wir zu, eine Besserung dieser Zustände wird erst eintreten, wenn Ihr vollständig mit den jetzigen Verhältnissen bricht und den Werbern nix samt seinem Hilschner über Bord werft. Die Parole muß sein: Hinein in die rote Front, werft die bürgerlichen Winkelblättchen, wie die „Elster-Rundschau", heraus aus Euren Wohnungen, werdet wieder Leser des „Klassenkampf". **Heraus aus dem gelben Werksverein! Hinein in den Bergarbeiterverband!**

Rollkommando auf Abraum Grube Kamerad

Sonnabend ½1 Uhr rückte das Rollkommando mit 12 Mann in Naundorf ein. Um dem Leutelchinder Wirt zu Hilfe zu eilen. **Stark bewaffnet, Handgranaten, geladene Gewehre.** Was war geschehen? Vier Mann aus Thüringen zogen, die „Internationale" singend, ins Bureau und verlangten die Papiere, da die Kündigung vorüber war. Wahrscheinlich war dieses Lied den Wirt und Ko. in die Nase gefahren. Man rückte ganz einfach die Papiere nicht heraus. Wirt holte ein paar gelbe Sumpfpflanzen vom Schlage Wibach, um die Arbeiter zu entfernen. Dieses gelang ihnen aber nicht und der Wirt, genannt Mussolini, schlug einem **Kollegen mit dem Stock über den Kopf.** Begreiflicherweise wehrten sich die Angegriffenen und schlugen den großen Mussolini in die Flucht.

Die Schupo stand nun traurig und geknickt da und wartete auf die anstürmende „Meute". Weit gefehlt, denn die Arbeiter waren viel anständiger, als die gesamte Peamtenspppe. Es waren noch anwesend die Landjäger und Riebels Schnüffelhunde vom Schlage Spahn, genannt Werkspolisei. Zwei Thüringer Arbeiter waren schon am Nachmittag ½3 Uhr weggefahren. Während man die anderen „Uebeltäter" unter Polizeibewachung zum Bahnhof brachte, bis ins Abteil. Die Furcht war dem Feigling Wirt so in die faulen Knochen gefahren, daß ihn die Polizei **nach Hause bringen und noch drei Mann Bewachung die Nacht über dableiben mußten.** Ueber diesen Fall ist noch nicht das letzte Wort gesprochen. Der Betriebsrat Siegel aus Naundorf wurde aufgefordert, Stellung gegen diese Polizeiaufsicht zu nehmen. Feig zog sich dieser SPD.-Mann zurück. Kameraden im Betrieb, macht Schluß mit dieser Sippe Wirt, dem Knochenmüller Böttcher, genannt „Roller" und Siegel. Schließt Euch der roten Klassenfront an, welche allein Euere Interessen vertritt.

Zuchthaus Grube Kamerad

A.-K. Nette Zustände herrschen auf Grube Kamerad. Die Grube gehört der Lichtenburg. Wenn man dieses Arbeiten und Treiben sieht, denkt man, es ist ein Zuchthaus. Immer bei einigen Arbeiten steht eine Aufsichtsperson, welche ihren Druck durch Schikanieren der Arbeiter auslassen. Natürlich werden diese kleinen Beamten gedrückt von dem „Großen". Erscheint der Oberst'er Pfeiffer, so bellen die Aufsichtsbeamten noch viel toller. Die klassenbewußten Arbeiter lachen ja nur über diese Aenastlichkeit. Pfeiffer, genannt Molli, mag seine Hündchen ruhig heißen lassen, wir wissen, was wir zu tun haben. Es wird auf der Grube immer bis zu 12 Stunden geschuftet, wer nicht mitmacht oder gar „meutert", wird auf Grube Naumburg versetzt. Dort wird er unter genaue Kontrolle gestellt.

25.8.24

Werkskrankenkasse Leuna als Dr. Eisenbart

A.-K. Muß ich mir da neulich folgendes Rekonstr eines erkrankten Leuna-Proleten mit seiner Krankenkasse (Betriebskrankenkasse Leuna) erzählen lassen, was mir für den ersten Augenblick fast unglaublich erschien, von ihm aber mit schriftlichen Dokumenten belegt wurde, so daß kein Zweifel an der Richtigkeit desselben mehr aufkommen konnte. Selbiger Arbeiter erkrankte am 1. August d. J. an der Grippe, begibt sich zum Arzt, welcher ihn mit dieser Diagnose erwerbsunfähig schreibt. Montag, 8. August, kommt zum zweiten Male der Krankenbesucher zu ihm, findet ihn mit Hemd und Hose bekleidet am Tische sitzen und erblickt auf demselben einen halb mit Asche gefüllten Becher. Tüchtig wie er ist, nimmt er dies zum Anlaß, ihm einen „fachwissenschaftlichen" Vortrag über die Schädlichkeit des Rauchens bei Grippe-Erkrankung zu halten, worauf der Kranke aber nicht im mindesten reagiert, vielleicht war ihm eine derartige Geistreichelei zu hoch. Am Mittwoch, dem 10. August, erhält er nun die Aufforderung, sich zwecks Nachuntersuchung zum Vertrauensarzt zu begeben, am Donnerstag darauf erhält er folgendes Schreiben:

„Unser Krankenbesucher hat sie beim Zigarettenrauchen angetroffen. Da Sie auch sonst keinen krankhaften Eindruck machen, müssen wir Sie für arbeitsfähig ansehen und unsere gesamten Kassenleistungen einstellen."

B. K. A.
Renner.

Mit diesem „historischen Dokument" bewaffnet, begibt der Arbeiter sich zu seinem ihn behandelnden Arzt, Herrn Dr. Spanaus, Halle, Merseburger Straße, wie zu der angekündigten Nachuntersuchung beim Herrn Dr. Gerecke, Halle, Königstraße 7. Beide Aerzte müssen immer noch Symptome einer Grippeerkrankung feststellen, trotzdem aber läßt der Patient sich auf eigenen Wunsch zum Montag, dem 15. August, erwerbsfähig schreiben.

Am Freitag, dem 12. August, begibt sich nun letzterer zu der von der Kasse errichteten Zahlstelle für Halle, um die Krankenhilfe zu erheben, mußte jedoch erleben, daß ihm Krankengeld nur bis zum Donnerstag, also bis zum Empfangstage dieses kuriosen, Form, Fassung und Inhalt nach sehr originellen Schreibens, ausgezahlt wird. Also, trotzdem zwei Aerzte nach reiflicher Untersuchung des Patienten sich gezwungen sahen, den Befund „grippetrennt" abzugeben, geht eine „hochweise Institution" (die nur dazu da sein sollte, die Leiden des Kranken zu beheben) über das Urteil derselben hinweg und erklärt: Weil der Patient seinen Kopf noch nicht unter dem Arm trug, macht er kein keinen krankhaften Eindruck und sehen wir ihn für arbeitsfähig an. Kassenleistungen sind einzustellen! — Punktum!

Man kann sich gewiß denken, daß selbst „amtliche Stellen" sich im Labyrinth der Gesetzgebung, des ganzen Paragraphenwaldes nicht zurechtfinden können, so große Schnitzer, wie in diesem Falle, sollten aber selbst der Betriebskrankenkasse des Ammoniakwerkes nicht unterlaufen, es sei denn, ihr Wahlspruch ist: Die Aerzte sind für uns überhaupt hinfällig! Wenn solches Verfahren gebilligt werden könnte, brauchte man natürlich keinen Arzt mehr. Was sagen die Kassenmitglieder dazu??? — Dem noch ziemlich jungen, aber ungeheuer „geistreichen" (?) Krankenbesucher aber empfehle ich, sich in Halle als Dr. Eisenbart niederzulassen, für eine ausgedehnte Praxis könnte gesorgt werden.

Antreiberei und Gesinnungsschnüffelei

A.-K. In der Lackiererei der Firma Gottfried Lindner in Ammendorf herrschen die schlimmsten Zustände, worüber wir schon des öfteren berichten konnten.

Der Vorarbeiter Wildgrube hält es für notwendig, die dort Beschäftigten, zumeist noch junge Arbeiterinnen, mit den gemeinsten Beschimpfungen zu immer schnelleren Arbeitsleistungen anzutreiben. Zu dieser Antreiberei fühlt er sich bewogen, trotzdem in der Fabrik schon die schlimmste Art der Akkordarbeit, der Minutenakkord, herrscht und das Bandsystem den Arbeiterinnen wirklich kaum noch Zeit läßt, Atem zu schöpfen. Wenn man jedoch denkt, daß der Lohn dieser Schufterei entspricht, so irrt man sich. Für sechs Tage angestrengteste Arbeit 15,10 Mk. nach Hause tragen zu müssen, ist keine Seltenheit. Aber nicht nur bei der Arbeit wird gehetzt, sondern auch noch ins Privatleben der Arbeiterinnen sucht die Antreiber einzudringen, die schlimmste Gesinnungsschnüffelei wird getrieben. Es wird Zeit, mit diesen Zuständen aufzuräumen.

Betriebsmord!

Von Sandmassen verschüttet

Montag abend wurden in der Kiesgrube der Döllinger Bergbau-Gesellschaft „Grube Alda" in Döllingen die Arbeiter Karl Wehmann und Karl Walther, beide aus Hohenleipzich, durch niedergehende Sandmassen verschüttet. Karl Wehmann konnte noch lebend herausgegraben werden, während Karl Walther nur als Leiche geborgen werden konnte. Die vom Arzt sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Walther hinterläßt eine zahlreiche Familie.

In bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht

wurde der Arbeiter Franz Schering, der in den Stickstoffwerken in Piesteritz bei einem Unfall schwere Quetschungen erlitt.

Der Betriebsmord

Von Otto Glöja

11]

Er drechselte, schmiedete, feilte einen Brief zusammen.

. . . Ich darf Sie wohl gleich bitten, diesen Schritt nicht als unstatthaftes Vorgehen gegen den von mir sehr geschätzten Herrn Direktor Lint anzusehen. Ich habe mir reiflich überlegt, ob ich mich ohne Wissen des Herrn Direktors an Sie wenden darf, aber schließlich einsehen müssen, daß die Prosperität Ihres Werkes mir unbedingt höher zu stehen hat, als irgendwelche gefühlsmäßige also privatmenschliche Bedenken.

. . . Ich habe Ihnen folgendes mitzuteilen: Ich erachte es als notwendig, daß von unserer Belegschaft zunächst fünfzehn Mann sofort entlassen werden, die vollkommen überflüssig sind. Davon zehn Mann in der Extraktion und vom Transport fünf. Herr Direktor L. vertritt die Meinung, das sei nicht möglich ohne technische Neuerungen, die allerdings finanziell ziemlich ins Gewicht fallen würden. Herr Direktor L. meint, es könnten im ganzen höchstens fünf Mann entbehrt werden. Ich garantiere jedoch, daß sämtliche Leute zu entbehren sind, ohne daß die Produktion länger als ein paar Tage darunter leidet.

Ich bitte Sie im Interesse Ihres Werkes, meine Maßnahmen stillschweigend zu decken, und werde ich selbstverständlich sie in seriöser Weise durchführen, ohne Herrn Direktor L. irgendwie zu nahe zu treten, weiß ich doch, daß er in einem Alter steht, in dem wir Menschen leider Gottes uns nur noch schwer zu entschiedenen Handlungen entschließen können.

Wir, wenn ich mich einmal mit Ihnen gleichstellen darf, sind uns aber wohl einig in der Meinung, daß Ihr Werk nur prosperieren kann, wenn wir den wirtschaftlichen Forderungen der Gegenwart gehorsam nachkommen.

Ihr Ihnen sehr ergebener Dr. Oskar Pankratz.

Pankratz hatte vor, die Rationalisierung im Einverständnis mit dem Betriebsrat durchzuführen; wollte man sagen können: ich bringe es fertig, daß der Betriebsrat auch noch seinen Segen dazu gibt, wenn ich einen Teil der Belegschaft hinauswerfe.

Der Betriebsrat saß weit auseinander, ohne Tisch, sollte sich nicht ungehört während der Verhandlung untereinander verständigen können. Am Tisch zu sitzen hätte den Arbeitern mehr Sicherheit gegeben, die ihnen der Betriebsleiter gerade nehmen wollte. Er schwadronierte im Zimmer herum. Klemenz gestattete sich, seinen Stuhl ein wenig vorzurücken, um als Führer erkenntlich zu sein. Direktor Lint lag im Sessel, mit dem Oberkörper auf dem Schreibtisch ruhend.

Der Betriebsleiter behauptete: „Entweder muß die Belegschaft auf einen normalen Stand gebracht werden oder . . . wir müssen stillegen."

Kaul rutschte auf dem Stuhl hin und her, wollte fragen, was unter einem normalen Stand der Belegschaft zu verstehen sei. Klemenz hielt ihn zurück: „Laß' ihn ausreden, ich werd ihm eine Antwort geben, die sich gewaschen hat." Lächelte seinen Kollegen beruhigend zu.

Pankratz proozierte: „Jetzt ist das Werk ein Erholungsheim für die Arbeiterschaft und . . . geht es so weiter, wird in absehbarer Zeit ein Friedhof für unsere Apparate und Maschinen daraus . . . Was haben Sie davon?"

Kaul stand plötzlich mitten im Zimmer: „Wenn Sie uns so kommen, haben wir hier kein Wort mehr zu verlieren . . . dann wollen wir erst mal unsere Kollegen fragen, ob die auch der Meinung sind, . . . daß wir uns hier in einem Erholungsheim aufhalten."

Klemenz beruhigte: „Laß, setz Dich, ich werde mit ihm schon fertig . . . neue Besen kehren gut . . . aber ich werde dem Herrn Betriebsleiter gleich klar machen, daß hier mit Wasser gekocht wird wie woanders auch . . . Wir wollen mal das Bureau in Betracht ziehen.

„Das Bureau geht Sie gar nichts an!"

„Nanu, gehört das nicht zur Fabrik? . . . Ich denke, wenn die Pleite geht, dann bleibt dem Bureau doch wohl auch die Spucke weg. Ist es nicht so? . . . Als beispielsweise die Belegschaft noch größer war, hatten wir nur einen Direktor und einen Chemiker . . . und nicht noch einen Betriebsleiter und nicht noch einen zweiten Chemiker und nicht noch einen Korrespondenten und nicht noch einen Bureauchef und weiß der Teufel, was sich im Bureau alles noch herumdrückt."

Pankratz schrie dazwischen: „Das verbitte ich mir ganz entschieden. Auf diesem Niveau verhandle ich nicht. In unserem Bureau drückt sich niemand herum."

Klemenz lachte stolz. „Es ist doch so, aus dem Betrieb soll es herausgeholt werden, aber wenn man ins Bureau kommt, da ist es gerade so, als ob man ins Erholungsheim käme."

Pankratz schnarrte unteroffiziersmäßig: „Das Bureau hat Sie gar nicht zu interessieren, kapiert?"

Kaul lachte. „Ja, ja, ein' feste Burg ist unser Bureau!"

„Sie vergessen, daß ich kein aus Loyalität verbandte. Ich kann auch ohne Ihre Zustimmung entlassen, wenn ich für überflüssig halte."

„Bitte sehr," trat ihm Klemenz mit aufgehobenem Zeigefinger entgegen, „es gibt einen Demobilmachungskommissar . . . immer noch".

„Für mich nicht, der Mann mag noch an der Futterkrippe stehen, weil ihn seine Parteibrüder dort halten. In meinen Betrieb hat er nicht mehr hereinzureden . . . Die Zeiten sind Gott sei Dank vorüber."

„Warum sind wir denn überhaupt hier?" fragte Kaul seine Kollegen.

„Ich will dem hochwohllöblichen Betriebsrat erklären, warum ich . . . übrigens in Ihrem Interesse . . . Leute entlassen muß. Ich gebe diese Erklärung ab, um von vornherein jeder Hetzerei die Spitze abzubrechen... Haben Sie das kapiert, Kaul?" (Forts. f.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270825-17/fragment/page=0007

Federbetten:

Oberbett Mk. 18.—, 29.—, 38.—, 47.—, 57.—
Unterbett Mk. 18.—, 26.—, 32.—, 42.—, 47.—
2 Kissen Mk. 11.—, 17.—, 21.—, 26.—, 32.—
proStand Mk. 45.—, 72.—, 91.—, 115.—, 136.—

Bettfedern und Daunen:

Graue Pfund Mark 0,90, 1,40, 2.—, 2,25
Halbdaunen Pfd. Mk. 3.—, 3,50, 4,50, 5,50 7.—, 8,50
Dreiviertel-daunen Pfd. Mk. 9,75, 11.—, 13.—
Reine Daunen Pfd. Mk. 9.—, 9,75, 11.—, 15.—, 18.— 23.—
Reformunterbetten: Mk. 8.—, 11.—, 13.—, 18.—, 19.—,
Metallbettstellen mit Patentmatratzen: Mk. 15.—, 17.—, 20.—, 24.—, 26.—, 28.—, 32.— usw.
Holzbettstellen: Mk. 24,50, 28.—, 30.—, 33.—, 36.—, 40.— usw.
Kinderbettstellen: aus Holz Mk. 13,50, 23.—, 28.—, 30.—, 32.—, 38.— usw.
aus Eisen Mk. 15.—, 18.—, 21.—, 23.—, 26.—, 28.—, 34.— usw.

Stahldrahtmatratzen: Mk. 7,75, 11.—, 15.—, 17.—
Echte Patentmatratzen: Mk. 20.—, 25.—, 29.—
Auflegematratzen: dreiteilig mit Keil Mk. 15.—, 19.—, 22.—, 24.—, 27.—, 32.— usw.
einteilig mit Keil Mk. 12.—
Steppdecken: Mk. 12,25, 18.—, 19,50, 23.—, 27.—, 30.— usw.
Daunendecken: Mk. 55.—, 60.—, 70.—, 78.—, 90.—, 95.— usw.
Inletts und Drelle von den einfachsten Ausführungen bis zu den feinsten Indanthrenfarben
80 cm pro Meter 1,25, 1,50, 1,75, 2,25
2,50, 2,75, 3.—, 3,25
115 cm pro Meter 2,65, 3,60, 4,25, 4,50, 5.—
130 cm pro Meter 2,10, 2,60, 2,75, 3,50, 4,50, 5.—, 5,50, 7,50
Chaiselongues Mk. 32.—, 36.—, 40.—, 45.—, 50.—, 53.—, 58.— usw.
Bettchaiselongues Mk. 125.—, 140.—
Schränke, weiß, eiche u. nußbaum, lackiert Mk. 47,50, 50.—, 65.—, 85.—, 105.—, 130.— usw. usw.
Nachtschränke Mk. 18.—, 22.— 24.— usw.

Schlafzimmer zu erstaunlich billigen Preisen. Enorme Auswahl. Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2, Eingang Kanzleigasse, 2 Minuten vom Markt

EMPFEHLENSWERTE FIRMEN

Fahrräder u. Zubehörteile
konkurrenzlos
„Amos"-Fahrradbau- und -Reparaturwerkstatt
Ammendorf-Osendorf
Regensburger Str. 71 (Nähe Dreierhaus)

Kauft bei Kurt Binnewies
Fernruf 107 Ammendorf Fernruf 107
1. Geschäft: Regensburger Str. 24
2. Geschäft: Regensburger Str. 3
Herren-Bekleidung
Damen- und Kinder-Konfektion

Rind- u. Schweineschlächterei
Prima Wurstwaren
Wilhelm Bauermann
Ammendorf
Hallesche Str. 74 Fernruf 33

Milch-Zentrale, Ammendorf
(Kurt Hohndorf)
empfiehlt:
Milch und Milchprodukte

Zentral-Molkerei
Ammendorf
Milch – Butter – Käse

„Burgschlößchen" Ammendorf
Romantisch. Ausflugsort
Empfehle werten Vereinen Saal, Garten, Kegelbahn
Max Frieß

Heinrich Schneider
Ammendorf
Regensburger Str. 4 Regensburger Str. 4
Fernsprecher 220
Das führende Schokoladenhaus am Platze!

Konzerthaus „Elsterlust"
Ammendorf
Empfehlen werten Vereinen bei Ausflügen unsern herrlichen Garten, Saal, Kegelbahn
Täglich: KONZERT
Fritz Reißner und Frau

Blumenhaus Dienel
Ammendorf
Blühende und Blattpflanzen
Moderne Binderei
Täglich Eingang von Obst, Südfrüchten, Gemüse
Fachmännisch geführte Samenhandlg.

Kaufhaus Renner & Co.
Ammendorf
Regensburger Straße u. Beesener Str.
Herren- u. Knabengarderobe
Arbeitskleidung, Strümpfe, Einsatz-, Sport- und Oberhemden
Schuhwaren aller Art

Gartenbaubetrieb
Blumen, Obst, Gemüse, Südfrüchte
en gros en detail
Albert Große, Ammendorf
Hauptstr. 4 Hauptstr. 4
Täglich frische Ware am Platze, billigste Preise!

Albin Steinbach, Ammendorf
Haus- u. Küchengeräte
Ofenherde, Kessel und Zubehör
Geschenkartikel
Reparatur-Werkstatt

Gustav Godehardt
Ammendorf
Hüte – Mützen
Herren-Artikel
Arbeits-Bekleidung

F. Benndorf & Sohn
Bildhauerei
Halleische Str. 179 Ammendorf Halleische Str. 179
Telephon: Ammendorf 82
Werkstatt für Friedhofskunst
Spezialität:
Waschtischplatten

Brot-, Weiß- u. Kuchenbäckerei
Teegebäck
empfiehlt:
Otto Ranneberg, Ammendorf
Regensburger Straße 89
Telephon: Ammendorf 211

Besuchen Sie die
Lichtspiele Ammendorf
Sommerspielzeit:
Sonnabend - Sonntag
Nur erstkl. Großstadtprogramme

Schuhwaren
in größter Auswahl
empfiehlt
Wilh. Wünscher, Ammendorf
Schuhmachermeister

Große Auswahl in
Damen- und Kinderhüten
Niedrige Preise Kein Laden
M. Göbel
Ammendorf, Beesener Str. 68!

Rind und Schweineschlächterei
Paul Schmidt
Ammendorf, Regensburger Str. 93
empfiehlt seine anerkannten guten
Fleisch und Wurstwaren

Hermann Kurze, Ammendorf
Regensburger Str. 96 Telephon 96
Alle Sorten Leitern, Handwagen, extra stark, Waschgefäße, Gartenpfähle, -Stangen
liefert billigst frei Halle und Umg.

Wilhelm Taube
Ammendorf – Osendorf
empfiehlt preiswert
Fleisch- und Wurstwaren

„Dreierhaus"
Ammendorf — Osendorf
Bei Ausflügen empfehle:
Schattigen Garten — Saal
Kegelbahn
Conrad Theuring und Frau

In Ammendorf!
bekommen Sie den guten
Maß-Anzug
durch
P. Helbig, Halleische Str. 37
Vertreter der Firma
Otto Knoll Nachf. Halle
Zeitgemäße Zahlungsbedingungen!

Fahrräder, Nähmaschinen
sowie
Ersatz- und Zubehörteile
Billigste Preise
Zahlungserleichterung
Fahrradhandlung — Reparaturwerkstatt
Fr. Sander
Ammendorf, Mittelstraße 1

Otto Busch
Ammendorf
Halleische Straße 9
empfiehlt seine billigen
Musikapparate
Uhren

Herren- u. Knabenbekleidung
Arbeits- und Berufskleidung
bekommen sie auch in Ammendorf gut und preiswert durch
P. Helbig
Halleische Straße 37
Vertreter der Firma
Otto Knoll Nachf., Halle

Kauft nur
Markenräder
von 75,— Mk. an
mit Freilauf — Rücktrittbremse
Kleine Anzahlung
Kleine Wochenrate
Arthur Götze
Ammendorf
34 Halleische Straße 34
Reparaturen
Emaillieren
Vernickeln
werden sachgemäß ausgeführt

Gasthof Burg Liebenau
Bei Ausflügen empfehlen werten Vereinen unsere Lokalitäten
Schattiger Garten — Kegelbahn
Max Angermann und Frau

Empfehle meine anerkannt guten
hausschl. Wurstwaren
Louis Waage
Ammendorf
Regensburger Straße Nr. 28

Rind- und Schweineschlächterei
Karl Walther
Fleischermeister
Ammendorf, Regensburger Str. 27
empfiehlt
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Richard Reichert
Ammendorf, Hauptstraße 24
Ausführung aller Dacharbeiten
Um- und Neubauten
mit und ohne Lieferung von Materialien
Billigste Preisberechnung

Klempnerei und Installationsgeschäft
Gas-, Wasser- und Dampfanlagen
Reparatur-Werkstatt
Albert Henze
Ammendorf
Fernruf 55

Preiswert und gut
kaufen Sie alle Waren in der
„Atlantic"
Deutsche Seefischvertriebs-G. m. b. H.
Geiststr. 47 Telephon 29647 Geiststr. 47

Wir empfehlen heute und folgende Tage:

Seelachs o. Kopf im Schnitt . Pfd. 20 ₰
Goldbarsch o. Kopf..... Pfd. 35 ₰
Kabeljau o. Kopf im Schnitt. Pfd. 42 ₰
ff. ger. Schellfisch o. Kopf im Schnitt ..... Pfd. 45 ₰
ff. Fischfilet ohne Haut und Gräten von Seelachs ..... Pfd. 38 ₰
ff. Fischfilet ohne Haut und Gräten von Kabeljau ..... Pfd. 65 ₰
ff. Fischfilet ohne Haut und Gräten von Goldbarsch ..... Pfd. 65 ₰
Grüne Heringe Pfd. 25 ₰ 5 Pfd. 1,15
2394
Ferner:
Probieren Sie unsere zarten, goldgelben, fettriefenden
Bücklinge Pfd. nur **50** ₰
1 Waggon neue Schotten eingetroffen
das Feinste was es gibt, in allen Preislagen
Lebende Karpfen, Schleie, Aale
zu billigsten Preisen!

Walhalla
Tel. 28385
Täglich 7 Uhr:
Paul Beckers
in seiner
Glanzrolle
Der Schusterprozeß
2221
Burleske mit Musik in 3 Akten

Edison-Theater
Goethestraße 26
Freitag b. Sonntag 7 und 9 Uhr
Die Abenteuer Buffalo-Bills!
Das packendste, größte und neueste Wildwest-Schauspiel dies. Jahres
7 Akte. Filmlänge ca. 3000 Meter. Hiergu:
Vertauschte Bräute
Jim u. Jeff sind verliebt
Buster, Brownie und das Federvieh
Tränen werden gelacht
Eintrittspr. v. 70 ₰ an

Kleine Anzeigen
haben im Klassenkampf
Große Wirkung!

Jeden Dienstag und Freitag
Schlachtefest
Täglich
frisches Gehacktes . . . . . Pfd. 1,40
ff. Rot-, Leber- und Schwartenwurst 2219 Pfd. 1,70
hochfeine Knackwurst . . . . Pfd. 1,60
sowie Schlack- u. Salamiwurst Pfd. 2,60
ff. Schinken und Schinkenspeck
Arthur Müller, Kl. Ulrichstraße 1
Hausschlächterei mit elektr. Betrieb

Von der Reise zurück
Dr. med. Ettinger
Leipziger Straße 53"
2217 Telephon 24016
Sprechstunde v. 9—11 u. 4—6 Uhr

Ia. Marken-Fahrräder
in großer Auswahl
Anzahlung 10 Mk., Wochenrate 3 Mk.
Reichhaltiges Lager in:
Grammophonen, Näh- und Wringmaschinen
Fahrrad-Vertrieb
Auslieferungsstelle Halle 346
nur Schwertfegerstr. 4, Ecke Bertramstraße

Werbt f. d. Klassenkampf

Von der Reise zurück!
Dr. Zorn
Fernspr. 23918 Wilhelmstr. 16

Bekanntmachung

Die Versteigerung der Pfänder mit den Pfandnummern von 30 541 bis 33 680 (Pfandscheine in braunem Druck) wird vom 6. September von 9 Uhr vormittags an im Leihamt, An der Marktschiche 4, stattfinden.
Versteigert werden Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen. Die erteilten Ueberschüsse können in der Zeit vom 26. September 1927 bis 25. September 1928 abgehoben werden.
2272

Halle, den 16. August 1927.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270825-17/fragment/page=0008

Merseburg-Leuna-Querfurt

Gebt für die Hindenburg-Spende

(Jungarbeiterkorrespondenz.)

A.-K. Der „Merseburger Korrespondent" bringt an der Spitze seines lokalen Teiles den Aufruf, den die preußische Staatsregierung zum 80. Geburtstage Hindenburgs erlassen hat. Damit erklärt sich diese Zeitung mit dem Aufruf restlos einverstanden. Man sollte nun annehmen, daß die Arbeiterleser des betreffenden Blattes über diese Haltung etwas stutzig werden, denn ausdrücklich wird in dem Utas hervorgehoben, daß zur besten Ehrung des Reichspräsidenten eine großzügige Sammlung unter den Volksgenossen vorgenommen wird. Die Erträgnisse derselben, sollen den Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen zugute kommen, mit denen sich der „Retter" Hindenburg sehr „eng verbunden" fühlt. Nun soll jeder Deutsche es als eine Ehrenpflicht betrachten, seine letzten Hungergroschen für diese großzügige Sammlung herzugeben, damit er seinen „Dank" beweist, für die Gefallenen und Verwundeten aus dem letzten Massenmorden. Jeder vernünftige Mensch wird sich an den Kopf fassen, wenn er diesen amtlichen Aufruf liest, denn darin wird ja zugegeben, daß es den **Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen ihr miserabel in Deutschland geht.** Der „Dank des Vaterlandes" wie ihnen doch früher versprochen worden. Es sollte doch jeder sein Hirschen bekommen und sein Stück Land. Jetzt sollen nun endlich, nachdem schon Tausende an Hungertyphus krepierten, Maßnahmen zur Linderung der Not getroffen werden und man verlangt das Geld von denen, die schon nach Strich und Faden während des Krieges um während der Inflation ausgeplündert worden sind. Die hungerden Volksgenossen sollen die noch mehr hungernden Volksgenossen unterstützen. Dieses Kuriosum nennt sich „Retterpolitik". „Dank des Vaterlandes" und wer weiß, was sonst noch. Es dürfte keinem Arbeiter schwer fallen, diese Machenschaften, die nur der Verherrlichung des deutschen Imperialismus dienen, zu durchschauen. Wir haben von dem Hindenburg-Speck noch genug. Wir kennen auch die Ludendorff-Spende und dergleichen Dinge mehr. Wir werden es ein zweites Mal hüten, solche Experimente mitzumachen.

Für uns heißt es: Keinen Pfennig für die Hindenburg-Spende! Dafür kämpfen ein klassenbewußter Arbeiter Antikriegsmarken der Kommunistischen Partei, dann weiß er, daß das Geld angewandt wird, für den Kampf gegen einen neuen imperialistischen Krieg. Den „Korespondent" sollte man aus den Arbeiterwohnungen entfernen. S.

Nach dem Sacco- und Vanzetti-Mord

A.-K. Arbeiter, die Ihr durch Proteste und durch Streiks es nicht vermocht habt, einen Justizmord zu verhindern, Euch rufen wir heute z. begreift endlich den Kampf, den die Kommunistische Partei um die Einheit des revolutionären Proletariats führt. Die sozialdemokratischen Führer, die sich nicht scheuen lange Litaneien und Klagelieder anzustimmen, brachten es nicht fertig, ihre Organisationen zum Kampfe gegen diesen schändlichen Mord aufzurufen. Wie immer und überall warfen sie sich zum Schützer der Bourgeoisie und des Kapitals auf. Diese Gesellen, die schon tausend Arbeiterleichen auf dem Gewissen haben, die gilt es jetzt vor dem letzten sozialdemokratischen Arbeiter zu entlarven. Unser Kampf, den wir als kommunistische Arbeiter im Betriebe und in den Gewerkschaften mit aller Schärfe führen, gilt aber nicht nur jenen Elementen à la Wessick, Hennig und Konsorten, er gilt vielmehr der Arbeitsgemeinschaft und der Burgfriedenspolitik überhaupt. Die internationale Arbeiterschaft hat jetzt die Aufgabe, in engster Verbindung mit der Kommunistischen Partei den Kampf zu organisieren der notwendig ist zum Sturze eines Systems, das sich nicht scheut, unschuldige Menschen jahrelang in den Kerker zu werfen und zu morden. Der Ruf: „Hinweg mit dieser mordenden kapitalistischen Gesellschaft! Nieder mit den Verrätern der Arbeiterklasse! Hoch die Diktatur des Proletariats!" muß aus jeder Hütte, aus jeden Betriebe tausendfach erschallen.

Alle Arbeiter Merseburgs, die in letzten Tagen und Wochen in gewaltigen Demonstrationen bewiesen haben, daß sie eins sind mit der Kommunistischen Partei, Euch fordern wir auf, einzutreten in die Reihen der einzigen revolutionären Arbeiterpartei. Dem Machtwillen der Leuna-Könige und den übrigen Kapitalisten muß entgegengestellt werden die rote Front des klassenbewußten Proletariats!

Ein Regierungspräsident kann auch mal eine Verordnung übersehen — —

Der sozialdemokratische Regierungspräsident Grützner, der an alles, an Bezahlung von Kirchenverschönerungen, an Verordnungen zur Unterdrückung der revolutionären Arbeiterschaft in Merseburg und Umgegend denkt, der dafür sorgt, daß dem Machtwillen der Leuna-Gewaltigen Genüge getan wird, der überall, wo sich nur die kleinsten Anzeichen revolutionär» Bewegung bemerkbar machen, die schärfsten Machtmittel des kapitalistischen Klassenstaates (Polizei und Gummiknüppel) zur Niederhaltung der Proleten anwendet, dieser werte Herr vergaß samt seiner Gemahlin, die ebenfalls auf kulturpolitischem Gebiete tätig ist, einem Dienstmädchen, das bei Regierungspräsidenten in Stellung war, **Invalidenmarken zu kleben.** Erst nach Aufhebung des Dienstverhältnisses stellte es sich heraus, daß der Herr Regierungspräsident über alle Verbote und Verordnungen gegen die Arbeiterschaft es „übersehen" hatte, für 2½ Jahre Invalidenmarken für sein Dienstmädchen zu kleben!

Wir wollen nicht annehmen, daß der Herr Präsident das Geld zu irgendeiner kirchlichen Sache verwenden wollte, o nein, wir glauben bestimmt, daß der Vater des Mädchens dafür sorgen wird, daß Herrn Grützner keinerlei Scherereien mit der Landesversicherungsanstalt in Merseburg entstehen, das ersparte Geld wird wohl zum Nachtleben der fehlenden Invalidenkarten und -marken verwendet werden. Spitz.

Merseburg. „Die Ehen werden im Himmel geschlossen" sagen oft Leute, die alles andere, aber keinen vernünftigen Gedanken im Kopfe haben. Himmel und Hölle verträgt sich übrigens sehr gut, und so ist es eine alte Sitte, daß selbst sehr fromme Leute auch den Teufel Alkohol zur Hochzeit einladen. Warum auch nicht, mit ihm amüsiert man sich bei weitem besser als mit der Bibel. Wenn man jedoch zu tief in die Flasche sieht, kann oftmals von einer im Himmel geschlossenen Ehe keine Rede mehr sein. Dies mußten auch die Hochzeitsgäste eines hier wohnhaften jungen Paares machen. Die Hochzeitsfeier war sehr angenehm, feuchtfröhlich und fidel verlaufen und der junge Ehemann brachte einige Teilnehmer vor die Haustür. Als er sich wieder zu den zurückgebliebenen Verwandten begeben wollte, hörte er, wie diese über ihn herzogen. Unter anderem soll eine Schwägerin gesagt haben, daß er seine junge Frau versucht habe. Diese Kränkung wollte der junge Mann nun nicht auf sich sitzen lassen und flugs holte er sich einen Gummiknüppel, um mit diesem zu beweisen, daß er selbst nicht einmal versucht war. Noch ehe er aber richtig seine schlagenden Beweise angebracht hatte, wurde ihm der Gummiknüppel entrissen. Nun zog er sein Taschenmesser und stach blindlings drauflos. Hierbei verletzte er seine Schwägerin und im wilden Eifer auch seine eigene, erst angetraute Frau, die ihn an der Messerscheerei hindern wollte. Die Hochzeitsgäste waren jedoch in der Uebermacht und es gelang ihnen schließlich, ihren Gastgeber hinauszuschmeißen. Hierzu war man berechtigt, da die Feier in der Wohnung des Schwagers arrangiert war und der Wütende diese nicht freiwillig verließ. Jetzt hatte sich der junge Ehemann vor dem Schöffengericht in Halle wegen schwerer Körperverletzung, Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung zu verantworten. Er selbst will sich an die Vorgänge nicht mehr genau sah die Ursache dieses Intermezzos in der Klatschsucht einiger Festteilnehmer. Da der Angeklagte jedoch sehr leicht großes Unheil hätte anrichten können, beantragte er eine Gefängnisstrafe von aber nicht schon in den ersten Monaten von der Seite seiner jungen Frau zu reißen, wurde ihm eine Bewährungsfrist von zwei Jahren zugebilligt.

Gegen den Polizeiterror

der sich in Halle anläßlich der Montagdemonstration für Sacco und Vanzetti so brutal äußerte, ist noch ein Kraut gewachsen! Die Grützner, Oerke usw., die ausführenden Männer der Bürgerblockregierung, fürchten die Macht des Proletariats. Sie erkennen das gewaltige Anwachsen der roten Front und aus dieser Ursache heraus sind ihre Maßnahmen diktiert. Jeder revolutionäre Arbeiter durchschaut diese Dinge und zieht seine Schlüsse daraus. Er weiß, daß er noch mehr agitieren muß, damit gerade das mitteldeutsche Proletariat wieder zu dem entscheidenden Faktor wird, der es einst war. Jeder Genosse stellt sich deshalb einen Termin. Er wirbt bis zum 1. September einen neuen Mitkämpfer für die Kommunistische Partei und einen neuen „Klassenkampf"-Leser. Zur Stärkung der Reihen hilft

stets gründliche Werbearbeit

Merseburg. Im Polizeigeschäftszimmer (Rathaus am Markt, Zimmer Nr. 20) sind folgende Gegenstände als gefunden gemeldet bzw. abgegeben: 1 braune Aktentasche, 1 Damenuhr, eine Bluse, 1 Schürze und 1 Gebrolle.

Nieder-Clobicau. In unserer Gemeinde ist bei Strafe strengstens untersagt, Mist auf den Gemeindeanger zu lassen. Warum? Das ist doch noch nie dagewesen. Welcher energische Mann hat denn da seine Hand im Spiele? Wir können also als Proleten ohne Aufsicht unser hüschen Geflügel nicht ins Freie lassen. Wir sind gezwungen, einen Gänsehirten anzustellen. Aber die Schafe der großen Gutsbesitzer und wohlbestellten Landwirte, die können, trotzdem es verboten ist, sich auf dem Anger tummeln. Der Obsiter Wagner jagt die Kinder mit der Peitsche weg, wenn sie dort Gänse hüten oder nur eine Birne auflesen. Der Herr muß gut befreundet sein mit der Gemeindebehörde. Hat denn überhaupt ein Obsiter das Recht, Frauen, die von der Arbeit kommen, die Frühstückskörbe zu untersuchen. Es ist Zeit, daß dieser Herr in seine Schranken zurückgewiesen wird.

Mücheln. Sacco und Vanzetti ermordet. — Was nun? Morgen, Freitag, findet im Gasthof Vogler in Möckerling eine öffentliche Protestkundgebung statt. Erscheint in Massen, zeigt den Berggewaltigen Eure Aktivität.

Querfurt. Achtung, Mieter! Der Reichsbund deutscher Mieter, Ortsverein Querfurt, hält am Sonnabend, dem 27. August, abends 8 Uhr, im „Schützenhause" eine Mitgliederversammlung ab. In derselben wird Kollege Dietz, Eisenburg, einen Vortrag über die gemeinnützige Wohnungsbaufürsorge halten. In Anbetracht dieses wichtigen Themas darf kein Mieter diese Versammlung versäumen.

Querfurt. Kind überfahren. Am Sonntagmittag überfuhr an der Kreuzung Spiegelbrücke-Klosterstraße ein junger Radfahrer, der in rasendem Tempo die gefährliche Stelle passierte, das Kind der Witwe Bernhardt von hier. Der etwa vierjährige Junge erlitt einen Knöchelbruch.

Roßbach. Alpenglühen und Werksjünglinge. Die Gelben in den Grubenbetrieben haben bekanntlich allerlei Vorzüge. Jetzt hat man sogar eine Alpenfahrt mit den Brüdern gemacht. Natürlich bezahlt den Schwindel die Direktion von dem Gelde, das aus den Knochen der anderen Proleten geschunden wird. Von Roßbach fuhren die Gelben Saalbach und Drispel mit. Das Werk hat ihnen den kompletten Reisebedarf, Wäsche usw. zur Verfügung gestellt. (Hoffentlich haben sie auch die Zahnbürste nicht vergessen! D. Ber.) Allerdings konnten nicht alle Werksgünstlinge diese Sportfahrt nach den Alpen unternehmen. Ob wegen dem krummen Buckel oder den schmierigen Bergarbeitertaßen, das wissen wir nicht. Die zwei Auserkorenen scheinen doch die beliebtesten Elemente zu sein. Die anderen, die nicht mitdurften, hängen gewaltig den Kopf. Hoffentlich erkennen sie, daß sie im Werksgetriebe nichts mehr verloren haben, und daß alle Arbeitskollegen im Betriebe einen anständigen Lohn brauchen. Anstatt den Karren der Werksgewaltigen zu ziehen, sollten sie lieber mit den anderen zusammen für bessere Lebensbedingungen kämpfen.

Die Wachtel ist ein erbärmlicher Flieger, noch schlimmer steht es mit dem Wachtelkönig. Treten sie aber ihre Wanderung an, wo sie weit fliegen müssen, dann können sie plötzlich über das Meer fliegen.

Aus dem Saalkreis

Ammendorfer Betriebe die ihre proletarische Pflicht erfüllten,

die am Montag als Protest gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti die Arbeit niederlegten.

Habämsa (geschlossen einschließlich Lehrlinge).
Brinzler, Gießerei (geschlossen).
Gottfr. Lindner (mit wenigen Ausnahmen).
Kesselfabrik Feger.
Gemeindearbeiter.
Konsumgenossenschaft.
Steinsetzer Firma Springer (geschlossen).
Baubetriebe Möbius und Friedrich (geschlossen).

Nachtrag: Halle, Firma Holzmann.

*

Betriebe, die ihre proletarische Pflicht nicht erfüllten:

Grohmann & Frosch (Baustelle Hermine Henriette I. gearbeitet.)
Möbius Baugeschäft (Baustelle Hermine Henriette I. zum Teil).
Berghau (gearbeitet).
Papierfabrik (gearbeitet).
Dachpappenfabrik (gearbeitet).

Ein Nachklang zum Verfassungstag

Ein Auftakt zum bevorstehenden Kreistag

Brachstedt, 25. August.

In der Weimarer Verfassung glorreichen Angedenkens finden sich in dem Artikel 157 folgende Worte: „Die Arbeitskraft steht unter dem besonderen Schutze des Reiches", und Artikel 163 fügt hinzu: „Jedem Deutschen soll die Möglichkeit gegeben werden, durch wirtschaftliche Arbeit seinen Unterhalt zu erwerben. Soweit ihm angemessene Arbeit nicht nachgewiesen werden kann, wird für seinen notwendigen Unterhalt gesorgt." Ja, sie ist knorke, diese Verfassung. Unzählige Regierungsfunktionäre, von Hindenburg bis zum simplen Nachtwächter, sind emsig beschäftigt, um der arbeitenden Bevölkerung den notwendigen Lebensunterhalt zu sichern. Ein großes Heer von Angestellten ist damit beschäftigt, das Wohlergehen der Bevölkerung zu endlosen Statistiken auszuwalzen und so ein Ressortvorsteher, sagen wir mal vom Arbeits- oder Wohlfahrtsamt, freut sich beim zweiten Frühstück kannibalisch, wenn es ihm gelungen ist, die Elendsziffern zu senken, das heißt, daß mancher arme Teufel zur Verzweiflung getrieben wird. Triumphierend verkünden Berichte und Statistiken den **Rückgang der Erwerbslosigkeit.** Nachfrage in dieser oder jener Branche nach Arbeitern, davon kann man von allen Arbeitsämtern des Bezirks lesen, **ausgenommen vom Saalkreis.** Wir müßten nun annehmen, daß für die Saalkreisbewohner, an deren Spitze ein Sozialdemokrat steht, besonders gesorgt würde.

Aber weit gefehlt. Wie der Wohlfahrtsdirektor Patry (von Proleten Armenvater genannt) die Elendsziffern des Saalkreises senkt, davon haben wir des öfteren berichtet (wir nennen hier nur die Erwerbslosenmusterung für die Leuna-Könige in Können) und geben heute wieder einen skandalösen Fall der Arbeiterschaft bekannt.

Ein Arbeiter des Kreises teilt uns mit: Ich habe für 26 Wochen die Erwerbslosenunterstützung bezogen. Weil ich Maurer bin, wurde mir die Unterstützung nicht mehr gezahlt. Ich stellte einen Antrag auf Weiterzahlung beim Arbeitsnachweis. Ich bekomme Antrag und Bescheid, daß mein Antrag auf Krisenunterstützung auf Grund den Bescheid, daß mein Antrag auf Krisenunterstützung auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen **abgelehnt** sei; als **verantwortlich** der gesetzlichen Bestimmungen **abgelehnt** sei; als **verantwortlich** zeichnete Herr Patry. Ich stellte erneut einen Antrag und bemerkte, daß ich keinen Antrag auf Krisenunterstützung, sondern nur **auf regelrechte Erwerbslosenunterstützung** gestellt habe. Nach den gegenwärtigen Bestimmungen läuft die Unterstützungsdauer auch für das Baugewerbe nach nicht mit der 26. Woche ab. Selbst auf die Anregung des Reichsarbeitsministers vom 22. April 1927 (Reichsarbeitsblatt S. 114) an die obersten Landesbehörden hat die oberste Landesbehörde bis jetzt noch nicht bestimmt, daß die Unterstützungsdauer für das Baugewerbe wieder auf 26 Wochen herabgesetzt ist. Darauf erhielt ich ein Schreiben, wo mir mit Bedauern mitgeteilt wird, daß der Verwaltungsausschuß meinen Antrag auf Krisenunterstützung **abgelehnt** hat, da ich **nicht mehr als erwerbsfähig anzusehen** wäre, was sich schon daraus schließen läßt; daß ich bei der heutigen sehr günstigen Arbeitsmarktlage des Baugewerbes noch nicht wieder Beschäftigung gefunden habe. Man stellte anheim, einen Antrag auf Sozialrente einzureichen. Verantwortlich wieder Herr Patry.

Eine solche Engstirnigkeit des Verwaltungsausschusses sollte man **nicht für möglich halten, oder sollten die Herren nicht wissen, daß** Krisenunterstützung erst nach 52 Wochen und nicht nach 26 Wochen in Frage kommt, noch dazu, wo es ausdrücklich im Antrag vermerkt ist?! Was die gute Arbeitsmarktlage betrifft, so waren bei der organisierten Baubarbeiterschaft zur Zeit des Beschlusses 23 Prozent erwerbslos und weiter hat der Arbeitsnachweis den Arbeiter trotz der „günstigen" Arbeitsmarktlage **nicht ein einziges Mal Arbeit nachgewiesen.** Trotz seiner Erwerbsunfähigkeit hat der Betreffende nun seit acht Wochen Arbeit als Maurer bei vollem Tariflohn. Vielleicht verraten uns Arbeitsnachweis und Verwaltungsausschuß, weshalb der große Stab von Angestellten vorhanden ist, wenn schon keine Arbeit vermittelt wird, und wie es kommt, daß **solche Anträge über ein Vierteljahr laufen, bis ein endgültiger Bescheid vorhanden ist?** Die Erwerbslosen können ja inzwischen verhungern.

Ammendorf. Der größte Lump im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant. Es ist immer beschämenswert, wenn Proletarier sich gegen einander ausspielen. Folgender Vorfall zeigt, wie unkultiviert noch mancher Arbeiter ist, der sich weder um eine Organisation, noch um seine Mitarbeiter kümmert, sondern nur seine Freude daran hat, wenn er andere um ihre Existenz gebracht hat. In ihrer Dummheit, diesen oder jenen bei einem Unternehmen anzuschwärzen. Ein Unfallverletzter hat mit seinem Vater einen Streit gehabt. Im Verlauf der Sache schlug der Vater den Sohn, als dieser in seiner Haustür stand, mit dem Stock über den Kopf. Der Geschlagene, der sich mit seinem Arm, welcher steif ist, nicht wehren konnte, mußte alles über sich ergehen lassen. Noch nicht genug damit, erklärte er seinem Sohne: „Dir werde ich deine Rente zu Wasser machen." Nun kommt die Schlechtigkeit: Als der Verletzte zum Arzt kam, erklärte der gute Mann, die Krankenkasse habe mitgeteilt, daß er sich an Schlägereien beteiligt hätte, auch hätte er Nebenverdienst und allerhand grobe Anschuldigungen. Also hatte der Vater den Sohn bei der Saalkreiskrankenkasse mit lauter Unwahrheiten denunziert. Die Arbeiter in der Papierfabrik Ammendorf werden diesen alten Speichellecker einmal ganz gehörig zur Rechenschaft ziehen, denn dieser **Karl Brückner,** Feldstraße 14, ist auch zu allem anderen fähig und schädlich für die Kollegen der Papierfabrik. Wenn solche Leute schon vor ihren Kindern nicht zurückschrecken, dann tun sie das bei den Arbeitskollegen auch nicht.

Ammendorf. Motorrad-Raserei. Ein Motorradfahrer überfuhr beim Ueberholen eines Autos am Elstertal ein 4jähriges Mädchen (Schumann, Schulberg). Das Kind wurde blutüberströmt von einem Personenauto sofort mit nach dem Bergmannstrost genommen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Könnern. Stadtverordnetensitzungsbericht. Die Versammlung nahm zunächst Kenntnis vom Kassenabschluß und einigen Eingängen. Bei dem folgenden Punkte, Wohnungsbau, ergriff ein Genosse der KPD. das Wort und führte aus, daß die kommunistische Fraktion nach wie vor an ihrem gestellten Antrag festhält und die ablehnende Begründung des Magistrats, der im städtischen Wohnungsbau keine im gemeinnützigen Interesse liegenden Vorteile erblickt, mit aller Schärfe zurückgewiesen werden müsse. Zum dritten Punkt: Neuverpachtung des Ratskellers, der in der vorausgegangenen Sitzung abgelehnt wurde, führte ein Vertreter des Magistrats aus, man möge den Ratskeller auf weitere drei Jahre verpachten. Da kein diesbezüglicher Antrag dem Vorsteher vorlag, konnte keine Abstimmung erfolgen. Es wurde dann zum vierten Punkt: Einladung zum Städtetag in Benneckenstein Stellung genommen. Hierzu wurde der Stadtverordnete Werner (SPD.) vorgeschlagen, der dann mit acht Stimmen gewählt wurde. Im fünften Punkt: Pflasterarbeiten, wurde dem Magistratsbeschluß zugestimmt. Beim sechsten Punkt: Verlängerung der Jagdsteuerverordnung, wurde der Magistratsbeschluß einstimmig angenommen. Zum Schluß lag ein Dringlichkeitsantrag vor, welcher forderte, an die Hauptsammelstelle der durch Unwetter geschädigten Gemeinden 200 Mark zu übersenden. Der Antrag fand ebenfalls einstimmige Annahme.

Ammendorf

Freitag, den 26. August, abends 8 Uhr, findet im „Burgschlößchen" eine

Protestkundgebung

statt.

Referent der VL. ist anwesend.

Alles muß erscheinen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192708 25-17/fragment/page=0009

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Auch in der Sacco- und Vanzetti-Bewegung sabotierten die Zeitzer „Linken"

Am Freitag, als feststand, daß die amerikanischen Henker ihr trauriges Werk vollstehen würden, wandten sich KPD., RFB. KJV., RH. und IAH. mit folgendem Schreiben an das SPD.-Gewerkschaftskartell und die Betriebsräte der maßgebenden Zeitzer Betriebe:

Zeitz, den 19. August 1927.

An . . . . .

Kollegen!

Nach den letzten Meldungen hat der Gerichtshof von Massachusetts die Wiederaufnahme des Prozeßverfahrens im Fall Sacco-Vanzetti abgelehnt. Damit ist die Hinrichtung beschlossene Tatsache und soll nach aller Voraussicht in der Nacht zum Dienstag stattfinden. Ein Riesenproteststurm geht durch die gesamte Welt. Die Arbeiter vieler Großbetriebe haben bereits aktiv gegen diesen Justizmord gekämpft, ja selbst weite Kreise des Bürgertums setzen sich für die beiden Märtyrer ihrer Ueberzeugung ein und schließen sich der Protestbewegung an.

Wir müssen das Leben dieser standhaften Genossen retten. Es ist ein Kampf zwischen Kapital und Arbeit, der sich hier in einer speziellen Form äußert. Wir erinnern an die Artikel im „Volksboten". Aber Genossen, genug der platonischen Deklarationen. Den Worten müssen Taten folgen, sonst machen wir uns in Zeitz mitschuldig an dem Justizmord.

Wir erinnern an die alte revolutionäre Tradition der Zeitzer Arbeiter und hoffen, daß auch Ihr Eure Stimme in die Waagschale werft und durch Euren Massenaufmarsch der reaktionären Klassenjustiz ihre frevelhaften Handlungen ins Gesicht schleudert. Wir erinnern daß auch in Deutschland der Justizterror planmäßig gegen die Arbeiter ohne Unterschied der politischen Ueberzeugung, immer mehr in Tätigkeit tritt. Die herrschende Gesellschaftsordnung benutzt die brutalen Unterdrückungsmethoden gegen die Arbeiterschaft.

Rettet Sacco und Vanzetti!
Nieder mit dem Dollarimperialismus!
Nieder mit der Klassenjustiz!

Organisiert die Protestaktion der Zeitzer Arbeiterschaft.

Zeigt dem Unternehmertum daß Ihr gewillt seid, Eure elementarsten Rechte zu verteidigen! Wir fordern das Gewerkschaftskartell und die SPD. auf die Aktion mit zu unterstützen!

Die Belegschaften müssen Montag um 3 Uhr nachmittags geschlossen die Betriebe verlassen und zur wuchtigen Demonstration betriebsweise auf dem Altmarkt aufmarschieren.

Laßt den Mord nicht zu! Auf zur Verteidigung!

KPD., RFB., KJV., RH., IAH.

Im Auftrag: (Unterschrift).

Als einige Zeitzer Betriebsräte darauf reagierten und in Sitzungen dazu Stellung nahmen, hatte das Zeitzer Gewerkschaftskartell nichts eiligeres zu tun, als am Sonnabend im „Volksboten", dem Blatt des Arbeiterverrats, folgende Warnung zu erlassen:

Achtung, Kollegen!

Kommunistische Wühlereien in einem Zeitzer Betrieb.

In einem Zeitzer Betrieb glauben ein paar Kommunisten durch eine sinnlose Agitation sich Geltung verschaffen zu müssen. Sie verlangen, daß am Montag für Sacco und Vanzetti ein eintündiger Sympathiestreik durchgeführt werden soll. Wir erklären, daß wir eine rein lokale Aktion dieser Art nicht billigen können, besonders da Anweisungen zu solchen Kundgebungen nur von den zentralen Instanzen erfolgen können. Wir erklären deshalb, daß wir jede Verantwortung für eventuelle Folgen kommunistischer Parteimanöver ablehnen müssen und mahnen deshalb unsere Kollegen, gewerkschaftliche Disziplin zu üben. Gewerkschaftskartell Zeitz.

Damit stellte sich die Zeitzer SPD. und das Gewerkschaftskartell **auf die Seite der amerikanischen Henkerjustiz und unterstützte den Mord an Sacco und Vanzetti.** Aber dessen ungeachtet hatten sich am Montagnachmittag bei der Kundgebung der KPD auf dem Altmarkt mehrere hundert Arbeiter eingefunden, die damit bewiesen, daß sie die Handlungsweise der Zeitzer SPD.-Leute aufs schärfste verurteilten. Es war nicht möglich gewesen, die Betriebe geschlossen zur Kundgebung zu bringen. Nur einige Kollegen hatten um 3 Uhr Arbeitsschluß gemacht. Nach Ausführungen der Genossen Benkwitz und Gutjahr wurde das Verhalten der SPD scharf verurteilt und der Mord an Sacco und Vanzetti aufs schärfste gebrandmarkt und eine an anderer Stelle schon veröffentlichte Resolution einmütig angenommen. Als Telegramm ging sie an die amerikanische Gesandtschaft ab.

Die auf dem Altmarkt versammelten Arbeiter gelobten noch nicht eher zu ruhen und zu rasten, als bis dieses fluchwürdige System in der ganzen Welt beseitigt worden ist. Mit einem Hoch auf den Sieg der Arbeiterschaft wurde die Kundgebung geschlossen.

Um nur nicht den letzten Kredit bei der Arbeiterschaft zu verlieren, hatte die SPD. am Montagabend, 20 Uhr, zu einer Protestkundgebung im „Schützenhaus" aufgerufen. Die Ausführungen von Bergholz und Franken, die dort gemacht worden, waren weiter nichts als scheinheilige, radikale Phrasen, vermischt mit historischen Tatsachen. Man merkte es schon in der gefünstelten Aussprache der beiden, daß sie es nicht ehrlich meinten. Beraholz zog zum Beispiel die deutsche Justiz der amerikanischen vor. Er trat scharf für Aufhebung der Todesstrafe ein, obwohl er genau wußte, daß sein Freund Ebert sie wieder eingeführt hat. Er erzählte, das ein Massenstreik in Amerika organisiert wäre. Er vergaß aber den Erschienenen zu sagen, daß die amerikanischen Sozialisten genau wie die deutschen, den **Streik sabotierten.**

Franken schimpfte auf die deutsche Justiz, zog Genossin Luxemburg und Genossen Liebknecht sowie die Marburger Studentenmörder mit heran. Vergaß aber desgleichen zu sagen, daß all diese Schandtaten der deutschen Justiz **mit Hilfe der Sozialdemokratie** durchgeführt wurde. Er zeigte für einige Minuten sein wahres Gesicht, indem er die Aktion der Kommunisten als „Kinkerlitzchen" bezeichnete. Der Beifall, den die beiden ernteten, war sehr schwach. Die Arbeiter erkennen diese Helden immer mehr und mehr. Am Schluß wurde noch **nicht einmal eine Protestresolution angenommen,** sondern Dietrich erklärte, sie hätten nun alles getan. Die SPD. hätte sogar ein Telegramm an die amerikanische Botschaft gesandt. Eins steht fest, die Zeitzer SPD. hat wiederum eine gewaltige Aktion im Interesse der revolutionären Arbeiterschaft sabotiert. Sie hat wiederum bewiesen, daß sie auf der Seite der Feinde der Arbeiterschaft steht!

Teuchern. Eine große Einwohnerversammlung findet am kommenden Sonnabend im „Grünen Baum" statt. Es werden wichtige kommunale Fragen behandelt. Referent ist zur Stelle.

Hohenmölsen. Ungebetene Gäste. Das diesjährige Herbstmanöver der Reichswehr bringt unserem Nest Einquartierung, und zwar sind für Hohenmölsen vorgesehen 12 Offiziere, 350 Mann und 32 Pferde mit Verpflegung. Die Zeit ihres Aufenthaltes reicht vom 10. bis 12. September. Die Truppenteile, die hier untergebracht werden, gehören dem 12. Infanterieregiment an. Hoffentlich verschont man uns mit Paraden und ähnlichen Unfug.

Naumburg. Kombinierte Versammlung. Am Freitag, dem 26. August, abends 8 Uhr, findet eine gemeinsame Versammlung der KPD., des RFB. und der Frauengruppe statt. Das Erscheinen aller ist Pflicht. Auch sind parteilose Frauen besonders eingeladen.

Freyburg. In den Chausseegraben gefahren. Am Sonntagnachmittag verunglückte der Ingenieur Müller von hier mit seinem Kraftwagen. Er fuhr in Begleitung eines Bekannten den Zscheiplitzer Berg herunter, wobei das Auto ins Rutschen kam und in den Graben fuhr. Dabei wurde der Besitzer derartig an Stirn und Bein verletzt, daß er von einem hiesigen Arzt nach Naumburg überführt werden mußte. Der Begleiter kam mit heiler Haut davon.

Zeitz. Nochmals: Ein sonderbarer Gemeindevorsteher. Am 8. August beschäftigte sich ein Artikel des „Klassenkampf" mit dem Gemeindevorsteher und Maurerpolier Gustav Körner in Ossig bei Zeitz. Darin war festgelegt, daß der Betreffende einem Zeitzer Arbeiter allerhand Uebles nachredete. Wir erhalten nunmehr von diesem Kollegen folgende Zuschrift: „Ich habe seinerzeit die von mir ausgesprochene Beleidigung gegen Gustav Körner in seiner Stellung als Gemeindevorsteher zurückgenommen. Aber in der öffentlichen Gerichtsverhandlung ist von mir die Frage an Körner gestellt worden, wie er die Beschuldigung gegen mich, daß ich dem Maurermeister Heilmann in Zeitz zwei Maurerböcke gestohlen hätte, aus der Welt zu schaffen wünscht. Körner ist mir bis heute noch die Antwort schuldig geblieben. Auch liegt die Vermutung nahe, daß der Maurermeister Heilmann an dem Verhalten Körners nicht ganz unschuldig ist, da er mir sowie der Vertrauensmann des Bauarbeiter-Verbandes eine Aufklärung über den Diebstahl ablehnte. Noch immer bleibt die ganze Angelegenheit im Dunkel. Ich fordere deshalb öffentlich den Gemeindevorsteher Körner auf, den Beweis anzutreten, daß ich die Maurerböcke gestohlen habe. Ich nehme an, daß Körner als Sozialdemokrat und Gemeindevorsteher kein Verleumder ist."

Zeitz. Arbeiter-Samariter-Kolonne. Dienst vom 25. bis 31. August: Konrad Patzer, Leipziger Straße 11 II (Nachtglocke); Emil Jähnert, Leipziger Straße 15; Emma Renge, Auestraße 16 (Hofeingang); Kurt Ahte, Schädestraße 10 II; Willi Dinter, Steintorvorstadt 10 III; Elly Hauk, Kramerstraße 17; Hermann Schnorr, Geraer Straße 18 III; Emma Uhlmann, Peitzer Straße 10 a II; Lina Engelhardt, Norkstraße 18; Paul Oberländer, Klosterstraße 8 II; Alfred Förster, Altenburger Straße 17 a.; Martha Gottschalk, Gneisenaustraße 3 III.

Kretzschau. Rote Fahnen heraus! Am Sonnabend, dem 27. August, abends 8 Uhr, findet im Gasthof Töpel ein Werbeabend statt, bestehend aus Konzert, Theater, Rezitation usw. Mitwirkende sind der Arbeiter-Turnverein und der Arbeiter-Gesangverein. Am Sonntag, dem 28. August, um 6 Uhr ist Wecksruf. Um 11 Uhr Platzkonzert durch den RFB. Zeitz. Um 2 Uhr Fahnenübergabe. Eine Demonstration gegen Krieg und Imperialismus bildet den Abschluß des Tages.

Wildschütz, Naundorf, Deuben. 25jähriges Bestehen. Am Sonnabend und Sonntag, dem 27. und 28. August, begeht die Ortsstelle Naundorf des Bergarbeiterverbandes die Feier des 25jährigen Bestehens, verbunden mit Kinderfest. Am Sonnabend findet Fackelzug mit Feuerwerk statt. Anschließend Ball im Gasthof Burkhardt, Naundorf. Sonntag mittag 1 Uhr Umzug von Naundorf nach der Festwiese in Wildschütz. Daselbst allerhand Belustigungen für Kinder und Erwachsene. Um den Beteiligten ein billiges Vergnügen zu gönnen, hat der Festausschuß den Ausschank des Peres, den Verkauf der Würstchen usw. in eigene Regie genommen. Abends findet Ball in Wildschütz und Naundorf, Gasthof Geistler, statt. Darum, Arbeiter aller Organisationen, beteiligt Euch mit Euren Kindern am Kinderfest. Anmeldungen nehmen noch die Unterkassierer entgegen. Festbeitrag beträgt 1 Mk.

Aus dem mitteldeutschen „Hinterpommern"

Geßler-Methoden in Schulpforta

Brutale Kinderausbeutung — Anmaßungen gewisser Leute, die zurechtgerückt werden müssen — Erwachende Proletarier

In der Landesschule Pforta herrschen, seitdem der Oberregierungsrat Zander die Verwaltung in den Händen hat, geradezu unglaubliche Zustände. Die Kinder der Gutsarbeiter müssen für

12 Pfennig die Stunde

völlig gesetzwidrige Arbeiten leisten. Die Kinder müssen hinter der Sense herlaufen und das Getreide abrappen. **Diese Arbeit darf wegen der Gefährlichkeit nur von Erwachsenen ausgeführt werden.**

Die Landarbeiter weigerten sich auch, ihre Kinder zu dieser Arbeit herzugeben. Da ihnen aber gedroht wurde mit **Deputat-Getreideentziehung,** ließen sich einige einschüchtern und ließen ihre Kinder die lebensgefährliche Arbeit verrichten. Und zwar mit dem Erfolge, daß einem **Mädchen von sage und schreibe acht Jahren das Bein entgetissen wurde.** Ebenso wird von den Schulkindern verlangt, daß sie die

Disteln mit den Händen ausreißen

müssen, trotzdem Distelstecher vorhanden sind. Es ist geradezu unerhört, die zarten Kinderhändchen werden durch diese qualvolle Arbeit zeitlebens ruiniert.

Herr Oberregierungsrat Zander, lassen Sie bitte diese unmenschliche Arbeit von Ihren Angehörigen leisten, nur nicht von Proletarierkindern.

Als ein Arbeiter für seine Kinder für diese schwere gesundheitsschädliche Arbeit Zulage verlangte, besaß man die bodenlose Gemeinheit, zu sagen, und zwar durch den Inspektor, nur 10 Pfennig werden in Zukunft gezahlt, weil 12 Pfennig zuviel sei. Doch es kommt noch schöner.

Einem aufrechten Menschen, der den Mut hat, als Vertrauensmann der Arbeiterschaft zu fungieren (er ist Betriebsrat, organisiert, im Schlichtungsausschuß usw. D. Ber.), der aber auch so dumm war, seine Gesundheit für den Oberregierungsrat Zander und dessen Klasse zu opfern im sogenannten Weltkriege, wird getreu dem kapitalistischen, heuchlerischen Grundsatze „Der Dank des Vaterlandes sei Euch gewiß" bös mitgespielt! Er wird, weil er freigewerkschaftlich organisiert, aber trotzdem schon sieben Jahre Lohnsklave in der Landesschule ist, besonders von dem Oberregierungsrat Zander und dem Inspektor gehaßt. Vor einiger Zeit ging sein kleines Mädchen trotz elterlichen Verbotes mit anderen Kindern in die Schoten. Es hatte sich von anderen Spielgefährten dazu überreden lassen. Der Vater erhielt darauf ein Strafmandat in Höhe von 3 Mark und außerdem 1 Mark Schreibgebühren. Die Mutter des Kindes erhob beim Amtsvorsteher Einspruch also beim Oberregierungsrat Zander, und beantragte richterliche Entscheidung. Diesem kam man nicht nach, sondern sandte einfach den Wächter Heinze, um eine

Gans zu pfänden!

Der Hofhund ließ aber den Mann nicht auf den Hof. Heinze entfernte sich und kam am andeten Tage mit einem Knüppel wieder, trieb den Hund in die Hütte und nahm den Kindern, die Eltern waren nicht anwesend, einfach eine Gans fort!!!

Die Gans ist dann versteigert worden und wurde **von der Gutsverwaltung für 5 RM. (!)** erstanden. Die Abrechnung ist aber bis heute noch nicht erfolgt. Der 50prozentige Kriegsinvalide, der Vater des Mädels, wird wohl noch zubrechen müssen oder er wird nochmal, und zwar seine letzte Gans, loswerden.

Mir aber müssen Antwort verlangen, Herr Oberregierungsrat Zander: Wie kommen Sie dazu, durch einen einfachen Arbeiter eine Gans pfänden zu lassen, und zwar in Abwesenheit der Eltern? Ist das nicht Diebstahl? Ist das nicht Anmaßung eines öffentlichen Amtes seitens des Wächters Heinze? Antwort, bitte!

Doch weiter. Vor einigen Tagen sind die. Gänse desselben Arbeiters durch den Flurhüter Thielsch, der mit seinem Rade angefahren kam, in den Hafer gejagt worden. Ein Kurgast ist Zeuge. Flugs erstattete der Flurhüter, der doch selber auch nur ein ausgebeuteter Lohnsklave ist und außerdem **selber Schuld an dem Vorfall trägt,** Anzeige. Der Erfolg war ein Strafbefehl in Höhe von 5 Mark und 1 Mark Schreibgebühren. Gegen diesen Strafbefehl wird nunmehr durch einen Genossen der KPD. aus Almrich beim Amtsgericht in Naumburg Beschwerde eingelegt werden. Diese geschilderten Vorgänge, lieber Leser, spielen sich **in einem sogenannten staatlichen Betriebe ab.** Ist es da ein Wunder, wenn freie Rittergutsbesitzer ebenso oder noch frecher gegen ihre Sklaven auftreten? Der ganze Grund ist aber der, weil eben der Arbeiter St. freigewerkschaftlich organisiert ist und gegen die namenlose Kinderausbeutung protestiert hatte, versucht man ihn zu schädigen, wo man nur kann. Der Oberregierungsrat Zander, der Administrator Derke und der Inspektor brauchen willenlose Sklaven. Aber noch ist nicht aller Tage Abend, es kommt eine Generalabrechnung. Ihr Herren! Landarbeiter, nun erst recht alle hinein in den Landarbeiterverband. Schreibt nach wie vor Berichte an den „Klassenkampf". Der „Klassenkampf" wird schonungslos, unter **voller Nennung der Namen Eurer Peiniger,** alles der Oeffentlichkeit unterbreiten. Bedauerlich ist, wie Ihr uns berichtet, daß Ihr bei Eurem kärglichen Lohne nicht in der Lage seid, den „Klassenkampf" zu lesen, um Euch mit geistigem Rüstzeug zu versehen. Wir danken Euch für Euern Bericht und sehen weiteren entgegen. Eure Losung muß aber trotz aller Not und Entbehrung lauten: Hinein in die KPD. Hinein in den RFB. und abonniert den „Klassenkampf".

Wo ein Wille ist, da ist ein Weg!

Allen Gutsarbeitern von der Landesschule Pforta rufen wir auch bei dieser Gelegenheit zu: „Keinen Pfennig für die Hindenburg-Spende, keinen Pfennig für den sogenannten Retter, dem der Krieg wie eine Badekur bekommen ist. Laßt Eure Peiniger blechen, dann kommt nämlich nichts zusammen!"

Unglaubliche Postverhältnisse in Schulpforta

Proleten brauchen keine Post — Die Gutsverwaltung hat Gelegenheit zum Schnüffeln

Eigenartige, aus tiefste Mittelalter erinnernde Zustände, herrschen im Gutsbezirk der Landesschule Pforta. Die Post wird für 16 Familien einfach beim Wächter Heinze abgegeben. Die Briefempfänger sind nun nicht etwa Oberregierungsräte oder sonstige von Gott gewollte „Herrlichkeiten", sondern einfache Landarbeiter. Wozu brauchten auch diese Sorte Menschen überhaupt Post? Dummheit, daß man ihnen überhaupt das Lesen beigebracht hat. Durch diese Bestellung kommt es, daß die Arbeiterschaft die Post immer einige Tage später erhält, einschließlich der Zeitungen. Vor einiger Zeit sollte eine Versammlung der Gutsarbeiter stattfinden. Ein Referent vom Verbande wollte erscheinen, hatte aber in letzter Stunde an den Betriebsrat Stambula abgeschrieben. Restlos gingen die Arbeiter zur Versammlung, weil niemand eine Ahnung von der Absage des Referenten hatte, da **dem Betriebsrat die betreffende Karte erst einige Tage später vom Wächter Heinze ausgehändigt wurde!** Es scheint fast, als liegt System seitens der Verwaltung der Landesschule Pforta hinsichtlich der Postbestellung vor. Unserem Erachten nach ist die Post verpflichtet, die Sendungen in **jedes einzelne Arbeiterheim zu tragen, und nicht bei der Verwaltung der Landesschule Pforta abzugeben, damit dieselbe darin herumschnüffeln kann. Mutet es nicht eigenartig an, wenn geldliche Strafbefehle kommen, daß dann dieselben von dem Postboten direkt in die Arbeiterhäuser getragen werden?**

Warum geschieht es nicht auch mit der tägitchen Post? Wir erwarten von der Naumburger Postdirektion, daß sie diese gesetzwidrigen Zustände sofort abstellt und ihre Beamten dazu anhält, die Post jedem Gutsarbeiter nach seiner Wohnung zuzustellen. Gutsarbeiter sind auch Menschen, herr Oberregierungsrat Zander. Merken Sie sich das gefälligst. Die Zeiten der feudalen Junkerkaste sind für immer vorbei. Wir werden das unsrige zur Aufklärung der Gutsarbeiter von der Landesschule Pforta beitragen.

Nicht Ihr, Ihr Gutsherren, sondern Eure Landarbeiter sind diejenigen, die das Feld bearbeiten. Ihr seid höchst überflüssig, es geht auch ohne Euch!

Mansfeld-Sangerhausen

Großörner. Die letzte Gemeindevertretersitzung bewilligte für die Kinderhilfe der Internationalen Arbeiter-Hilfe einen Betrag von 50 Mk. Unterstützt darum die Organisation der proletarischen Solidarität und schließt Euch der IAH., Ortsgruppe Hettstedt, an. Aufnahmen nimmt der Genosse Trippler, Burgörner, Bahnhofstraße 58, entgegen.

Schraplau. Brand. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend brach in einem Nebengebäude der Landwirtschaft K. Richter ein Feuer aus. Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt werden. Dem Feuer fiel eine Dreschmaschine mit Strohpresse zum Opfer.

Sangerhausen. Die Straße nach Wippra ist für den gesamten Wagenverkehr gesperrt. Alle Fahrzeuge müssen einen Umweg über Obersdorf und Pölsfeld nach Mansfeld nehmen. Das ist ein gewaltiger Umweg. Es wird die höchste Zeit, daß man diese Straße wieder in Ordnung bringt.

Aus dem Harz

Wernigerode. Volksgut wird verpachtet. Die stolbergisch-wernigerodische Kammer steht sich nach der Verabschiedung des Kammerpräsidenten Keindorf „veranlaßt", eine Rationalisierung durchzuführen. Als erste dieser Maßnahmen sollen jetzt die bisher in eigener Verwaltung befindlichen fürstlichen Domänen Langeln (381,5 Hektar), Schmatzfeld (610 Hektar), Beckenstedt (319 Hektar) und Ilsenburg (297 Hektar) öffentlich meistbietend verpachtet werden. Zur Uebernahme sind nach der Ausschreibung für je ein Hektar 600 Mk. erforderlich, ein Preis, der es den bisherigen Verwaltern kaum möglich machen wird, sich an den Geboten zu beteiligen. Für Wucherpreise wird das Land verpachtet, das das deutsche Volk aus purer Dummheit den Fürsten ließ, damals 1918. Es wird wohl kaum bestritten, daß der fürstliche Privatbesitz in Deutschland doch nur von den breiten Massen herausgewirtschaftet wurde. Wann endlich wird die Fürsten- und Kapitalistenenteignung durch die Arbeiterschaft durchgeführt werden?

Clausthal. Ein Bruder in Christo auf der Walze. Pastor Schaaf hat ein Wanderkino erworben, mit dem er im „Interesse der Jugendpflege" und im „Dienste der Gemeinden" in allen Orten des Oberharzes Filmvorstellungen geben wird. Vor allen Dingen sollen Filme gezeigt werden, die die kulturellen und sozialen Fragen behandeln. Aber auch Filme, die die Romane guter Schriftsteller zum Stoff haben, wird das Wanderkino vorführen. Alles wird versucht. Dem Volk muß die Religion erhalten bleiben. Zieht die Kanzel nicht, dann zieht die Flimmerkiste.

Blankenheim. Unfall. Der Tischlerlehrling Georg Kaut von Blankenheim, der bei einem Tischlermeister in Riestedt in der Lehre ist, verletzte sich die rechte Hand, indem er beim Holzschneiden in die Kreissäge kam.

Ballenstedt. Späte Ernte. Durch die vielen Niederschläge der letzten Wochen ist die Ernte im Ostharz sehr verzögert worden. Die Roggen- und Gerstenfelder sind wohl gemäht, aber die Frucht noch nicht eingebracht. Weizen und Hafer stehen noch vielfach auf dem Halme. Wo sie jedoch geschnitten sind, zeigen sich hier und da Spuren des Auswachsens. Für Rüben und Kartoffeln ist jetzt dringend Trockenheit nötig, da sonst Fäule eintritt.

Sprechstunden der Redaktion täglich außer Montags und Sonnabends von 12 bis 1 Uhr vormittags und ½5 bis ½6 Uhr nachmittags. Sonnabends nur eine Sprechstunde von 2 bis 3 Uhr. Montags keine Sprechstunde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192708 25-17/fragment/page=0010

Bitterfeld-Wittenberg

Bauarbeiter zwingen ihren Bonzen

zur Teilnahme an der Protestdemonstration gegen die Klassenjustiz

Die Bauarbeiter der Baufirmen der Farbenfabrik Wolfen beschlossen zum Zeichen des Protestes gegen den Mord zweier revolutionärer Arbeiter durch die amerikanische Klassenjustiz, am Montag um ½3 Uhr die Arbeit niederzulegen und nach Bitterfeld zu demonstrieren.

Vor dem Ausgang der Farbenfabrik in Greppin formierte sich dann unter rotem Banner ein stattlicher Zug der Bauarbeiter. Zirka 250 Mann waren es. Der RFB., Ortsgruppe Greppin, war auch mit einer Fahnendelegation vertreten. Unter den Klängen revolutionärer Kampflieder setzte sich der stattliche Zug in Bewegung.

Durch Greppin ging es nach Bitterfeld. Gellend klang es dort den Spießern in die Ohren: „Heraus mit Sacco und Vanzetti! Nieder mit der Klassenjustiz!"

Die Bauarbeiter beschlossen, zum Gewerkschaftshaus zu ziehen, um auch den Angestellten des Baugewerksbundes, Brauer, zur Teilnahme zu veranlassen. Ein Kollege wurde beauftragt, Kollegen Brauer zu holen. Höchst merkwürdig war nun die Einstellung dieses typischen SPD.-Manns. Er erklärte den Kollegen, er hätte dazu keine Zeit. So etwas sollte man ihm vorher melden und dann hätte auch vielleicht das Gewerkschaftskartell zu einer gemeinsamen Demonstration aufgerufen. Höchst merkwürdig, Herr Brauer! Warum hat denn das Gewerkschaftskartell dies nicht getan? Wir denken, die Gewerkschaftsführer müßten so etwas aus sich heraus machen. So etwas bedarf doch wohl nicht erst der Anregung durch die Massen. Die Bauarbeiterkollegen waren natürlich sehr empört über diesen Bescheid des Reformisten Brauer. Man beschloß, nochmals eine Abordnung zu ihm zu schicken und sein Erscheinen zu fordern.

Dem Druck der Massen mußte Brauer dann auch folgen. Er stammelte nun einige leere Phrasen. Er wäre erfreut, die Arbeiter hier zu sehen und wir müßten einig werden, und es wäre nicht recht, daß Sacco und Vanzetti hingerichtet würden.

Das war alles. Kein Wort von der brutalen Klassenjustiz, kein Wort von revolutionärem Klassenkampf. Wir fragen den Kollegen Brauer, wie er sich das Einigwerden vorstellt? Vielleicht wie zur Maifeier? Da zogen die Herren sozialdemokratischen Gewerkschaftsangestellten ins Grüne und überließen es den Arbeitern, zu demonstrieren. Nach Brauer ergriff Kollege Sickert das Wort. Er schilderte der Menge nochmals den beabsichtigten Mord an zwei ehrlichen Kämpfern für Freiheit und Recht. Er rief die Arbeiter auf, eine gemeinsame eiserne Front unter roter Fahne gegen unsere Ausbeuter zu bilden. Wir fordern heute nicht nur die Freilassung Saccos und Vanzettis, **wir fordern Freilassung aller revolutionären Freiheitskämpfer**, die in den Zuchthäusern schmachten. Mit dem Rufe: „Heraus mit den Freiheitskämpfern" schloß er.

Drohend klang es aus der Menge: „Heraus mit unseren politischen Gefangenen."

Genosse Riese brachte folgende Resolution vor, welche einstimmig angenommen wurde:

„Die Bauarbeiter der Baufirmen auf der I. G. Farbenfabrik Wolfen fordern von der amerikanischen Regierung die sofortige Freiheit von Sacco und Vanzetti. Darüber hinaus fordert die Arbeiterschaft die Freilassung aller revolutionären Freiheitskämpfer. Die Bauarbeiter geloben, ständig für die Freiheit dieser Kämpfer zu kämpfen, **und wenn es sein muß bis zum letzten Tropfen Blut!"**

Nachdem löste sich der Demonstrationszug auf. Die Bauarbeiterschaft hat damit gezeigt, daß sie nicht willens ist, sich dem Joch des Kapitals zu beugen und daß sie kämpfen wird bis zur Erlangung der deutschen Sowjetrepublik.

Alle Proteste haben die amerikanischen Henker bei ihrem Mord nicht gestört. Noch wuchtiger müssen die Arbeiter aufmarschieren. Betriebsarbeiter der chemischen Werke in der Bitterfelder Umgegend, das geht Euch an. Auch Ihr müßt in der kampfbereiten Front stehen. Jetzt wird es Zeit.

Darum sammelt Euch in der Kommunistischen Partei.

Machtvolle Kundgebung der Piesteritzer Einwohnerschaft

gegen die Willkürherrschaft der Stickstoffwerke!

Am Mittwoch, dem 17. August, hatte die kommunistische Gemeinderatsfraktion die Einwohnerschaft von Piesteritz zu einer Kundgebung gegen die Wohnungspolitik der Stickstoffwerke aufgerufen, an der sich ebenfalls die SPD.-Fraktion beteiligte. Auf dem Marktplatz hatte sich eine große Zahl Einwohner eingefunden, die den Worten des Redners, des Genossen Bode, Gehör schenkten. Durch Zwischenrufe brachten die Zuhörer ihre Empörung zum Ausdruck, die sich besonders steigerte, als der Redner das rigorose Vorgehen der Stickstoffgewaltigen gegenüber ihren ehemaligen Arbeitern anprangerte. Erst jetzt zeigen sich an den Möbeln der ermittierten Arbeiter die Folgen des Regens. Das mühsam ersparte und gekaufte Mobilar ist total zerstört. Da es meist ältere Arbeiter sind, die schon zehn Jahre im Werk beschäftigt waren, so bedeutet es, daß der Erfolg eines ganzen Lebens durch die Einstellung der Herren Dr. Taus, Grufke und Schwarze, letzterer als besonders „christlich" bekannter Mensch, zunichte gemacht wurde. Gerade er soll seine christliche Gesinnung dadurch zum Ausdruck gebracht haben, daß er die Frauen der Ermittierten, die sich nicht ohne weiteres in die Dinge fügen wollten, frech und höhnisch aus der Wohnung wies.

Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

An die preußischen Landtagsfraktionen der KPD. und der SPD.

Berlin

Entschließung

Die am 17. August d. J. auf dem Marktplatz in Piesteritz, Bezirk Halle, versammelte Einwohnerschaft nimmt Stellung zu den am 10. d. M. stattgefundenen Ermittierungen aus den Werkswohnungen der Bayrischen Stickstoffwerke. Die genannte Firma ließ bei strömendem Regen durch den Gerichtsvollzieher die Möbel, Wirtschafts- und Gebrauchsgegenstände dreier Arbeiterfamilien auf die Straße setzen. Trotz des Einspruchs des hiesigen Amtsvorstehers Kunz, der noch vor der zwangsweisen Räumung darauf hinwies, daß, da anderweitig keine Wohnungen frei seien, er die Leute sofort wieder in die Wohnungen setzen müsse, vollzog der Gerichtsbeamte die Räumung. Durch diese Maßnahme wurde das Eigentum der Familien, das nur mühsam angeschafft werden konnte, vollständig durchnäßt und stark beschädigt. Dadurch, daß die Wohnungen sofort wieder durch den Amtsvorsteher beschlagnahmt wurden, machten sich zwei Beamte ein und derselben Republik lächerlich, indem der eine die Maßnahme des anderen illusorisch machte.

Die Fraktionen werden darum aufgefordert, solche widersinnigen Zustände im Landtag öffentlich anzuprangern und einen Druck auf die Regierung dahingehend auszuüben, daß auf dem Wege einer Verordnung des zuständigen Ministeriums den Unternehmern verboten wird, im Werk beschäftigt gewesenen Arbeitern, die ohne eigenes Verschulden entlassen wurden, die von ihnen bewohnte Werkswohnung zu kündigen.

Die Einwohner von Piesteritz sind nicht länger gewillt, sich kampflos den rigorosen Maßnahmen der Werksleitung der Bayrischen Stickstoffwerke auszusetzen.

Gauturnfest bei Teutschens in Wittenberg

Die teutschen, echt vaterländischen Turner hielten in der „Lutherstadt" ein Gauturnfest ab. Die reaktionären Bürger hatten für ihre Lieblinge schwarzweißrot geflaggt, so wie es sich gehört. An der Spitze des Umzuges schritt ein „uniformierter Faschisten-Spielmannszug". Die Teutsche Turnerschaft stellt bekanntlich das Rekrutenmaterial für die vaterländischen Verbände und die Reichswehr, deshalb der militärische Aufzug. Die Ordnung im Zuge, besonders bei den Kindern, war unter aller Würde. Die Vereinstafeln schämte man sich, selbst zu tragen, man nahm dazu bezahlte Schulkinder. Am Umzug, ohne Musik, beteiligten sich 1200 Sportler. Von diesen traten zu den Freiübungen höchstens 20 Prozent an, mit Ausnahme der halbfeudalen Tennisbrüder. Die Ordnung auf dem Platze, die Durchführung des Programms und die Aufmärsche zu den Uebungen waren unter aller Kritik. Die gezeigten Freiübungen der Kinder und Turnerinnen dagegen waren gut. Von den Arbeitersportlern wird viel schwereres Turnen gezeigt. Allgemein sind die Leistungen der Arbeitersportler bedeutend höher. Was suchen nur noch die Arbeiter in dieser faschistischen Organisation, die ihre Veranstaltungen mit Gottesdienst (Morgenfeier) beginnen, wo lange nicht so turnerische Leistungen erzielt werden, als im Arbeitersport? **Arbeitsbrüder, heraus aus Teutschens Turnverein, schließt Euch der Arbeiter-Sportorganisation an!**

Herrn Moritz von Klein-Wittenberg ins Stammbuch

In der Wittenberger Wurstpresse orakelt unter „Eingesandt" der schöne Hugo über das Kinderfest des Arbeiter-Sport-Kartells. Eigentlich sollte man sich mit einer Person, die von seinen Familienmitgliedern für nicht „ganz dichte" bezeichnet wird, gar nicht beschäftigen. Da aber Hugo seine Seele aufleuchten läßt und er auch sonst mit ganz infamen Entstellungen und Fälschungen jongliert, so halten wir es doch für notwendig, diesem Schmierfinken (nicht zum erstenmal) einmal ganz gehörig auf die Finger zu klopfen. Wenn man nicht richtig lesen kann, so soll man sich eine große Brille verschreiben, oder sein Schulgeld wieder geben lassen.

Wohlfahrt wollt Ihr treiben? Sehr schön, dann mußtet Ihr aber doch den Schulkindern zu der Ferienreise einen Zuschuß bewilligen. Oder ist die Bürgerfraktion der Meinung, daß arme Kinder die Schönheiten der „deutschen Mutter Erde" nicht zu sehen brauchen? Der Vergleich mit der Kl.-Kinderschule hinkt — lieber Hugo! Dieses Institut wurde gegründet, um den Einfluß der Kirche in den westlichen Vororten zu stärken. Also soll man auch bezahlen. Uebrigens erhebt die Kirche Steuern und bekommt außerdem noch in Preußen an zirka 60 Millionen Zuschuß. Das sind natürlich alles nur Steuergroschen, die zu 80 Prozent von Arbeitern, Angestellten und Beamten aufgebracht werden. Wenn nun im Gegensatz dazu ein Sport- und Kulturkartell, das nur von Arbeiterunterstützungen lebt, um eine Beihilfe nachsucht und die bürgerlichen Vertreter, die zum Teil obendrein von Arbeitergroschen leben, dies kategorisch ablehnen, so ist das einfach unbeschreiblich. Im Uebrigen sind wir auch mit Hugo der Meinung, daß die Wähler die Sitzungen besuchen sollen, damit sie selbst mal sehen, was sie für **„Neelfritzen"** gewählt haben. Manchmal gebärden sich einzelne wie „Stammtischpolitiker".

Ueber die sonstigen Dinge weiß **natürlich nur Hugo Bescheid. (!)** Denn die kommunistischen Gemeindevertreter sind ja noch die reinsten Kinder in kommunalen Dingen. Nicht wahr? Eine tüchtige Hilfe hat man noch erhalten durch einen früheren kommunistischen 1. Schöffen, der heute „hott" und „hüh" macht, und der den Glauben an die Revolution verloren hat. Sei sicher Hugo, die kommunistischen Vertreter werden auf dem Kien sein, wenn es wirklich gilt, Einwohner-Interessen zu vertreten. Wenn aber erst mal Hugo „Kaiser" ist in Kl.-Wittenberg, dann wird natürlich alles in Butter sein. Vertraut nur dem Hugo Moritz mit seinen Leuten, dann wird alles gehen — wie am Schnürchen. — Amen!

Bitterfeld. Vom Magistrat. Der Justizobersekretär Wilhelm Fricke, Schreberstraße 8, ist als Stellvertreter des Schiedsmannes Obergerichtsvollzieher a. D. Bormann bestätigt worden. Da dieser bis 15. September 1927 beurlaubt ist, sind bezügliche Anträge zurzeit bei Fricke anzubringen.

Bitterfeld. Aus der Partei. Die Mitgliedsbücher Nr. 4031 und Nr. 5021 sind verlorengegangen. Diese beiden Nummern verlieren daher bis auf weiteres ihre Geltung.

Brehna. Vom Eilgüterzug erfaßt. Beim Brehnaer Stellwerk wurden der Malermeister Brode und der Hausbesitzer Reuter aus Brehna von einem Eilgüterzug erfaßt. Der Malermeister wurde auf der Stelle getötet, Reuter erlitt einen Armbruch. Die beiden waren so leichtsinnig gewesen, die Bahnstrecke als Marschweg zu benutzen.

Düben. Ein großer Pump. Zur Deckung einmaliger Ausgaben beschloß die Stadtverordnetenversammlung die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 50 000 Mark.

Wolfen. Nach einer schnellen Radfahrt von Wolfen nach Dessau war ein Arbeiter der Wolfener Filmfabrik überhitzt in den Zug gestiegen. Im Abteil traf ihn ein Herzschlag, der seinen schnellen Tod zur Folge hatte. So geht es den Arbeitern. Lange arbeiten und dann müssen sie sich abhetzen, um überhaupt nach Hause kommen zu können.

Brehna. Vom Zug überfahren wurde in einer der letzten Nächte der Malermeister Brode aus Kitzendorf. Der Tote wurde auf dem Bahngleis zwischen Roitzsch und Brehna an der Flurgrenze von Serbitz aufgefunden.

Jeßnitz. Ein 12jähriger Junge als Zielpunkt eines Scheibenschützen. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich am Montag beim Scheibenschießen des Schießvereins in Jeßnitz. Der zwölf Jahre alte Schüler Paul Fischer wurde, obgleich er sich nicht in der Schußbahn des Schießstandes befand, von einer Kugel in die Halsschlagader getroffen und auf der Stelle getötet. Vermutlich ist der bedauerliche Unglücksfall durch ungeschicktes Hantieren mit dem Gewehr entstanden. Wir verlangen eine genaue Untersuchung dieses Schützenskandals.

Golpa. Es ist einer gegangen — die Arbeiter sind froh. Am Sonntag, dem 21. August, hielt in unserer Dorfkirche der Pastor Schenke seine Abschiedspredigt. Die Arbeiter sind froh, daß dieser „Seelsorger" seine sieben Sachen gepackt hat. Hätte er [illegible]anstalt auch [illegible] gleich [illegible]n.

Kemberg. Schwer verletzt wurde durch zwei Schüsse in den Mund der Viehhändler Martin Kramer vom Polizeibetriebsassistenten Marzahl, der ihn tags zuvor festgenommen hatte.

Scholitz i. Anh. Vom Schadenfeuer betroffen. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag entstand in einem Hause, das von zwei Arbeiterfamilien bewohnt wird, ein Schadenfeuer, durch das das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern eingeäschert wurde

Neues aus aller Welt

Eisenbahnunfall in Leipzig-Wahren

Ein von Sangerhausen kommender Güterzug fuhr am Dienstag gegen 23 Uhr im Bahnhof Leipzig-Wahren auf eine im Gleis haltende Rangier-Lokomotive. Dadurch wurden beide Maschinen und mehrere Wagen erheblich beschädigt. Der Zugführer des Güterzuges mußte nach dem Krankenhause gebracht werden, da er mehrfache Verletzungen erlitten hatte. Die Dawes-Bahn braucht jeden Tag ihre Opfer.

Taifunverheerungen auf den Philippinen

Nach einer Meldung der Agentur Indo-Pacifique aus Manila hat ein gewaltiger Taifun nördlich der Insel Luzon schweren Schaden, besonders an der Tabakernte, angerichtet. Ein Fischerboot kenterte. 26 Mann der Besatzung sind ertrunken.

120 Personen in den Keller gestürzt

In der englischen Stadt Stockton brach während einer Versteigerung der Fußboden ein. Ueber 100 Personen stürzten in den Keller, wobei 24, meist Frauen, erhebliche Verletzungen davontrugen.

Schwerer Automobilunfall

Auf der Heimfahrt vom Besuch des Riesengebirgs-Rennens in Schreiberhau fuhr das Automobil des Kaufmanns Römisch aus Breslau kurz vor Klettendorf beim Ueberholen eines vor ihm fahrenden Wagens über einen Sandhaufen und überschlug sich. Der Schwager des Wagenbesitzers wurde getötet, eine mitfahrende Dame erlitt Beinverletzungen, während der Wagenbesitzer selbst mit einigen kleinen Wunden davonkam.

Elf Tote eines Eisenbahnunglücks

Ein Personenzug der Südbahn ist bei Sevenoaks in Kent (England) entgleist. Nach den neuesten Meldungen wurden dabei elf Personen getötet, 20 schwer und 30 leicht verletzt. Der Pullmann-Wagen des Zuges wurde vollkommen zertrümmert.

Tödlicher Flugzeugabsturz

Ueber dem Gutshof Sadelberg, Kreis Saakig, stürzte heute früh aus bisher unbekannter Ursache das Flugzeug D 584 der Verkehrsfliegerschule Staaken ab. Der Pilot war sofort tot.

Auf offener Straße die Kehle durchschnitten

In Berlin durchschnitt in der Friedrichstraße ein Mann nach heftigem Wortwechsel auf offener Straße seiner früheren Braut, wahrscheinlich aus Eifersucht, mit einem Rasiermesser den Hals, so daß sie tot zusammenbrach. Polizeibeamte nahmen die Verfolgung des Täters auf; doch bevor sie ihn erreichen konnten, durchschnitt er sich ebenfalls den Hals. Beide Personen wurden in die Universitätsklinik eingeliefert. Der Täter liegt in bedenklichem Zustande darnieder.

Arbeiter-Sport

„Roter Putilow" siegt in Leipzig mit 3:2

Vor 4000 Zuschauern fand in Leipzig das Spiel der russischen Sportgenossen gegen die Vereinsmannschaft Vorwärts-Süd statt. Nach gutem Spiel siegten die russischen Genossen mit 3:2. Morgen folgt ausführlicher Bericht.

Aus dem bürgerlichen Sportsumpf

Ein bürgerlicher Sportler sendet uns folgenden Bericht mit treffender Anschrift:

Anbei übersende ich Ihnen einen kurzen Bericht über einen „bedauerlichen" Vorfall im bürgerlichen Sport. Wenn ich auch bisher zu dieser Fahne stand, und ich schon häufig über viele solcher Mißstände hörte, ihnen aber nicht richtig Glauben schenkte, so mußte ich mich gestern eines anderen belehren lassen. Da wendet sich der Gast mit Grausen.

Ich überlasse es Ihnen nun, über diese ganze Affäre einen Bericht zu bringen, der sicherlich manchen, genau so wie mich, zu der Ueberzeugung bringen wird, dieser Sippe Valet zu sagen und sich dem Arbeiter-Sportkartell anzuschließen, wo sich derartige Zustände bestimmt nicht ereignen können.

Sportmann sein, heißt Charakter sein.

Der bekannte Torwächter Kagemann des Vereins für Leibesübungen 1896, der wiederholt repräsentativ für Halle und auch

Sonntag, den 28. August, nachmittags 4 Uhr, in Bruckdorf

Treffpunkt aller Arbeitersportler

Bruckdorf 1. gegen Cröllwitz 1.

Vorher die anderen Mannschaften. [586

für Mitteldeutschland gespielt hat, fühlte sich anscheinend in seinem Verein nicht mehr recht wohl, auch hatte er als Schreiber auf dem Gericht nicht die richtige und vor allen Dingen gut bezahlte Stellung. Der HFC. Wacker erkannte die Sachlage und nahm sich dieses intelligenten und tüchtigen Sportsmannes an. Kagemann bekam eine bessere Stellung. Nun ist es aber nach den Satzungen des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine bei lebenslänglicher Disqualifikation verboten, daß ein Spieler irgendwelchen wirtschaftlichen oder finanziellen Vorteil durch den Sport haben darf. Also wurde Wacker vor den Kadi gezerrt. Diese Verhandlung fand nun am Montagabend vor dem Gaugericht in „Mars-la-Tour" statt. Hunderte von Sportlern hatten sich eingefunden, um in den sonst öffentlichen Sitzungen Zeuge zu sein, wie hier schmutzige Wäsche gewaschen wird. Halle 96 hatte aber inzwischen erfahren, daß Kagemann allerhand auf dem Herzen hatte und beantragte aus diesem Grunde Ausschluß der Oeffentlichkeit für diese Sitzung. Und so kam es auch. Trotzdem ist soviel bekannt geworden, daß nach Ansicht maßgebender Sportsleute Kagemann in regelrechtem Gehalt bei VfL. 96 gestanden hat. Er hat das frei und offen gestanden, infolgedessen ist er „Berufsspieler" und kann keinen Sport mehr ausüben. Gleich schuldig hat sich natürlich auch der VfL 96 gemacht und sein Ausschluß aus dem Verband ist eine logische Folge. In gewisser Vorahnung hat auch der an sich zu bedauernde langjährige Vorsitzende Hädicke sein Amt zur Verfügung gestellt. Ein Urteil konnte allerdings noch nicht gefällt werden, da der Kreis der Missetäter immer größer wird und damit auch die Schuld. Sehr viele Einzelmitglieder des VfL. 96 haben natürlich den immer geldlosen Kagemann unterstützt. Es wurde so ungefähr jeder, der etwas Geld hatte, von Kagemann angepumpt. Alles rollte durch die Kehle und wurde verpraßt. Ein trauriges Bild sportlicher Verelendung im bürgerlichen Sport.

Unterschrift.

Kommentar ist wirklich überflüssig.

Internationale Sportwettkämpfe in Moskau

Vom 19. bis 22. August finden in Moskau internationale Ringwettkämpfe unter Beteiligung einer deutschen Ringkämpfermannschaft statt. Diese Mannschaft ist die stärkste Mannschaft unter den Arbeitermannschaften des Auslandes.

Das Serienspiel Nr. 5 um 16 Uhr findet in Dölau statt. Dies dem Schiedsrichter Hübler (ASC.) zur Kenntnis (Vereinbarung). — **Das Serienspiel Nr. 246 findet nicht statt, da Askania verzichtet.** Dies dem Schiedsrichter (Wörmlitz) zur Kenntnis. Sonntag um 9 Uhr im „Volkspark", Zimmer 3, Schiedsrichterprüfung.

I. A.: W. Brandt.

2. Kreis, 6. Bezirk, 1. Gruppe. Die Spielleute der 1. Gruppe haben sich zur Werbeveranstaltung und Bezirksübungsstunde schon am Sonnabend zum Kommers in Zörbig einzufinden. Abfahrt von Halle 18.21 Uhr. Die Fahrt kostet hin und zurück 1,80 Mk.

Vereinsmitteilungen

ASC. Halle (Fußball). Sonntag, den 28. August, spielt die 2. Mannschaft gegen Sportlust 2. um ½11 Uhr. Jugend — Sportlust Jugend ½10 Uhr Beißnitz. Die 1. Mannschaft trifft sich Sonnabend 1 Uhr Hauptbahnhof zur Fahrt nach Zeitz. [580

HFC. Minerva 09. Ammendorf zur Kenntnis, daß am Sonntag die 1. Jugend um 12 Uhr, die 2. Mannschaft um 1 Uhr und die 1. Mannschaft um ½3 Uhr spielt. Den Schiedsrichtern zur Kenntnis. [581

VfB. Lettin 07. Sportlust hiermit zur Kenntnis, daß das Spiel Sportlust 1. gegen VfB. 1. am kommenden Sonntag nicht stattfindet. [582

Rüstig-Vorwärts, Bruckdorf. Am Sonnabend, dem 27. August, findet unsere fällige Monatsversammlung statt. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft. [583

HFC. Teutonia 08. Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß Sonnabend, 27. August, eine außerordentliche Mitgliederversammlung stattfindet. Unentschuldigtem Fernbleiben folgt Ausschluß. Die Platzarbeit findet noch täglich statt. [584

Turnerbund Zeitz (Faustball). Spiel am Donnerstagabend ½7 Uhr am Naetherpark: Turnerbund Alte Herren — Rasberg Alte Herren. Sämtliche Sportgenossen, die in Faustballmannschaften eingeteilt sind, müssen zum Trainingsabend die Pässe mitbringen. [585

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101927082517/fragment/page=0011

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Mobilmachung für revolutionäre Kleinarbeit

An alle Parteimitglieder im Unterbezirk Torgau-Liebenwerda!

Trefft alle Vorbereitungen zu dem am 28. August stattfindenden Internationalen Gewerkschaftstag. An diesem Tage hat keine Parteiveranstaltung stattzufinden. In allen Betrieben muß scharfe Kontrolle ausgeübt werden, um den letzten Mann in die Gewerkschaften zu bringen.

Gebt der gelben Sumpfpflanze in den Bubiagwerken den Rest! Erstürmt das Bollwerk von Geiger und Genossen!

Vergeßt die Kleinbetriebe nicht!

Jeder Genosse muß in vorderster Reihe bei dieser Arbeit stehen. Zusammengestellte Berichte der Ortsgruppen über Aufnahmen in die Verbände gehen der BL. direkt zu.

Zeigt den Genossen, daß es Euch ernst ist mit der Gewerkschaftsarbeit und kämpft für die revolutionäre Gewerkschaftseinheit.

UBL. der KPD. Torgau-Liebenwerda

Die „Delitzscher Allgemeine“ beruhigt vor den Kommunisten

Das Delitzscher „republikanische“ Blättchen hat die Arbeiterversimpelung raus. In einem Augenblick, wo es den Kommunisten gelingt, große, ja riesige Massen von Arbeitern um ihre Fahnen zu sammeln, tut dies Blättchen in der vorletzten Nummer so, als ob es bei der SPD. drunter und drüber geht. In einem Artikel: „Der Konflikt bei der KPD.“ wird von einer Niederlage der kommunistischen Parteiführung in Rußland geschrieben und ausgerechnet „Die Fahne des Kommunismus“ zitiert. Das Organ vom „Häuflein der sieben Aufrechten“ muß dazu herhalten, der „Delitzscher Allgemeinen Zeitung“ Stoff zu geben. Das ist für beide sehr bezeichnend. Der Zweck, den das „republikanische“ Blättchen verfolgt, ist der, die Arbeiterleser über den Einfluß und die Kraft der Kommunisten im Unklaren zu lassen. Die Riesenaufmärsche, die am gleichen Tage aber unter der Führung der Kommunisten von den Werktätigen durchgeführt wurden, zeigen jedoch deutlicher als alles andere, daß die Kommunistische Partei selbst über die Schwindelarbeit der bürgerlichen Presse vorwärtsschreitet.

Die nationale Festfreude ist futsch

Feuer beim Kinderfest in Wahrenbrück

Am Sonntag fand hier wie alle Jahre das Fest der Kinder statt. Das Wetter war noch günstig und die Kinder konnten ihre Belustigung im Freien abhalten. Um 2 Uhr wurde gesammelt und dann zog die Jugend mit Musik („O Deutschland hoch in Ehren“) auf den Festplatz hinaus, wo die Spiele stattfanden. Abends um 8 Uhr wurde angetreten zum Einzug, denn es war auch für die Kleinsten ein Vergnügen, unter den Fackeln nach Hause zu wandern. Mit bengalischem Feuer wurden die Straßen erleuchtet und etliche Leuchtkugeln stiegen in die Luft, als man in die Stadt einbog. Bei Fleischer Hamann, welcher das Fenster so wunderschön beleuchtet hatte, stieg wieder eine Leuchtkugel mit lautem Knall in die Luft und diese wurde das tragische Ende. Man war kaum 150 Schritt weiter, da erklang das Feuerhorn. Zuerst nahm man es nicht für ernstlich, bis es dann laut durch die Nacht erklang. Es entstand eine Panik unter den Kindern und den Erwachsenen.

Die herabfallende Kugel hatte auf Schneiders Grundstück einen Strohfeim in Brand gesetzt. Man nahm es wiederum nicht für ernstlich und der Fackelzug wurde weitergeführt bis unter das Graun-Denkmal. Als Kantor Großkopf seine Rede schwingen wollte, erscholl des neuen Polizeidieners Stimme im Kommando nach feuerpflichtigen Leuten, und mit der salbungsvollen Ansprache war es Essig. Schade, denn Herr Großkopf machte es immer so schön patriotisch.

Es dauerte nicht lange, und die Männer waren alle an der Brandstelle. Hilfsbereit, manche gleich in ihrem Sonntagsstaat. Um ½11 Uhr hatte man das Feuer gelöscht, der Feim ist gänzlich niedergebrannt. Dem günstigen Wind hatten wir es zu verdanken, daß nicht mehr Schaden entstand, denn die Schläuche, mit denen man hantierte, stammen aus dem Jahre 1895 und die Schlauchabteilung mußte erst flicken Schöne Zustände, wenn einmal ein Wohnhaus oder eine Scheune brennen würde. Da könnte getrost alles niederbrennen, bis andere Hilfe käme. Jetzt „sucht“ man den, welcher die Kugel abgeschossen hat. Wenn es nur ein Prolet wäre, den hätte man schon beim Kragen. So aber „sucht“ man erst. Ob man den Täter findet? Wir zweifeln.

Eilenburg. An alle Parteigenossen, RFB.-Kameraden, Sympathisierenden und „Klassenkampf“-leser! Am Freitag, dem 26. August, findet in der „Stadt Leipzig“ eine Versammlung statt, in welcher das Mitglied der KPSU., Genosse Bieligk, Odessa, welcher augenblicklich in Eilenburg weilt, einen Vortrag über Sowjet-Rußland halten wird. Der Genosse Bieligk, der ein geborener Eilenburger ist, hat während seines vierzehnjährigen Aufenthaltes in Rußland den Krieg, die Revolution, den Bürgerkrieg, sowie den Aufbau des Sowjetstaates und der Wirtschaft erlebt. Der Vortrag dürfte deshalb für alle oben Genannten von größtem Intresse sein und wir bitten um recht zahlreichen Besuch der von der Stadtleitung einberufenen Versammlung.

Ein Riesenpilz. Eine Pilzsucherin aus Kahla fand beim Sandwege in der Nähe von Hummelshain unter einer Fichte eine Sandmorchel von 28½ Zentimeter Länge, 16½ Zentimeter Höhe, einem Umfang von 74 Zentimeter und einem Gewicht von 2½ Pfund.

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Zeitweise heiter, nur noch unerhebliche Niederschläge.

Für das übrige Deutschland: Im Nordosten noch trübe, regnerisch, sonst zeitweise Aufheiterung ohne erhebliche Niederschläge. Ueberall zeitweise kühl.

Verantwortlich: Kurt Kühn, Merseburg, für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: J. V. Wilhelm Barnack, Halle a. d. S.

Aus dem Geschäftsverkehr

Seit Mitte Juni d. J. ist in der Geiststraße 47, wie auch in verschiedenen anderen Großstädten Deutschlands, ein neues Spezial-Fischgeschäft unter der Fa. „Atlantic“, Deutsche Seefischvertriebsgesellschaft mbH., errichtet worden. Die „Atlantic“ hat das Bestreben, trotz billigster Preise nur gute und frischeste Ware der Bevölkerung von Halle und Umgebung zuzuführen. (Siehe heutiges Inserat.)

Die Marktkleinhandelspreise in Halle am 25. August

Obst und Gemüse

Eßbirnen	1 Pfund	0,15—0,30	Mk.
Kochbirnen	1 Pfd.	0,10—0,15	„
Kochäpfel	1 Pfd.	0,10—0,20	„
Eßäpfel	1 Pfd.	0,25—0,40	„
Bananen	1 Stck.	0,10—0,15	„
Kirschen, sauer	1 Pfd.	0,50	„
Preiselbeeren	1 Pfd.	0,50	„
Pflaumen	1 Pfd.	0,15—0,35	„
Weintrauben	1 Pfd.	0,60—0,70	„
Pfirsiche	1 Pfd.	0,60—0,90	„
Aprikosen	1 Pfd.	0,40—0,50	„
Heidelbeeren	1 Pfd.	0,50—0,55	„
Tomaten	1 Pfd.	0,18—0,25	„
Grüne Bohnen	1 Pfd.	0,15—0,20	„
Wachsbohnen	1 Pfd.	0,20—0,25	„
Salat-Gurken	1 Stck.	0,10—0,20	„
Einlegegurken	1 Schck.	2,00—3,50	„
Senfgurken	1 Mdl.	0,90—1,10	„
Radieschen	1 Bd.	0,05	„
Rhabarber	1 Pfd.	0,08—0,10	„
Weißkohl	1 Pfd.	0,08—0,10	„
Rotkohl	1 Pfd.	0,15	„
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,10—0,12	„
Blumenkohl	1 Kopf	0,15—0,90	„
Salat	1 Kopf	0,05—0,08	„
Spinat	1 Pfd.	0,10	„
Mohrrüben	1 Pfd.	0,10	„
Kohlrüben	1 Pfd.	0,08—0,10	„
Kohlrabi	1 Stck.	0,04—0,06	„
Zwiebeln, alte	1 Pfd.	0,20	„
Neue Zwiebeln	1 Bd.	0,20—0,25	„
Sellerie	1 Stck.	0,08—0,15	„
Porree	1 Bd.	0,15—0,20	„

Pilze:

Pfifferlinge	1 Pfd.	0,40—0,45	„

Fische:

Hechte	1 Pfd.	1,50—1,60	Mk.
Fr. Aal	1 Pfd.	2,50—3,00	„
Aal, ger.	1 Pfd.	3,50—4,00	„
Kabeljau	1 Pfd.	0,40	„
Schleie	1 Pfd.	2,00	„
Weißfisch	1 Pfd.	0,40—0,90	„
Heringe, Norw.	1 Stck.	0,05—0,06	„
Heringe, Schotten	1 Stck.	0,10—0,15	„
Grüne Heringe	1 Pfd.	0,30	„
Matjesheringe	1 Stck.	0,10—0,15	„
Bücklinge	1 Pfd.	0,60—0,70	„
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,60	„
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,60	„

Wild und Geflügel

Enten	1 Pfd.	1,20—1,50	„
Wilde Enten	1 Stck.	1,50—2,50	„
Gänse	1 Pfd.	1,25—1,30	„
Hühner	1 Pfd.	1,10—1,30	„
Tauben	1 Stck.	0,70—0,90	„
Rehfleisch	1 Pfd.	0,60—2,20	„
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,50—1,80	„
Kaninchen, Stall	1 Pfd.	1,00—1,10	„

Sonstiges

Butter, Molk.	1 Stck.	1,10—1,15	„
Butter, Bauern	1 Stck.	0,95—1,05	„
Quark	1 Pfd.	0,35	„
Käse	1 Stck.	0,10—0,20	„
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,50	„
Kartoffeln	10 Pfd.	0,55—0,70	„
Kartoffeln, Nieren	10 Pfd.	0,90—1,00	„
Eier	1 Stck.	0,14—0,15	„
Zitronen	1 Stck.	0,05—0,06	„
Meerrettich	1 Stg.	0,20—0,40	„
Petersilie	1 Pfd.	0,30	„
Rettiche	1 Stck.	0,05—0,10	„

Fleisch- und Wurstwaren

Je Pfund

Rindfleisch:

Kochfleisch	1,00—1,10	Mk.
Bratenfleisch	1,20—1,30	„
Gefrierfleisch	0,70—1,00	„

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1,00—1,10	„
Bratenfleisch	1,20—1,30	„

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1,00—1,10	„
Bratenfleisch	1,20—1,30	„

Schweinefleisch:

Kamm und Koteletten	1,20—1,30	„
Bauch und fettes Fleisch	1,00—1,10	„

Ziegenfleisch	0,50—0,80	Mk.
Roßfleisch	0,60—0,70	„

Wurstwaren:

Schlackwurst	2,30—2,50	„
Knackwurst	1,50—1,60	„
Mettwurst	1,50—1,60	„
Zervelatwurst	2,50	„
Schwartenwurst	1,0	„
Rotwurst, frisch	1,10—1,20	„
Rotwurst, geräuch.	1,20—1,30	„
Leberwurst, frisch	1,10—1,20	„
Leberwurst, geräuch.	1,20—1,30	„
Schinken, roh	2,00—2,40	„
Schinken, gekocht	2,30—2,80	„
Speck, fett, geräuch.	1,10—1,20	„
Speck, mager, geräuch.	1,20—1,30	„

Werbt für den „Klassenkampf“!

Sparsame Hausfrauen bevorzugen **Ritters Kaffee-Haushaltmischungen**

Dieselben sind stets frisch und ausgiebig

1 Pfd. mit 20 Proz. Bohnenkaffee 90 ₰ 1 Pfd. mit 40 Proz. Bohnenkaffee 1,40

Otto Noak. Inh. **Georg Ritter.** Gr. Steinstr. 76

Fahrrad-Lampen, Oel, Carpid, elektrisch im Spezialgeschäft **Gummi-Bieder, Gr. Steinstraße**

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg

Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473. — Postscheckkonto Leipzig 107 001 Artur Samisch. Bezirks-Sekretär Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen

Halle. Stadtteil Zentrum, Zellengruppe 1. Freitag, den 27. August, abends 8 Uhr, in der „Goldenen Kette“ Sitzung der Zelle 14 bis 18.

Halle. Die vollen Quartierlisten müssen bis spätestens Freitag abend im Jugendbureau abgegeben werden.

Halle. Stadtteil Zentrum, Zellengruppe 1. Die am Dienstag ausgefallene Sitzung für die Zellen 9 bis 13 findet nunmehr bestimmt am Freitag, dem 26. August, abends 8 Uhr, in der „Goldenen Kette“ statt.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Die für den 28. August angesetzte Unterbezirks-Kommunalkonferenz fällt wegen der Leipziger Konferenz aus.

Ammendorf. Freitag, den 26. August, abends 8 Uhr, im „Burgschlößchen“ Protestkundgebung. Referent der BL. ist anwesend.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Merseburg. Heute abend 7 Uhr in der Buchhandlung UBL.-Sitzung. Jedes UBL.-Mitglied muß unbedingt daran teilnehmen.

Lützen. Freitag, den 26. August, abends 8 Uhr, im „Bürgergarten“ wichtige Parteiversammlung. Jeder Genosse hat daran teilzunehmen.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Freitag, den 26. August, abends 8 Uhr, in der „Herberge“ Mitgliederversammlung der gesamten Stadtorganisation. Thema: Eingemeindungsfragen. Referent: Genosse Gutjahr.

Weißenfels. Freitag, den 26. August, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Funktionärsitzung der Zellengruppe 4.

Crossen. Freitag, den 26. August, abends 8 Uhr, in der „Goldenen Ecke“ Mitgliederversammlung. Genosse Schippa.

Raundorf b. Deuben. Heute abend 7½ Uhr in der „Erholung“ öffentliche Gemeindevertretersitzung. Da die Sitzung vom Landrat einberufen ist, müssen alle Einwohner von Raundorf erscheinen.

Theißen. Sonnabend, den 27. August, abends 8 Uhr, im „Blauen Stern“ Eing.-Konferenz. Referent: Genosse Gutjahr.

Teuchern. Sonnabend, den 27. August, abends 8 Uhr, im „Grünen Baum“ Einwohnerversammlung. Referent: Genosse B. Koenen.

Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen-Nordhausen

Ermsleben. Sonnabend, den 27. August, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent der BL.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Holzweißig. Freitag, den 26. August, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung. Wahl zur UB.-Konferenz.

Unterbezirk Delitzsch

Radefeld. Sonnabend, den 27. August, abends 8 Uhr, im Gasthof Freiroda Mitgliederversammlung. Ref.: Gen. J. Lehmann.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Herzberg. Sonnabend, den 27. August, abends 8½ Uhr, bei Moritz Mitgliederversammlung. Alle Genossen haben zu erscheinen.

Halle. Abteilung 5 (Zentrum). Freitag, den 26. August, abends 8 Uhr, Beteiligung am Gruppenabend der Gruppe Zentrum. Lokal „Gesellenheim“, Klosterstraße.

Halle. Abteilung 4 (Norden). Freitag, 26. August, im „Volkspark“ Versammlung.

Halle. Abteilung 5 (Zentrum). Die für Donnerstag, den 25. August, angesetzte Mitgliederversammlung in der „Kette“, Alter Markt, fällt aus. Dafür Beteiligung an der Versammlung des RFB. heute abend im „Volkspark“.

Untergau Merseburg

Merseburg. Freitag abend 8½ Uhr Vollversammlung in der „Stadt Leipzig“. Politisches Referat. Vertreter der Gauleitung anwesend.

Braunsdorf-Bedra. Sonntag, den 28. August, vormittags 9 Uhr, bei Dörge in Bedra Mitgliederversammlung. Vertreter der UG.-Leitung ist anwesend. Alles hat zu erscheinen.

Untergau Weißenfels

Weißenfels. Alle Radfahrer des RFB und der RJ. beteiligen sich Sonntag, den 28. August, an der Antikriegskundgebung in Muschwitz-Kreischau. Treffpunkt 10 Uhr morgens am Klingenplatz.

Der Spielmannszug sowie alle übrigen Kameraden nehmen an der Abholung des Rußland-Deleg. von JS. teil, 11 Uhr am Bahnhof.

Hohenmölsen. Die gesamte Ortsgruppe steht Sonntag, 28. August, früh ½10 Uhr, am Lokal Rupsch zum Abmarsch nach Muschwitz. Alles hat zu erscheinen.

Untergau Mansfeld (Gebirgskreis)

Am Sonntag, dem 28. August, beteiligen sich alle Ortsgruppen an der Antikriegsdemonstration in Gerbstedt. Die Ortsgruppenführungen werden ersucht, für eine rege Beteiligung zu sorgen.

Hettstedt. Die Ortsgruppe beteiligt sich am Sonntag, dem 28. August, nachmittags, an der Antikriegskundgebung in Gerbstedt. Es ist Pflicht aller Kameraden, sich an dieser Kundgebung zu beteiligen. Die Bezirksführer haben dafür zu sorgen, daß die Bezirke vollzählig erscheinen. Abfahrt und Abmarsch wie folgt:

1. Diejenigen Kameraden, welche mit der Bahn fahren, treffen sich 12.15 Uhr am Bahnhof Hettstedt.
2. Diejenigen Kameraden, welche mit dem Rad fahren, treffen sich 1 Uhr am ehemaligen „Burgschlößchen“.
3. Diejenigen Kameraden, welche zu Fuß gehen, treffen sich um 12 Uhr am ehemaligen „Burgschlößchen“.

Die angesetzten Abmarsch- und Abfahrtszeiten müssen unbedingt beachtet werden. Ferner haben alle Kameraden des Spielmannszuges mit Instrument zu erscheinen.

Untergau Bitterfeld

Greppin. Freitag, 26. August, abends 7 Uhr, Pflichtversammlung. Die in Frage kommenden Spielleute müssen unbedingt erscheinen. Gruppenführer laden ein.

Brehna. Sonnabend, den 27. August, abends 8 Uhr, Pflichtversammlung im Gasthof „Zur Erholung“.

Untergau Zeitz

Ortsgruppen Kretzschau und Dronßig. Freitag, den 26. August, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung. Untergauführung ist anwesend.

Untergau Wittenberg

Annaburg. Sonnabend, den 27. August, abends 8 Uhr, Kameradschaftssitzung im „Bürgergarten“.

Zahna. Jeden Sonnabend 8 Uhr Versammlung bei Haberland.

Jungfront

Wittenberg-Piesteritz. Freitag den 26. August, 19 bis 20 Uhr, wichtige Besprechung der Mitglieder beider Abteilungen.

Wittenberg-Piesteritz. Sonnabend, den 27. August, 19 Uhr, Antreten zum Ausmarsch nach dem Fläming (Rabenstein).

Abteilung 1: Gewerkschaftshaus Wittenberg.

Abteilung 2: „Volksheim“, Piesteritz.

Piesteritz. Große öffentliche Frauenversammlung, verbunden mit der Aufführung „Die Wahrheit über Sowjet-Rußland“ am Sonnabend, dem 27. August, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus“. Referentin: Die SPD.-Rußland-Delegierte Schull, Halle. Wir laden zu dieser Veranstaltung alle Arbeiterfrauen von Piesteritz und Kleinwittenberg ein.

„Roter Frontkämpfer-Bund“

Adresse der Gauführung des RFB. Halle-Merseburg: Fritz Brückner, Halle a. d. S., Große Klausstraße 10.

Bureauzeit des Sekretariats des RFB. vormittags 9 bis 1 Uhr, nachmittags 3 bis 7 Uhr. Mittwochs und Sonnabends von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 8 Uhr abends. Postscheckkonto: Leipzig. Konto Nr. 14 971 Fritz Brückner, Halle.

Untergau Halle-Saalkreis

Dölau. Donnerstag, den 25. August, abends 8 Uhr, Pflichtversammlung b. Richter.

Jungfront

Halle. Abteilung 1 und 4. Freitag, den 26. August, abends 8 Uhr, im „Volkspark“ Beteiligung am Gruppenabend der Gruppe Norden.

Halle. Abteilung 2 und 3. Freitag, den 26. August, abends 8 Uhr, Beteiligung am Gruppenabend der Gruppe Westen. Lokal: Jugendherberge, Weingärten.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Adresse der Gauleitung des RFMB. Halle-Merseburg: Aenne Schumann, Halle a. S., Sternstraße 1 pt., bei Lichtenstein.

Querfurt. Mitgliederversammlung am Freitag, 26. August, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus“. Tagesordnung: Die Organisierung des Gautreffens. Referentin: Genossin Aenne Schumann, Halle. Wir erwarten das Erscheinen aller Genossinnen.

Alsleben. Mitgliederversammlung am Sonnabend, dem 27. August, abends 8 Uhr, im Lokal Beinhorn. Tagesordnung: Die Aufgaben der RFMB. und das Gautreffen am 10. und 11. September in Halle. Referentin: Genossin Schumann, Halle. Wir erwarten das Erscheinen aller Genossinnen.

Eisleben. Mitgliederversammlung am Freitag dem 26. August, abends 8 Uhr, im „Volkshaus“. Erscheinen aller ist unbedingte Pflicht.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle—Merseburg

Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14

Fernruf 21473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

An alle Mitglieder der Gruppe Halle! Jedes Mitglied ist verpflichtet, morgen, Freitag, in den Gruppenabenden anwesend zu sein, da dort Informationen betr. des Jugendtages gegeben werden. Alle vollen Quartierlisten sind bis spätestens Freitag abend 7 Uhr im Jugendbureau abzuliefern.

Achtung, Genossen! Die „Jugend-Internationale“ Nr. 12 zum Preise von 15 Pf. ist eingetroffen. Jedes Mitglied soll diese Nummer bei den Gruppenleitungen kaufen.

Halle. Heute, Donnerstag, abend 8 Uhr in der Produktiv-Genossenschaft Sprechchorprobe. Keiner darf fehlen.

Halle. Freitag: Gruppe Zentrum, abends pünktlich 8 Uhr im Gesellenheim, Klosterstraße. Gemeinsamer Gruppenabend mit der Roten Jungfront. Thema: Was wir wollen. Referent: Genosse Grade.

Halle. Freitag: Gruppe Westen abends 8 Uhr in der Jugendherberge (Weingärten) gemeinsamer Gruppenabend mit der Roten Jungfront. Thema: Was wir wollen. Referent: Genosse Nette.

Halle. Gruppe Norden: Freitag abend 8 Uhr im „Volkspark“ gemeinsamer Gruppenabend mit der Roten Jungfront. Thema: Was wir wollen. Referent: Genosse Klöpfel.

Halle. Sonnabend abend 7 Uhr treffen sich alle schreibgewandten Genossen im Jugendbureau.

Unterbezirk Merseburg

Leuna. Freitag, den 26. August, Vorbereitung zum Jugendtag.

Unterbezirk Delitzsch

Glesien. Freitag, den 26. August, bei Reißhauer Monatsversammlung.

Unterbezirk Weißenfels

Weißenfels. Donnerstag, den 25. August, finden die Stadtgruppenversammlungen in den bekannten Lokalen statt.

Weißenfels. Freitag, den 26. August, Zusammenkunft im Jugendheim.

Zeitz. Freitag, den 26. August, Literarischer Abend.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung f. Halle-Merseburg
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße Nr. 14

Halle. Alle Pioniere, welche an dem Kinderfest der JAH. teilnehmen wollen, treffen sich Sonnabend nachmittag ½3 Uhr auf dem Paradeplatz. Pionierkleidung anziehen. Eintritt 10 Pf.

Weißenfels. Sonnabend, den 27. August, nachmittags 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus wichtige Mitgliederversammlung.

Weißenfels. Sonntag mittag 12 Uhr holen alle Pioniere, Partei- und Jugendgenossen unseren Delegierten (Rußland) Walter vom Bahnhof ab.

Ammendorf. Freitag, den 26. August, ½7 Uhr, im Heim Versammlung. Thema: Warum JSB.

Ammendorf. Allen Eltern und Pionieren zur Kenntnis, daß am 3. u. 4. September 200 Pioniere nach Ammendorf kommen. Da wir noch genug Quartiere brauchen, hoffen wir, daß uns genügend zur Verfügung gestellt werden. Anmeldungen nehmen Herbert Läche, Arno Winkelmann und Otto Schulze entgegen.

Ammendorf. Sonntag, den 28. August, nachmittags 2 Uhr, im Heim Versammlung.

Bund der Freunde der JAH

Halle. Sonnabend, den 27. August, geschlossener Abmarsch der Kinder um ½3 Uhr vom Paradeplatz zum „Volkspark“. Eltern und Freunde der JAH. sind eingeladen.

Halle. Sonntag, den 28. August, vormittags 10 Uhr, UB.-Konferenz im „Volkspark“.

Merseburg. Sonntag, 28. August, vormittags 10 Uhr, UB.-Konferenz im „Tivoli“.

Merseburg. Umstände halber fällt die in dieser Woche geplante Mitgliederversamml. aus. Sie findet bestimmt am Montag, dem 29. August, abends 8 Uhr, in der Nähstube (Mühlstraße) statt.

Kammerlichtspiele Merseburg

Ab Freitag, der mit großer Spannung erwartete Großfilm

Der Mann mit der Peitsche

Der Film der schönsten Abenteuer und der abenteuerlichsten Schönheiten. Zwei blitzende Augen, ein lachender Mund, ein jugendstarker, elastischer Körper. — Das kann nur

Douglas Fairbanks

sein in seinem neuesten und besten Film; eine lebendig gewordene Heldengestalt aus Zeiten des Kampfes und der Minne — hinreichend Gelegenheit gegeben, seine fabelhaften Kunststücke zu zeigen — mit Bravour zu kämpfen und mit Temperament zu lieben. — Douglas Fairbanks, das heißt: **Jugend, Kühnheit, Fröhlichkeit, Kampf und Sieg! Das schönste Geschenk vom Film-Himmel!** *2392

Dazu ein gutes Beiprogramm!

Kassenöffnung 6 Uhr. — Anfang ½7 Uhr und ½9 Uhr. Die erste Vorstellung sichert gute Plätze!

Sonntag, 2 Uhr: **Große Kindervorstellung**

Ansichtskarten empf. die Volksbuchhandlungen Lerchenfeldstr. 14 u. Harz 42/44

Sparsame Hausfrauen kaufen **Kaffee** und alle **Kolonialwaren** stets von **Otto Bornschein,** Groß-Rösterei „Halloria“, Halle a. S., Mittelstr. 21

Henko Wasch- und Bleich-Soda

das altbewährte Einweichmittel!

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Merseburg

Freitag, den 26. 8. 1927 abends 8 Uhr im Restaurant „Tivoli“ außerordentliche

Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

Verbandsangelegenheiten

Der Wichtigkeit halber wird um vollzähliges Erscheinen ersucht. Mitgliedsbuch als Ausweis ist mitzubringen

2384 **Die Ortsverwaltung**

Weißenfels

Schiller-Bad

Schillerstraße 14 Tel. 819

Badezeit von 8—19 Uhr
Sonntags geschlossen

Wannen- und Brausebäder, Licht- und medizinische Bäder, Moor- und irisch-römische Bäder, Massagen *351

Werbt f. den Klassenkampf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270825-17/fragment/page=0012